

EINE JAINA-DOGMATIK

UMĀSVĀTI'S

TATTVĀRTHĀDHIGAMA SŪTRA

ÜBERSETZT UND ERLÄUTERT

VON

HERMANN JACOBI.

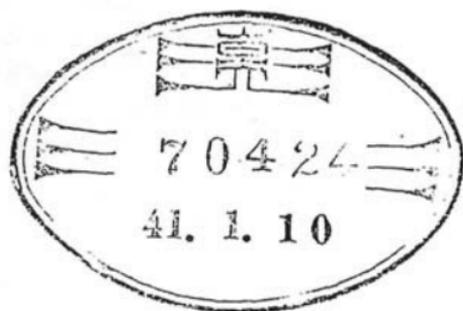
*(Sonderabdruck aus Band LX der Zeitschrift der Deutschen
Morgenländischen Gesellschaft, 1906.)*

Leipzig

in Kommission bei F. A. Brockhaus

1906.





Der erste Dogmatiker der Jainas ist Umāsvāti¹⁾. Śvetāmbara's sowohl als Digambara's nehmen ihn als einen der ihrigen in Anspruch und erkennen sein Tattvārthādhigama-Sūtra als eine autoritative Darstellung ihres Glaubens an, so daß sie es gewissermaßen als ein Glaubensbekenntnis in das tägliche Brevier aufgenommen haben²⁾. Aber sein Bhāṣya zu diesem Sūtra scheint nur von den Śvetāmbara's anerkannt zu werden; die Digambara's haben dazu besondere Kommentare, wahrscheinlich weil das Bhāṣya Stellen enthält, die sich mit den Unterscheidungslehren ihrer Sekte nicht wohl vertragen. Derselbe Umstand ist auch wohl der Grund, daß nur die Śvetāmbara's noch einige andere Schriften³⁾ Umāsvāti's, der deren 500 verfaßt haben soll, besitzen.

Umāsvāti, von den Digambara's auch Umāsvāmin genannt⁴⁾, so genannt nach seinem Vater Svāti und seiner Mutter Umā (vom Vatsagotra, daher er auch Vatsīsuta heißt), dem *gotra* nach ein Kaubhīṣaṇin, war in Nyaggrodhikāgrāma geboren. Die Weihe empfang er von Ghoṣanandikṣamāśramaṇa, dieser von Śivaśrī. Sein Lehrer war Mūla, ein Schüler Muṇḍapāda's. Er gehörte zur Nāgaraśākhā und schrieb das Tattvārthādhigama-Sūtra in Pāṭaliputra. Diese Nachrichten finden sich am Ende von Umāsvāti's Bhāṣya

1) Hemacandra gibt als Beispiel zu Śabdānuśāsana II 2, 39 *utkṛṣṭe 'nūpena (utkṛṣṭārthād anūpādhyām yuktād dvitīyā): upōmāsvātīm saṃgrahī-tārāh*. U. wird oft *saṃgrahakāra*, *vācakamukhya*, *vācakācūrya* genannt.

2) So im Jaina-nitya-pāṭha-saṃgraha, Nirnaya Sagara Press 1901, vgl. Sarvārthasiddhi, bhūmikā p. 6: *pratidinam avasīyam paṭhanīyatvāt sadharmasrāddhajanasvādhyāyārtham*.

3) Nämlich Praśamaratī, Pūjāprakaraṇa, Jambūdvīpasamāsa und Śrāvaka-prajñāpti. Alle diese Traktate hat Vakil Keshavlal Premchand herausgegeben, das an letzter Stelle genannte Werkchen besonders (Nirnaya Sagara Press 1905) die drei ersten als Appendices einer Ausgabe des Tattvārthādhigama Sūtra in der Bibliotheca Indica.

4) Nicht nur in der Digambara Paṭṭāvalī, sondern auch bei Śrutasaṅgā, siehe Sarvārthasiddhi bhūmikā 2, und die dem Sūtra angehängte mahimā).

(p. 232 der Ausgabe Bibl. Ind.) und von Siddhasena's Kommentar zu demselben (Peterson 3rd Report, p. 84).

Die Berichte der Digambara's über ihn sind etwas verwirrt. Nach dem ältesten (Inschrift 42 aus 1115 n. Chr. in Ryce, Śravaṇa-Belgola) ist er ein Schüler Kundakundācārya's (alias Padmanandi) und hatte das biruḍa Gr̥dhrapiccha, das sonst dem Kundakundācārya beigelegt zu werden pflegt (so schon von Śrutasāgara). In der Bhūmikā zur Sarvārthasiddhi, wo einige denen jener Inschrift ähnliche Verse zitiert werden, wird er sogar, aber wohl nur irrtümlich, mit Kundakundācārya identifiziert; denn sowohl die Digambara Paṭṭāvali als auch die Śvetāmbara's¹⁾ halten beide Autoren auseinander. — Obschon diese Nachrichten der Digambara's auf einer alten Tradition zu beruhen scheinen, so verdienen sie doch keinen Glauben gegenüber denjenigen der Śvetāmbara's, welche sich, wie gesagt, im Bhāṣya Umāsvāti's selbst finden. Letzteres für eine Fälschung zu halten, liegt kein Grund vor; zudem wird es selbst, sowie die Stelle, welche die fraglichen Notizen bringt, durch Siddhasena's Kommentar, der *bhāṣyānusārīn* ist, beglaubigt. Vergleiche auch meine Bemerkung zu I 23. Die Digambara's durften das Bhāṣya Umāsvāti's nicht anerkennen, weil in ihm Lehren vorgetragen werden, welche sie verdammen; dasselbe geschieht auch in der Śrāvaka-prajñapti und implicite auch in Praśamarati. Danach ist es ein Irrtum der Digambara's, wenn sie Umāsvāti als einen der ihrigen in Anspruch nehmen. Sie taten es wohl nicht mit der Absicht zu täuschen, sondern weil in jenen frühen Zeiten der Gegensatz der beiden Teile der Jainakirche noch nicht so scharf hervortrat. Wenn auch die Unterscheidungslehren der Digambara's²⁾ schon mehr oder weniger genau formuliert gewesen sein mögen, so waren sie doch noch nicht Gegenstand erbitterter Fehde wie später, wie dies Peterson, 2nd Report p. 83, durch den Vergleich zwischen der Stellung Kundakundācārya's im Śaṭprābhṛtam und der seines Kommentators Śrutasāgara's gezeigt hat.

Über Umāsvāti's Lebenszeit haben wir verschiedene, weit auseinandergehende Angaben; siehe Klatt, Onomasticon, p. 4f. und Peterson 4th Report s. v. Umāsvāti. Nach den Śvetāmbara Paṭṭāvali's starb er Samvat 720 bez. 785, nach der der Digambara's 142. Durch Kombination läßt sich noch ein etwa zwei Jahrhunderte späteres Datum für die Digambara-Tradition herausrechnen. Nach dem Ādipurāṇa³⁾ Jinasena's (Śaka 705) starb Lohārya, Nachfolger des Bhadrabāhu II., Vīra 783 = Samvat 295. Da nun nach einer Paṭṭāvali (4th Report s. v. Kundakunda) Umāsvāti der sechste in

1) Peterson 2nd Report p. 83 . . the Śvetāmbaras also quote him with respect, and according to one Śvetāmbara tradition, he stood at the dividing line of the two churches, and was largely responsible for the Digambara heresy.

2) Siehe diese Zeitschr Bd. 38, S. 12 f.

3) Zitiert in der Bhūmikā der Ausgabe der Sarvārthasiddhi p. 3.

der mit Bhadrabāhu beginnenden Liste ist, so würde er etwa Samvat 350—400 anzusetzen sein.

Einen sichereren Weg zur Schätzung des Alters unseres Autors bietet die Chronologie seiner Kommentatoren. Samantabhadra verfaßte das Tattvārthādhigama-Sūtra einen Kommentar, das Āndhahastimahābhāṣya, zu welchem das Devāgamastotra die Einleitung bildet (5th Report s. v. Samantabhadra). Zu dem Devāgamastotra schrieb Akalankadeva die Aṣṭasatī; dieser Kirchenlehrer lebte, wie Pathak gezeigt hat (BBRAS. 1892), in dem dritten Viertel des 8. Jahrh. n. Chr. Danach würde Umāsvāti spätestens ins 7. Jahrh. zu setzen sein. Einen ähnlichen Schluß erlauben die Śvetāmbara-Kommentare zu Umāsvāti's Sūtra und Bhāṣya. Solche sind handschriftlich vorhanden von Siddhasena und Haribhadra. Letzterer lebte in der zweiten Hälfte des 9. Jahrh. n. Chr.¹⁾ Siddhasena scheint älter zu sein. Mit der Angabe, daß Siddhasenadivākara, wenn er mit unserem Autor identisch sein sollte, die Samvat-Zeitrechnung eingerichtet haben soll, ist nicht viel zu machen. Dagegen scheint von größerer Bedeutung, daß Siddhasena's dritter Vorgänger Dinnagaṇin nach v. 2 der Praśasti (3^d Rep. p. 84) seine Schüler in *pravacana* unterrichtete, ohne sich dabei geschriebener Bücher zu bedienen. Nach einer bekannten Stelle im Kalpasūtra, bez. den Kommentaren dazu, soll nämlich 980 Vīra der Siddhānta kodifiziert worden sein; vorher seien keine Bücher beim Unterricht gebraucht worden²⁾. Wenn also Dinnagaṇin sich der vor 980 Vīra üblichen Lehrmethode bediente, so tat er es wahrscheinlich, weil er vor jenem Datum (454 n. Chr.) lebte, dann aber als einer der letzten, oder weil er als Konservativer auch nach jenem Wandel die neue Methode nicht annahm. Letzteres macht die ausdrückliche Hervorhebung des Faktums durch Siddhasena wahrscheinlicher; dann wird er aber nicht gar zu lange nach jenem Datum gelebt haben. Zieht man nun in Betracht, daß Siddhasena drei Generationen später lebte, so wird man diesen nicht früher als in den Anfang des 6. Jahrh. setzen können, wahrscheinlich aber gegen Mitte oder Ende des 6. Jahrh. setzen dürfen. Vor dieser Zeit müßte also Umāsvāti gelebt haben, wenn nicht die obige Angabe, was auch möglich wäre, ganz ohne Beziehung auf die Kodifizierung des Siddhānta zu deuten ist.

Von den fünf uns erhaltenen Werken Umāsvāti's ist das

1) Er ist der Lehrer Siddhārṣi's. Dieser beendete seine Upamitibhava-prapañcā kathā 962 Jyēṣṭha su di 5 gurau. Der Wochentag kommt richtig heraus, sowohl wenn man die Vīra-Āra als auch die Vikrama-Āra zugrunde legt, nämlich 436 n. Chr. 7. Mai, resp. 906 1. Mai. Aber im ersten Falle stand der Mond in Puṣya, im zweiten in Punarvasu, wie in der Datumsangabe gesagt ist. Damit erledigt sich Peterson's Raisonement 4th Rep. p. 5.

2) *pūrvam pustakānapeksayāiva gurūśiṣyayohi śrutūpānagrahaṇa-vyavahāro 'bhūd ū vādhasampradāyah.* Meine Ausgabe p. 118, vgl. auch ib. p. 114 unten.

Tattvārthādhigama-Sūtra mit dem Bhāṣya das umfangreichste und bedeutendste. Es ist eine kurze Dogmatik der Jainas, ein *pravacanasaṃgraha*, wie es sich selbst nennt. Praśamarati und Śrāvaka-prajñāpti¹⁾ sind zum Teil ähnlichen Inhalts; ersteres Werkchen kann aber eher als ein *lóγος προορρητικός* bezeichnet werden, und letzteres ist ausdrücklich für die Belehrung der Laien eingerichtet.

Das Tattvārthādhigama-Sūtra wurde zuerst von Bhandarkar in seinem Report p. 405 ff. veröffentlicht und ist seitdem mehrfach in Indien gedruckt worden. Da aber ohne Kommentar das Sūtra unverständlich ist, so begrüßte ich es freudig, als Herr Premchand die jetzt vollendete Herausgabe des Sūtra mit dem Bhāṣya unternahm. Denn ich hatte lange eine Übersetzung dieses Werkes ins Auge gefaßt. Aber auch das Bhāṣya ist nicht überall ohne Kommentar verständlich und bietet an manchen Stellen für unser Bedürfnis sachlich zu wenig. Von seiner vollständigen Übersetzung muß daher Abstand genommen werden, bis der ausführliche Kommentar Siddhasena's gedruckt vorliegt. Dagegen glaubte ich mit Zuhilfenahme anderer Quellen Erläuterungen zu den Sūtren geben zu können, so daß Umāsvāti's Werk auch uns als Abriß der Jaina-Dogmatik dienen kann. In erster Linie kommt in Betracht ein Digambara-Kommentar zu Umāsvāti's Sūtra, die Sarvārthasiddhi des Pūjyapāda (alias Devanandin, Jinendrabuddhi), herausgegeben von Kalāpā Bharamāpā Nitave, Kolhapur 1904. Über das Alter Pūjyapāda's weiß ich nur dies zu sagen, daß ihn Śubhacandra in seinem 1552 n. Chr. verfaßten Pāṇḍavapurāṇa²⁾ unter alten Kirchenvätern preißt und zwar in dieser Reihenfolge: Kundakunda Samantabhadra Pūjyapāda Akalanka Jinasena; und daß Śrutasaṅgāra (gegen 1500) seine Dīpikā unter anderem auch auf die Sarvārthasiddhi basierte. Die Sarvārthasiddhi ist ein sehr reichhaltiger Kommentar und weicht nicht selten von dem Bhāṣya ab oder enthält Angaben, die in letzterem fehlen; wo dies der Fall ist, habe ich es meist in meinen Erläuterungen durch ein zugesetztes S kenntlich gemacht.

Mein zweites Hilfsmittel zum sachlichen Verständnis der behandelten Gegenstände war Vinayavijaya's Lokaprakāśa, dessen erste Hälfte, den Dravyalokaprakāśa umfassend, von Hīrālāl Haṃsarāja mit Guzerati-Übersetzung, Jāmnagar 1904, herausgegeben ist. Vinayavijaya, Schüler Kīrtivijaya's, war ein Sohn von Lavaṇaprasāda's berühmtem Minister Tejapāla mit Rājaśrī. Er schrieb also um die Mitte des 13. Jahrh. n. Chr. Das Genauere werden wir wohl aus der Praśasti erfahren, wenn die 2. Hälfte veröffentlicht sein wird. Der Lokaprakāśa, den ich mit L bezeichne, ist eine sehr eingehende

1) Als Series No. 1 einer Collection of Jain Works published by the Jaina Jnanaprasaraka Mandala; mit der Tīkā Haribhadrasūri's herausgegeben von Vakīl Keshavlal Premchand. Bombay 1905. Ich habe zwar davon eine Korrektur gelesen, aber in den Prakritversen sind viele meiner Verbesserungen unbeachtet geblieben.

2) Siehe Peterson's 4th Report p. 157.

und klare Darstellung der Jaina-Dogmatik. Außerdem habe ich Hemacandra's Yogaśāstra benutzt, und zwar außer Windisch's Veröffentlichung der vier ersten Prakāśas in dieser Zeitschr. Bd. 28, S. 185 ff., Hīrālāl's Ausgabe mit Guzerati-Kommentar, Bombay 1899. Erwähnt sei noch die Syādvādamāñjarī, von der eine neue vortreffliche Ausgabe mit Guzerati-Übersetzung von Hīrālāl, Jāmnagar 1903, erschienen ist; ferner Vādivevasūri's Pramāṇanāyatattvālokalānkāra in der Jaina Yaśovijaya Granthamālā Benares, Nr. 1 und 5. Während der Korrektur konnte ich noch den Tattvārthasara des Amṛtacandra (Samvat 962) und einige andere Digambara-Traktate in Sanātanajainagranthamālā Nr. 1 (Nirnaya Sagara Press 1905) benutzen.

Tattvārthādhigama Sūtra des Umāsvāti.

Erstes Kapitel.

Rechtes Glauben, rechtes Erkennen und rechter Wandel führen (vereint) zur Erlösung. 1.

samyagdarśana-jñānacārīrūṇi mokṣamārgaḥ.

darśana übersetze ich mit Glauben, obschon es diese Bedeutung nur in der Verbindung *samyagdarśana* hat. Etymologisch bedeutet *darśana* „Schauen“, und hat es in der Jaina-Philosophie die Bedeutung Erkennen eines Dinges in seinen allgemeinen Umrissen oder in seiner begrifflichen Allgemeinheit, ohne seine individuellen Attribute, *darśana* ist *sāmānyagrāhīn*; dagegen erfaßt man mit dem Erkennen, *jñāna*, das Ding mit seinen individuellen Attributen, *jñāna* ist *viśeṣagrāhīn* (p. 28, l. 8 f.). Vgl. Lokaparakāśa III 1049 f.

dvīrūpaṃ hi bhaved vastu: sāmānyato viśeṣataḥ. |
tatra sāmānyabodho yas, tad darśanam iho 'dītam; ||
yathā prathamato dr̥sto „ghaṭo 'yam“ iti budhyate, |
tad darśanam; tadviśeṣabodho jñānam bhavet tv ataḥ ||
upacāranayene 'dam darśanam parikīrtitam, |
viśuddhanayatas tac cā 'nūkārajñānalakṣaṇam. ||
īdam sūkārabodhāt praḡ avāśyam abhyupeyate | etc.

Dieser *ākāra* wird in der im L. ib. zitierten Stelle der Tattvārthavṛtti als *viśeṣanīrdeśa* bezeichnet. Wir haben es hier also mit Erwägungen zu tun, ähnlich denen, welche im Nyāya zur Unterscheidung von *nīvikalpaka* (= *nīprakāra*) und *savikalpaka* (= *saprakāra*) *jñāna* führten, nur daß dort *nīvikalpaka* eine erschlossene, nicht uns zu Bewußtsein gelangende Vorstufe des Erkennens ist, während hier etwa soviel wie *ālocana* eine uns zu Bewußtsein gelangende Art des Erkennens gemeint ist, cf. I 15 Anm., II 9.

Daß die gewöhnliche Bedeutung von *darśana* (Schauen) sich nicht recht mit der von „Glauben“ in *samyagdarśana* vereinigen

läßt, spricht auch Pūjyapāda ad 2. aus, erklärt es aber damit, daß die Wurzeln (viz. *drś*) viele Bedeutungen hätten; hier verlöre sie ihre gewöhnliche Bedeutung, weil es sich hier um den Weg zur Erlösung handle; nun sei das Glauben an die Wahrheiten ein Zustand der Seele, der zur Erlösung führe, insofern er nur den *bhavya* (i. e. denjenigen, welche überhaupt jemals die Erlösung erreichen können) zukomme, während das „Schauen“, das durch Augen etc. bedingt ist, allen weltlichen Seelen zukomme und darum nicht geeignet sei, zur Erlösung zu führen.

Rechtes Glauben, Erkennen und Handeln führen vereint, nicht einzeln zur Erlösung. Wenn eins von diesen dreien gegeben ist, hängt es nach Bh. von Umständen ab, ob auch das je folgende da sei; stets sei das vorausgehende durch das folgende gegeben. Nach S. treten mit *samyagdarśana* auch gleichzeitig *mati* und *śrutajñāna* ein.

Rechtes Glauben ist das Für-wahr-halten der Wahrheiten. 2.

tattvārthasāradhānam samyagdarśanam.

tattvārtha, die Wahrheiten; gemeint sind die in 4 genannten sieben Grundwahrheiten. Rechtes Glauben ist (als ein Zustand der Seele *ātmapariṇāma*) charakterisiert durch das Hervortreten von *praśama*, Erlöschen der Sünde¹⁾, *saṃvega*, Ringen nach Wahrheit, *nirveda* Weltschmerz (fehlt in S.), *anukampā*, Mitleid, und *astikya*, Glauben an ein Jenseits. Nach S. verhält es sich so bei *sarāga*, solchen die noch nicht ganz frei von Leidenschaft sind, während bei den *vitarāga*, den leidenschaftslosen, nur die Lauterkeit der Seele (*ātmaviśuddhi*) Merkmal dieses Zustandes sei.

Dieses „rechte Glauben“ muß, da es auch nach Eintritt der Erlösung fortbesteht²⁾, etwas mehr als bloßes Fürwahrhalten im gewöhnlichen Sinne sein; wir würden es etwa als unfehlbares Überzeugtsein von der absoluten Wahrheit von Ideen charakterisieren können.

Dasselbe tritt entweder spontan oder durch Belehrung ein. 3.

tan nisargād adhigamūd vū.

Der eigentliche Grund für seinen Eintritt ist zwar der Schwund der Glaubensstörung (cf. VIII, 10); dieser kann aber auf Grund von in einem früheren Leben erworbenen Verdiensten statthaben, dann tritt der rechte Glaube „spontan“ ein, ist angeboren. Andernfalls bedarf es der Belehrung.

1) *praśama* = *vairāgya*, cf. Praśamarati 17 *mūdhyaśthyaṃ vairāgyaṃ virāgatā śāntir upaśamaḥ praśamaḥ | doṣakṣayaḥ kaṣāyavijayaś ca vairāgyaḥ aparyūyāḥ ||*

2) Dann ist er *samyagdrśti*, nicht *samyagdarśana* p. 11 l. 13 ff. und p. 13 l. 4 ff. Der *mukta* ist nach Praśamarati 289 *kevalasamyaktvañānadarśanātmā*.

Seelen, Lebloses, Influenz, Bindung, Abwehr, Tilgung und Befreiung sind die (7) Grundwahrheiten. 4.
jīvōjvāsraṅbandhasaṅṅvaranirjarāmokṣās tattvam.

Dies sind die 7 *tattva* oder *padārtha*: *jīva* (II—IV), *ajīva* (V), *āsrava* (VI), *bandha* (VIII), *saṅṅvara* (IX), *nirjarā* (ib.), *mokṣa* (X). Einige zählen 9 *tattva*, indem sie *puṅṅya* und *pāpa* besonders aufführen; diese beiden sind aber in *āsrava* und *bandha* enthalten. Andere nennen nur zwei *tattva*: *jīva* und *ajīva*, weil unter letzterem alle folgenden inbegriffen seien.

Diese werden festgestellt hinsichtlich ihrer Benennung, Darstellung, Substanz und Akzidenz. 5.

nāmasthūpanūdravyabhāvatas tannyaśaḥ.

Z. B. *jīva* wird nach diesen 4 Gesichtspunkten betrachtet. *nāmajīva* ist das, was als *jīva* benannt wird, *sthāpanājīva* ist das, was als *jīva* figürlich dargestellt oder nachgebildet wird, *dravyajīva* ist *jīva* an sich, ohne Rücksicht auf seine veränderlichen Zustände, *bhāvatojīva* ist *jīva* mit Rücksicht auf seinen jeweiligen Zustand. Und so ist es bei allen *tattva*'s durchzuführen.

Die Belehrung geschieht durch die Erkenntnis- mittel und die Ausdrucksweisen. 6.

pramāṅnanayair adihigamaḥ.

Über *pramāṅna* 10 und 11, über *naya* 34 f.

(Und ferner nach folgenden Gesichtspunkten:) Begriff, Abhängigkeit, Entstehungsgrund, Örtlichkeit, Zeitdauer, Einteilung. 7.

nirdeśasvāmīvasādhanādihikaraṅṅasthūtvīdhānataḥ.

Dies erinnert an das alte *quis quid ubi quibus auxiliis cur quomodo quando*. Man fragt also z. B. was ist rechter Glaube, wem kommt er zu, wie entsteht er, wo ist er lokalisiert, wie lange dauert er, welche Unterarten hat er.

(Oder nach folgenden Gesichtspunkten:) Existenz, Zahl, Ort, Extension, Zeitdauer, Unterbrechung, Zustand, Mehr-oder-Weniger. 8.

saṅṅkhyāḅkṣetrasparśanakālāntarabhūvūlpabahutvāś ca.

Diese Betrachtungsweisen sollen nicht absolut neu sein, sondern sind zum Teil schon implicite in den vorhergehenden enthalten. Man bediene sich der einen oder anderen Reihe zur Behandlung eines Gegenstandes je nach den Bedürfnissen der Zubelehrenden. S. Man fragt also: 1) gibt es rechten Glauben? In den Leblosen nein, in den Seelen teils ja, teils nein. 2) Wie viele? Unzählige *samyag- drṣṭi*'s (d. h. der rechte Glaube der Kevalin's). 3) Wie weit erstreckt er sich? Auf unzählige Teile der Welt, *samyagdrṣṭi* aber auf die ganze Welt. 4) Wie lange dauert er? Bei einer Seele im Minimum ein Bruchteil einer Stunde, im Maximum 66 *sāgaropama*'s und etwas mehr. 5) Wie lange ist er nicht da? Im Minimum

ein Bruchteil einer Stunde, im Maximum ein *upārdhāpudgalaparivarta*. 6) Welcher Zustand der Seele ist er? Der *aupaśamīka*, der *ksāyīka* oder der *mīśra* (siehe II 1). 7) In welchem Zustand gibt es mehr, in welchem weniger, oder sind sie in allen gleich? Am wenigsten im *aupaśamīka*, unzähligemal mehr im *ksāyīka*, und im *ksāyāupaśamīka* unzähligemal mehr als im *ksāyīka*; die *samyagdṛṣṭi*'s sind unendlich an Zahl.

Nachdem der Glaube behandelt ist, kommt jetzt das Erkennen an die Reihe.

Das Erkennen ist (fünffach) *matī*: Vorstellung, *śruta* Zeugnis, *avadhī* transzendente Erkenntnis materieller Dinge, *manaḥparyāya* transzendente Erkenntnis der *manas* (oder des Denkens anderer), *kevala* Allwissenheit. 9.

matīśrutāvadhīmanaḥparyāyakevalāni jñānam.

Diese Einteilung zeigt, wie weit man von Logik und Psychologie noch entfernt war, als man sie aufstellte. Da sie im Kanon gilt und also kanonische Geltung hatte, mußten sich die Jainas damit abfinden, was ihnen nicht leicht war, nachdem der Nyāya die Erkenntnistheorie wissenschaftlich begründet hatte¹⁾. Wir können dies schon aus Umāsvāti's Worten selbst entnehmen; p. 9 l. 11 ff. sagt er: *tatra pramāṇam parokṣam pratyakṣam ca vakṣyate. caturvidham ity eke*. Diese *eke* waren natürlich die Anhänger des Nyāya (p. 35, l. 1; p. 37, l. 13 werden die *pramāṇa*'s des Nyāya, p. 15, l. 17 die der Mīmāṃsā aufgezählt). So versteht man, daß konsequente Denker unter den Jaina's das Nyāya-Vaiśeṣika-System adoptierten. Die Orthodoxen stellen dies so dar, als ob der Irrlehrer Chaluo Rohagutto die Vaiśeṣika-Lehre aufgestellt, bez. das Vaiśeṣika-Sūtra verfaßt habe (Ind. Stud. 17, p. 121). Die Roheit der erkenntnistheoretischen Ansichten der Jaina's ist nur eine Ursache dieser Entwicklung; eine andere ist, daß die physikalischen Lehren der Vaiśeṣika's im Grunde mit denen der Jaina's verwandt, wenn auch viel weiter und konsequenter als diese entwickelt waren.

Die drei letztgenannten unserer 5 Arten von Wissen sind übernatürlicher Art. Das natürliche Wissen ist *matī* und *śruta*; ersteres ist das, was man selbst erfährt, letzteres das, was man von anderen erfährt. Da *śruta* dem *śabda* oder *āgama* anderer Philosophen entspricht, so umfaßt *matī* Wahrnehmung und begriffliches Denken, mit Ausschluß der Mitteilung.

Dieses (fünffache Wissen bildet) die zwei wahren Erkenntnismittel (*pramāṇa*). 10.

tat pramāṇe.

1) Eine Art von Kompromiß stellt Devasūri's Pramāṇanayatattvālokāṅkāra (12. Jahrh.) dar. Doch ist darin nicht die Logik des Nyāya, sondern die buddhistische verarbeitet.

S. begegnet hier dem Einwand, daß wenn *jñāna* = *pramāṇa* ist, dann *pramāṇaphala* (i. e. *jñāna*) = *pramāṇa* sei, also kein *phala* habe¹⁾. Als *phala* gelte die Befriedigung, die die Erkenntnis gewährt, das Schwinden der Unwissenheit, das leidenschaftslose Verhalten (*upekṣā*) gegen das erkannte Ding. Trotzdem bleibt bestehen, daß das Wissen und der Inhalt desselben identisch oder ungeschieden sind. Das ist so zu verstehen: die Seele (*ātman*) ist Intelligenz (*jñāsvabhāva*), das Wissen tritt ein, wenn das hindernde *karman*, *jñānāvaraṇa*, weggeräumt wird; somit ist Erkennen und Erkenntnis eins, gerade wie die Lampe den Topf und sich selbst erleuchtet, so daß sie also nicht eines bedarf, der sie erleuchte.

Die beiden ersten (*matī* und *śrūta*) sind mittelbar (*parokṣa*). 11.

ādye parokṣam.

Als *parokṣa* gilt hier also auch, was bei den übrigen Philosophen *pratyakṣa καὶ ἐργον* ist, nämlich die Wahrnehmung, die zu *matī* gehört. *parokṣa*, mittelbar, heißt hier: abhängig von äußeren Bedingungen, als da sind: Sinnesorgane, inneres Organ, Licht, Belehrung etc.

Die übrigen sind unmittelbar (*pratyakṣa*). 12.

pratyakṣam anyat.

Avadhi etc. treten nämlich bei bestimmten Zuständen des *ātman* von selbst ein.

Synonyme von *matī* sind *smṛti*, *saṃjñā*, *cintā*, *abhinibodha*. 13.

matīḥ smṛtiḥ saṃjñā cintā 'bhinibodha ity anarthāntaram.

Diese (i. e. *matī*) ist durch die Sinnesorgane und das, was nicht Sinnesorgan ist, bedingt. 14.

tad indriyānindriyanimittam.

Durch das, was nicht Sinnesorgan ist (*anindriya*), sind bedingt die Funktionen des inneren Sinnes und das begriffliche Wissen (*oghañāna*; nur ersteres nach S.).

(Beide Arten von Vorstellung sind vierfach als) erstes Bemerken, Erkennen wollen, Richtigstellung, Einprägung. 15.

avagrahehāpāyadhāranāḥ.

S. gibt folgendes Beispiel. 1) *avagraha*: da ist etwas weißes. 2) *ihā*: ist das Weiße ein Kranich oder eine Flagge? 3) *avāya*²⁾: weil es auf- und niederfliegt, mit den Flügeln klappt etc., ist es ein Kranich und keine Flagge. 4) *dhāranā*: das ist derselbe Kranich, den ich am Vormittag gesehen habe. In einer Fußnote wird letzteres dahin berichtet, daß nicht die Wiedererkennung,

1) Eine ähnliche Überlegung in Nyāyabinduṭīkā p. 18 l. 20f.

2) S. hat *avāya* statt *apāya*, auch im Sūtra.

sondern die zu ihr führende erinnerte Erkenntnis *dhāraṇā* sei. — Diese vier Arten sind auch die vier Stufen, welche die Vorstellung durchläuft¹⁾.

(Nach jeder dieser vier Arten erkennt man) viel, vielerlei, schnell, nichtindiziertes, unausgesprochenes, stetig, und das Gegenteil von diesen; 16.

balubalavidhaksiprāṇīsritānuktadhruvāṇām setarāṇām.

anīśrita, S. *anīḥṣṛta*. Die Erklärung dieses Ausdrucks steht nicht fest; verschiedene Autoritäten erklären ihn auf verschiedene Weise. Nach Lokaprakāśa ist einer *nīśritagrāhīn*, wenn er etwas an einem Merkmal erkennt, z. B. einen Tempel an der Flagge. *dhruva* soll nach S. bedeuten, daß die Erkenntnis so, wie sie im ersten Moment ist (viel, wenig, vielerlei, einerlei etc.), auch in den folgenden sei. Der *avagraha* dauert nur einen Moment, darum paßt auf ihn eigentlich das im Sūtra 16 gesagte nicht. Darum hat man *avagraha* in erweiterter Bedeutung zu nehmen, als *īhā* oder als *avāya*.

(Und zwar) den Gegenstand. 17.

arthasya.

Die 4 Arten der Vorstellung beziehen sich auf einen Gegenstand, nach S. *dravya*.

Auf eine unbestimmte Empfindung bezieht sich das erste Bemerkte; 18.

vyāñjanasyā avagrahaḥ.

Nicht aber, wenn es durch das Auge oder das, was nicht Sinnesorgan ist, (vermittelt wird). 19.

na cakṣuranindriyābhijām.

Das Auge und der innere Sinn bemerken immer nur einen bestimmten Gegenstand, nicht einen unbestimmten Sinnesindruck, die übrigen 4 Sinne beides.

Zeugnis, welchem Vorstellung zum Grunde liegt, ist von 2 Arten, von denen die erste vielfach, die zweite zwölffach ist. 20.

śrutam matipūrvam dvyanekadvādaśabhedam.

1) Im Lokaprakāśa III 707 wird der *vyāñjanāvagraha* auf Gehör, Geschmack, Geruch und Tastsinn beschränkt. In einem Zitat aus der *Tattvārthavṛtti* wird ausgeführt, daß die Empfindung, welche ein Gegenstand in diesen Organen erzeugt, *vyāñjana* heißt, also die Empfindung, soweit sie von außen kommt und daher etwas materielles ist; soweit sie aber ein geistiges Vermögen in Tätigkeit setzt (*jñānaśakti*), ist dies *avagraha*. Nach einem Zitat aus der *Ratnākara-vatārikā* ebendasselbst entsteht bei diesem Prozeß zuerst *darśana*, dessen Objekt *sattāmātra* ist, und dann der *avagraha*, dessen Objekt *avāntarasāmānya* wie *manuṣyatva* ist. Der Verfasser wendet ein, daß nach ersterer Ansicht das *darśana*, nach der zweiten der *vyāñjanāvagraha* nicht unterzubringen sei. Nach einem Zitat zu III 735 rechnet der *Bhāṣyakāra avagraha* und *īha* als *darśana*, und *avāya* und *dhāraṇā* als *jñāna*.

śrutam matipūrvam soll nach Haribhadra bedeuten, daß die seelische Funktion *matī* die primäre, *śruta* die sekundäre sei, womit die Bemerkung Siddhasena's, daß *pūrva* hier *apekṣā* und *kāraṇa* sei, erklärt zu sein scheint. S. deutet *pūrva* als *nimitta*. — Die beiden Arten von *śruta* (es handelt sich hier natürlich nur um *samyagjñāna*) sind *aṅgabāhya* und *aṅgapraviṣṭa*. Letztere umfaßt die 12 *Anga*'s, erstere andere, eine unbestimmte Zahl teils zum Kanon gehörender Schriften, cf. Ind. Stud. 17, 222.

Zweifach ist das Avadhiwissen; 21.

dvividho 'avadhiḥ.

Angeboren bei Göttern und Höllenwesen; 22.

bhavapratyayo narakadevānām.

Bh. angeboren (*bhavapratyaya*, verursacht durch den *bhava*, d. h. zugleich mit der betreffenden Existenz eintretend) und durch *kṣaya* oder *upaśama* verursacht. — *Avadhi* ist die übersinnliche Erkenntnis körperlicher Dinge, was Kant als „intellektuelle Anschauung“ kennzeichnete. (In der vorliegenden Ausgabe der Sarv. ist dies Sūtra nicht als solches, sondern als Teil des Kommentars behandelt.)

Durch genannte Ursache hervorgerufen bei den übrigen, und zwar in sechs Formen. 23.

yathoktanimittāḥ ṣaḍvikalpāḥ śeṣāṇām.

Durch genannte Ursache, nämlich *kṣaya* oder *upaśama*, wie im Bhāṣya zu 21 angegeben ist; das Sūtra nimmt also Rücksicht auf das Bhāṣya. In S. ist *yathoktanimittāḥ* durch *kṣayopāśamanimittāḥ* ersetzt. — Die „übrigen“ sind die beiden andern *gati*'s, Menschen und Tiere (*tiryagyonija*), nicht aber bei den *asamjñin*'s und *aparyāpta*'s. Die 6 Arten des Avadhiwissens sind folgende: 1) Bei einigen erlischt es, wenn sie ihren Ort verändern, *anānugāmiḥ*; 2) bei andern erlischt es dann nicht, *ānugāmiḥ*; 3) bei einigen nimmt sein Wirkungskreis allmählich ab bis auf einen minimalen Teil eines Zolles oder es schwindet gänzlich, *hīyamānaḥ*; 4) bei andern nimmt es zu bis in unzählige Welten hinein, *vardhamānaḥ*; 5) bei einigen ist es veränderlich oder intermittierend, *anavasthitaḥ*; 6) bei andern bleibt es stets unveränderlich¹⁾.

Die *manaḥparyāya*-Erkenntnis ist *rjumatī* und *vīpulamati*. 24.

rjuvīpulamatiḥ manaḥparyāyāḥ.

manaḥparyāya, wofür S. *manaḥparyaya* schreibt, ist die übernatürliche Kenntnis der Gedanken anderer. Man könnte *avadhi* das übernatürliche Komplement zu *matī*, und *manaḥparyāya* das zu *śruta* nennen.

1) Der Ausdruck *bhavapratyaya* wird auch von Patañjali Yoga Sūtra I 19 in gleichem Sinne vom *asamprajñāta samādhi* gebraucht.

Der Unterschied zwischen beiden besteht in der größeren Klarheit und der Unvergänglichkeit; 25.

viśuddhyapratipātābhyām tadviśeṣaḥ.

Diese beiden Vorzüge kommen dem *vipulamati manahpariyāya* zu¹⁾.

Zwischen *avadhi* und *manahpariyāya* in der größeren Klarheit, dem Wirkungskreis, dem Besitzer und dem Objekte. 26.

viśuddhikṣetrasvāmivīṣayebhyo 'vadhīmanahpariyāyayoh.

1) *manahpariyāya* ist klarer als *avadhi*; 2) der Wirkungskreis von *avadhi* ist oben angegeben, der von *manahpariyāya* erstreckt sich auf alle Menschen; 3) den *avadhi* können alle vier Wesenstufen, Asketen und andere besitzen, den *manahpariyāya* aber nur Menschen. 4) Über das Objekt beider siehe unten 28. 29.

Es sollte nun die Allwissenheit (*kevalajñāna*) behandelt werden; dieselbe findet aber im 10. Kapitel bei der Erörterung von *mokṣa* ihre Stelle.

Objekt von Vorstellung und Zeugnis sind Substanzen, aber nicht in allen ihren Zuständen; 27.

matisrutayor nibandhaḥ sarvadravyeṣv asarvopariyāyeṣu.

Das von *avadhi* (sind nur) die körperlichen; 28. *rūpiṣv avadheḥ.*

Das von *manahpariyāya* unendlichmal so viele (als von *avadhi*); 29.

tadanantabhāge manahpariyāyasya.

Der *manahpariyāyīn* erkennt ja alles, was alle Menschen, also auch die mit *avadhi* begabten, erkennen; er erkennt aber außerdem, wie Bh. zufügt, auch alle andern Gedanken der Menschen, nicht bloß deren Erkenntnis körperlicher Dinge.

Das der Allwissenheit alle Substanzen und alle ihre Zustände. 30.

sarvadravyapariyāyeṣu kevalasya.

In einer Seele kommen eine bis zu vier Arten des Wissens vor, wobei aber zu distinguieren ist. 31.

ekādāni bhājjyāni yugapad ekasmīn ā caturbhyaḥ.

śrūta kommt nur zusammen mit *mati*, diese aber auch ohne *śrūta* vor. Bei *kevala* gehen die Ansichten auseinander. Nach einigen kommt es nur allein vor, nach andern überstrahlt es die andern so, daß sie, obschon vorhanden, nicht in Funktion treten. Bh. begründet erstere Ansicht.

1) Nach L. III 851 ff. erkennt derjenige, welcher *ṛjumatī* hat, von einem andern: er denkt an einen Topf; aber der mit *vipulamati* erkennt auch alle Einzelheiten des Topfes, an welchen der andere denkt.

mati, *śruta* und *avadhi* und ihr Gegenteil. 32.

matīśrutāvadhayo viparyayaś ca.

D. h. *mati*, *śruta* und *avadhi* können *jñāna* und *ajñāna* sein, ersteres wenn sie von rechtem Glauben, letzteres wenn sie von falschem Glauben sekundiert (*upagrīhita*) sind. *avadhi-ajñāna* heißt gewöhnlich *vibhaṅga-jñāna*.

(Das Gegenteil tritt ein) wenn einer Seiendes und Nichtseiendes unterschiedslos und willkürlich auffaßt, wie ein Verrückter. 33.

sadasator aviśeṣād yadr̥cchopalabdher unmattavat

ajñāna ist also, wenn einer z. B. ein Pferd für eine Kuh oder umgekehrt hält etc.

Hiermit ist *samyajjñāna* abgetan, jetzt wäre *samyakcāritra* an der Reihe; dasselbe wird aber im 9. Kapitel behandelt. Da in 6 *pramāna* und *naya* genannt wurden, und die *pramāna*'s behandelt sind, werden jetzt die *naya*'s erörtert.

Die Ausdrucksarten sind: *naigama*, *saṅgraha*, *vyavahāra*, *r̥jusūtra* und *śabda*. 34.

naigamasāṅgrahavyavahārar̥jusūtraśabdā nayāḥ.

naigama und *śabda* zerfallen in zwei bez. drei Arten. 35.

ādyaśabdau dvitribhedau.

naigama zerfällt in *deśaparikṣepin* und *sarvaparikṣepin*, *śabda* in *sāmprata*, *samabhīrūḍha* und *evambhūta*. In S. sind beide Sūtra in eins zusammengezogen: wonach 7 *naya*'s aufgezählt werden: *naigama*, *saṅgraha*, *vyavahāra*, *r̥jusūtra*, *śabda*, *samabhīrūḍha* und *evambhūta*. Auch im *Pramāṇanayatattvālokalampkāra* werden nur diese 7 *naya*'s behandelt. In genanntem Werke werden die *naya*'s am verständlichsten erklärt, ich folge daher hier seiner Darstellung, obschon sie einen Fortschritt der Entwicklung repräsentiert. Die *naya*'s sind Methoden einen Gegenstand darzustellen, indem nur diejenige Seite desselben, auf welche es dem Lehrenden ankommt, hervorgehoben wird, während die übrigen, für ihn gleichgültigen, unbeachtet bleiben. Die 3 ersten *naya*'s betreffen Substanzen (*dravyārthika*), die 4 letzten Zustände, bez. die Substanzen in bestimmten ihrer Zustände (*pariyāyārthika*). Die 3 letzten betreffen das Ding, insofern es durch ein Wort bezeichnet wird (*śabdanaya*), die 4 ersten Dinge für sich (*arthanaya*). 1) Im *naigama* werden a) zwei Attribute, b) zwei Dinge, c) ein Ding und ein Attribut, als eins dem andern subordiniert dargestellt (d. h. eins von dem andern prädiert). a) In der Seele ist Sein = Intelligenz; b) eine Substanz hat Zustände des Dinges; c) ein den Sinnen fröhendes Wesen ist einen Moment glücklich. Werden aber die beiden Glieder des Urteils als gänzlich von einander verschieden gefaßt, so ist das ein scheinbarer (oder falscher) *naigamā*

(*naigamābhāsa*). Z. B. in der Seele ist das Sein gänzlich verschieden von Intelligenz. — 2) *saṃgraha* der Gebrauch des Genusbegriffes ohne Berücksichtigung der Unterarten; also wenn *dharmā adharma akāśa pudgala* und *jīva* einfach als *dravya* bezeichnet werden. Ein *saṃgrahābhāsa* wäre es, wenn man nur den Genusbegriff als wahr betrachtete, die Unterarten aber leugnete. — 3) Im *vyavahāra* wird ein durch den *saṃgraha* erfaßter Begriff so lange zerlegt, bis man zu den individuellen Dingen gelangt; z. B. was ist, ist entweder Substanz oder Akzidenz u. s. w. — 4) Im *ṛjusūtra* wird der jeweilige Zustand ins Auge gefaßt. Z. B. jetzt manifestiert sich Glück. *ṛjusūtrābhāsa* ist es, wenn man nur den Zustand *paryāya* als real gelten läßt, den Träger desselben, die Substanz, aber leugnet, wie die Buddhisten tun. — 5) Im *śabda* wird die Sache als mit den Verschiedenheiten behaftet gedacht, welche in dem Worte liegen. Wenn also gesagt wird, der Sumeru war, ist, wird sein, so denkt man, daß der Sumeru diese Verschiedenheit der Zeit habe. Wenn man aber denkt, daß jedesmal ein anderer Sumeru da sei, so ist das ein *śabdābhāsa*. — 6) Im *samabhirūḍha* wird dieselbe Sache nach ihren Synonymen, bez. deren etymologischer Bedeutung verschieden aufgefaßt, z. B. Indra, Śakra, Purandara; im entsprechenden *ābhāsa* als von einander verschiedene Dinge. — 7) Im *evambhūta* endlich wird eine Sache als diejenige Tätigkeit ausübend aufgefaßt, welche die Etymologie des Wortes an die Hand gibt; so wenn man Indra als durch die Tätigkeit *indana*, Śakra als durch die von *śakana*, Purandara als durch die von *purdārana* charakterisiert, auffaßt. Der entsprechende *ābhāsa* tritt ein, wenn man ein Wort wie *ghaṭa* als Bezeichnung des Gegenstandes, des Topfes, verwirft, weil derselbe keine Tätigkeit, worauf seine Etymologie beruht, besitzt.

Zweites Kapitel.

Im ersten Kapitel sind rechtes Glauben und rechtes Erkennen behandelt worden. In den folgenden Kapiteln wird der Inhalt oder die Gegenstände von rechtem Glauben und Erkennen gelehrt, nämlich die 7 Grundwahrheiten (I 4), und zwar zunächst *jīva*.

Das eigentliche Wesen der Seele machen die fünf Zustände aus: 1) der der Neutralisation des *karman* (*rupasāmika*); 2) der der Vernichtung des *karman* (*kṣāyika*); 3) der von diesen beiden Zuständen etwas enthaltende *miśra* oder *kṣāyopasāmika*; 4) der der Aktivität des *karman* (*audāyika*); 5) der Wesenheitszustand (*pāriṇāmika*). 1.

rupasāmikalakṣāyikau bhāvaḥ miśraś ca jīvasya svatattvam audāyikapāriṇāmikau ca.

Die beiden ersten Zustände werden vergleichsweise erläutert an trübem Wasser, das durch *kaṭaka* geklärt wird; ist die Ver-

unreinigung niedergeschlagen, so entspricht das dem *aupāsamika bhāva*; wird das so gereinigte Wasser abgegossen in ein anderes Gefäß, so entspricht das dem *kṣāyika bhāva*. Die beiden Zustände kommen nur einem *bhavya* zu, der *mīśra* auch einem *abhavya* (S.). Übt das *karman* aber seine Wirkung aus, so ist das der *audāyika*-Zustand. Der *pāriṇāmika*-Zustand ist das, was im Wesen des *jīva* als solchen liegt.

Diese zerfallen der Reihe nach in 2, 9, 18, 21 und 3 Unterarten. 2.

dvīnavāṣṭādaśavimśatīribhedū yathākramam.

Rechtheit und (rechter) Wandel (sind die beiden durch Neutralisierung des *karman* hervorgerufenen Zustände). 3.

samyaktvacāritre.

Die Rechtheit *samyaktva* entsteht durch Neutralisierung des *darśanamohanīya* (cf. VIII 10), der (betr.) Wandel durch Neutralisierung des *cāritramohanīya*. Nach Hemacandra's Definition Y. II 2 besteht *samyaktva* darin, daß man die wahre Gottheit, den wahren Lehrer und Meister, das wahre Gesetz, als solche richtig erkenne. Das Gegenteil davon ist *mīthyātva*, Irrigkeit. Vergleiche auch Śrāvakaprajñapti 43 ff. Nach v. 61 ist *samyaktva* im eigentlichen Sinne das vorschrittmäßige Verhalten der Mönche überhaupt, die oben gegebene Bedeutung sei nur eine übertragene, insofern die Ursache statt der Wirkung gesetzt werde. Vgl. Leumann in dieser Zeitschrift Bd. 59, S. 578 f.

(Durch Vernichtung des *karman* entstehen) außerdem (absolutes) Wissen, (absoluter) Glauben, Freigebigkeit, Gewinn, Genuß, Freude und Energie. 4.

jñānadarśanādānālābhahogopabhogavīryāṇi ca.

S. erklärt *dāna* mit *abhaya*dāna, *lābha* mit dem Zufließen materieller Partikeln zum Körper des Kevalin, der ja nach Ansicht der Digambara's nicht ist; *bhoga*, daß Blumenregen fällt etc., *upa-bhoga*, daß Thron, Wedel und die drei Schirme sich einstellen. Bh. gibt keine Erklärung.

Wissen, Unwissenheit, Glauben, *labdhi* mit je 4, 3, 3, 5 Unterarten, und Rechtheit, Wandel und teilweise Selbstzucht (*saṃyama*) (sind die 18 Zustände, welche von *kṣāyopāśama* hervorgerufen werden). 5.

jñānājñānadarśanādānādīlabdhayaś catuṣṭritripañcabhedāḥ samyaktvacāritrasaṃyamāsaṃyamāś ca.

Von den 5 Arten des Wissens ist natürlich *kevala* ausgeschlossen; die 3 Arten der Unwissenheit siehe I 31; die des Glaubens: *caḥṣurdarśana*, *acāḥṣurdarśana* und *avadhidarśana*. Mit ersterem ist die mit *darśana* bezeichnete Vorstellungsart (I 1)

gemeint, wenn sie durch das Sehorgan; mit dem zweiten, wenn sie durch die andern 4 Organe einzeln oder zusammen; mit dem dritten, wenn sie durch *avadhi* bewirkt wird. L. III 1055. Die *labdhi*'s sind die von *dāna*, *lābha*, *bhoga*, *upabhoga* und *vīrya* (siehe vorhergehendes Sūtra). Als *lśāyika* sind letztere Zustände vollkommen, als *lśāyopasāmika* können sie also nur unvollkommen erreicht werden, was wohl die Bedeutung von *labdhi* sein soll. Es ist zu bedenken, daß der *lśāyopasāmika bhāva* geringer als der *auṣasāmika* ist; danach bestimmt sich auch die Reinheit von *samyaktva* und von *cāritra*, sowie die Anzahl der Fälle ihres Eintritts; siehe Erläuterungen zu I 8 am Schluß.

Die 4 Wesenklassen, die 4 Leidenschaften, die 3 Geschlechter, falscher Glaube, Unwissenheit, ungezügelt, unheilig, die 6 Leśyā's (werden durch *udaya* bewirkt). 6.

gatikaśāyabīṅgamithyādarśanājñānāsamyatāsiddhatvalesyās catuscatustr'yekakāikāikaśaḥbhedāḥ.

Dieses sind also die *audāyika* Zustände, die sich unter dem ungehinderten Einfluß des *karman* zeigen.

jīvatva, Erwähltheit, Ausgeschlossenheit und andere (sind die *pāriṇāmika* Zustände). 7.

jīvalbhavyābhavyatvādini ca.

Ś. erklärt *jīvatva* mit *caitanya*, Geist, geistige Natur. *bhavya* „erwählt“, ist einer, der *samyagdarśana* einmal erreichen kann. (*siddhigamanayogyā* siehe Śrāvakaprajñapti v. 66 f.) Die angedeuteten anderen Zustände wie Existenz, Ewigkeit etc. hat *jīva* mit andern *dravya*'s gemein.

Geistige Funktion (Vorstellen) ist das charakteristische Merkmal (des *ātman*). 8.

upayogo lakṣanam.

Dies ist zweifach, von je acht und vier Arten. 9.

sa dvividho 'ṣṭacaturbhedāḥ.

Zweifach als formaliter bestimmtes (*sālcāra*) oder unbestimmtes (*anālcāra*) Vorstellen im Wissen oder im Glauben, cf. I 1. Mit ersterem sind die 5 Arten des Wissens und die 3 Arten der Unwissenheit (siehe I 9. 30) gemeint, mit Glauben die II 5 genannten 3 Arten und *kevaladarśana*.

(Die Seelen sind) weltliche und befreite. 10.

samsārīṇo muktās ca.

Erstere sind solche, die einen inneren Sinn haben, oder solche, die keinen haben. 11.

samanaskāmanaskūḥ.

Die weltlichen Seelen sind bewegliche oder unbewegliche. 12.

samsārīṇas trasasthūvarūḥ.

Die unbeweglichen sind Erde, Wasser und Pflanzen. 13.

prthivyaḥvānaspatayaḥ sthāvarāḥ.

Die beweglichen Feuer, Wind und die mit 2 bis 5 Sinnesorganen. 14.

tejavāyū dvīndriyādāyas ca trasāḥ.

Hier begegnen wir der bekannten animistischen Anschauung der Jaina's, wonach die Elemente beseelt sind. Die Seele, welche an ein Erdpartikel etc. gebunden ist, heißt *prthivīkāyika* etc., die tote Erde etc. heißt *prthivīkāya*. S. rechnet auch Feuer und Wind zu den unbeweglichen und reduziert das Sūtra auf die Worte *dvīndriyādāyas trasāḥ*. Die unbeweglichen haben also nur einen Sinn, das Gefühl; sie sind *ekendriya*. Nach S. haben dieselben vier *prāṇa*'s oder Lebensfunktionen: *sparsānendriyaprāṇa*, *kāyabalaprāṇa*, *ucchwāsaniśvāsaprāṇa*, *āyuhprāṇa*. Die *dvīndriya* haben einen Sinn, Geschmack, mehr als die vorhergehenden, und zwei *prāṇa*'s mehr: *rasanaprāṇa* und *vākprāṇa*; bei den *trīndriya*'s kommt Geruch als Sinnesorgan und *prāṇa* hinzu, bei den *catvīndriya*'s Gesicht, bei den *pañcendriya*'s das Gehör und bei den *saṣṭhān*'s außerdem noch der innere Sinn, so daß also die höchsten Wesen fünf Sinnesorgane und 10 *prāṇa*'s haben.

Es gibt fünf Sinne. 15.

pañce 'ndriyāni.

Diese sind von je zwei Arten. 16.

dvividhāni.

Nämlich *dravyendriya*, der Sinn materiell betrachtet, und *bhāvendriya*, als Zustand betrachtet.

Ein Sinn materiell betrachtet besteht in Anlage und dem Organ selbst. 17.

nīrvṛtīyupakaraṇe dravyendriyam.

Nach S. ist bei beiden innerlich und äußerlich zu unterscheiden. Die innere Anlage ist der in dem Raum des betreffenden Organs befindliche *ātman*; die äußere, der in diesem Raume zur Bildung des Organs angehäuften und disponierten Stoff (*puṅgalapracaya*). Das innere Organ ist z. B. beim Gesicht der schwarze und der weiße Kreis, der äußere die Augenlider (*akṣipatra*), die Wimpern etc.

Der Sinn als Zustand betrachtet ist die Fähigkeit (die betr. Sinnestätigkeit auszuüben) und das Funktionieren. 18.

labdhyupayogau bhāvendriyam.

Das Funktionieren tritt ein bei Gefühl etc. 19.

upayogaḥ sparsādīṣu.

S. übergeht dies Sūtra, wie nach Siddhasena schon andere Kommentatoren getan hatten. Das Funktionieren (*upayoga*) ist

Charakteristikum des *jīva* II 8, und nach II 9 besteht er in *jñānopayoga* und *darśanopayoga*. Hier ist *matijñānopayoga* gemeint vermittelt der Sinne.

Tastsinn, Geschmacksinn, Geruchsinn, Auge und Ohr (sind die fünf Sinne). 20.

sparsānarasānaghṛāṇācakṣuṣhṛotrāṇi.

Gefühl, Geschmack, Geruch, Farbe und Ton sind ihre Objekte. 21.

sparsārasagandhavarṇaśabdās teṣām arthāḥ.

Mitteilung (ist das Objekt) dessen, was nicht Sinnesorgan ist (i. e. innerer Sinn). 22.

śrutam anindriyasya.

Bh. erklärt *śruta* mit *śrutajñāna*. Es scheint dies mit I 14 in Widerspruch zu stehen, wonach *matijñāna* durch *indriya* und *anindriya* veranlaßt ist. Das scheint S. im Auge zu haben, da er zwei verschiedene Erklärungen vorbringt. Gemeint ist offenbar, daß der Inhalt von *śrutajñāna* nämlich Begriffe, die allein durch Wörter wiedergegeben werden können, Gegenstand des inneren Sinnes bilden.

(Die Elementarwesen) bis inklusive Wind(-Wesen) haben einen Sinn, 23.

vāyvantānām ekam.

nämlich Gefühl.

Würmer etc., Ameisen etc., Bienen etc., Menschen etc. haben je einen Sinn mehr (als die je vorausgehende Klasse). 24.

kṛmipīṇīlikābhramaramaṇṣyādānām ekakavṛddhāni.

Würmer etc. haben Gefühl und Geschmack, Ameisen etc. außerdem Geruch, und so fort. Das Genauere ist im Uttarādhyayana Kap. 36, *Jīvavicāra* etc. zu finden. Einige schalten hier nach Siddhasena ein Sūtra ein: „Die Kevalins haben keine Sinne“.

Die vernünftigen Wesen sind solche mit einem innern Sinn. 25.

saṃjñāṇaḥ samanaskāḥ.

saṃjñā besteht im Urteilen mit Überlegung; die Instinkte sind hier nicht mit *saṃjñā* gemeint, da sie allen Wesen gemein sind.

Die Bewegung (eines Wesens nach seinem Tode um sich aufs neue) zu verkörpern, ist eine Betätigung des Karmanleibes. 26.

vigrahagatau karmayogaḥ.

Betätigung oder Aktion ist *yoga*, bei lebenden Wesen bedeutet *yoga* alle Handlungen in Gedanken, Worten und Werken VI 1. *yoga* ist von *upayoga* zu unterscheiden, obschon beide

Entwickelungszustände, *pariṇāma*, der Wesen sind VII 44; *upa-yoga* ist essentiell, *yoga* ist akzidentell, vergleiche II 8. 9. Über den Karmanleib siehe II 37 ff.

Jede Bewegung ist geradlinig. 27.

anuśreṇi gatiḥ.

D. h. sie geht von einem Punkte zu den benachbarten in einer Reihe liegenden. Dies gilt von *jīva*'s und materiellen Dingen.

Ohne Richtungsänderung bei den (befreiten) Seelen. 28.

avīgrahū jīvasya.

Diese gehen nämlich in gerader Linie bis zum höchsten Gipfel der Welt und zwar in einem Momente, wie gleich gesagt wird.

Auch mit Richtungsveränderungen bis zu vier Arten bei den weltlichen Seelen. 29.

vīgrahavatī ca saṁsārīnaḥ prakṛe caturbhyah.

vīgraha Richtungsänderung wird mit *valkṛita avāgraha śre-nyantarasaṁkrānti kauṭīlya* erklärt. Die vier Arten sind *avīgraha*, *ekavīgraha*, *dvivīgraha*, *trivīgraha*. Es ist nicht ganz klar, wie man sich dies im einzelnen zu denken hat.

Die ohne Richtungsänderung dauert nur einen Moment. 30.

ekasamayo vīgrahaḥ.

(Seelen in den drei folgenden Arten bleiben) ein oder zwei Momente ohne Stoffaufnahme. 31.

ekam dvau vā 'nūhārakaḥ.

S. hat ein, zwei oder drei Momente. Die Stoffaufnahme besteht in dem Aufnehmen von materiellen Partikeln, cf. VIII 2. Dies gilt natürlich nur von der nicht verkörperten Seele auf ihrem Wege zu einer neuen Verkörperung oder Geburt.

Koagulation, Konzeption und Manifestation sind (die drei Arten von) Geburt. 32.

saṁmūrchanagarbhopapātā janma.

Manifestation (*upapāta*, wofür S. *upapāda* hat) bedeutet das plötzliche Erscheinen eines Gottes an dem Orte, wo er infolge seines *karman* entstehen soll. Ausführlich beschreibt Haribhadra am Ende des ersten Bhava seiner *Samarāiccakāhā* die Vorgänge bei der Manifestation eines Gottes.

Die Ursprungsstätten (*yoni*) sind belebt, kalt, minimal mit ihrem Gegenteil, und die Kombination eines mit seinem Gegenteil. 33.

sacītasītasamvṛtāḥ-setarū mīsrās ca 'kaśas tadyonayah.

Das ergibt neun Arten von *yoni*: belebt, unbelebt, teils belebt teils unbelebt, etc. Die Ursprungsstätte der Götter und Höllenwesen ist unbelebt, denn es ist die Summe der materiellen Teilchen

an dem Orte, wo sie in die Erscheinung treten. Bei den durch Konzeption Entstehenden ist die Ursprungsstätte (der uterus) belebt und unbelebt; ersteres weil Blut und Samen, die zusammen den Embryo bilden, unbelebt sind, letzteres weil am selben Orte der *ātman* der Mutter zugegen ist. Bei den durch Koagulation d. h. generatio aequivoca Entstehenden kommen alle drei Fälle vor.

Konzeption (ist die Geburtsart) derer, die aus dem Chorion, aus einem Ei, und als lebendige Junge entstehen. 34.

jarāyvaṇḍapotojñāṇṇ garbhaḥ.

Das erstere und letztere findet nur bei Säugetieren statt. Worin dieser Unterschied naturgeschichtlich besteht, wüßte ich nicht zu sagen. Aber die Unterscheidung ist allgemein indisch.

Manifestation bei Göttern und Höllenwesen. 35.

nūrakadevānām upapātaḥ.

Bei den übrigen Koagulation. 36.

śeṣānāṇṇ sammūrchanam.

Die übrigen umfassen alle Avertebrata, da Vögel, Reptilien und Fische unter den aus einem Ei entstandenen aufgeführt werden.

Es gibt fünf Leiber: der irdische Leib, der Verwandlungsleib, der Translokationsleib, der feurige Leib, der Karmanleib. 37.

audārīkavaiḥkrīyāhūrakataijasaḥkārmaṇāni sarīrāṇi.

Der Verwandlungsleib (*vaiḥkrīya*, *vaiḥkrīyika* S.) bewirkt die Verwandlungen von Zauberern etc.; der Translokationsleib ermöglicht es den Pūrvadhara's über schwierige Stellen der Schrift einen in anderen Welten weilenden Arhat zu konsultieren, während ihr irdischer Leib hienieden bleibt. Der feurige Leib bewirkt einerseits die Verdauung, andererseits verhilft er Fluch und Segen heiliger Personen zur Wirkung. Der Karmanleib ist als das Rezeptakulum des *karman* zu betrachten, worüber die genaueren Vorstellungen sich aus VIII 2 ergeben.

Jeder folgende ist feiner als der je vorangehende, 38.

tesūṇṇ paraṇṇ paraṇṇ sūḥṣmam.

Und übertrifft ihn an Punkten unzähligemal; (dies letztere gilt aber nur) bis zum feurigen Leib. 39.
pradeśato 'samkhyeyagaṇam prak taijasūt.

Mit Punkten sind hier materielle Punkte gemeint, so daß also die Dichtigkeit, nicht der Umfang, wächst. S. macht den Vergleich von einem Baumwollballen und einem Stück Eisen.

Die beiden letzten unendlichmal, 40.

anantaḡaṇe pare.

Der feurige Leib übertrifft in genannter Hinsicht den Trans-

lokationsleib unendlichmal und wird von dem Karmanleib unendlichmal übertroffen. S. sagt, daß bei den *samsārīn's* unendlichmal mehr, bei den *siddha's* unendlichmal weniger gemeint sei.

(Und) begegnen keinem Widerstand, 41.

apratighāte.

Sie gehen durch alles was ihnen entgegensteht hindurch. Erst an der Grenze der Welt müssen sie Halt machen.

Und sind von Anbeginn an (mit der betreffenden Seele) verbunden. 42.

anādisambandhe ca.

Nach S. bedeutet *ca* die Zulässigkeit des Gegenteils: die Seele hat immer die beiden Leiber, sie sind aber nicht immer dieselben, sondern es verhalten sich aufeinanderfolgende wie Samen und Pflanze.

Bei einem jeden (weltlichen Wesen). 43.

sarvasya.

Nach Bh. machen einige Lehrer einen Unterschied; der Karmanleib sei nur einer und von Anbeginn mit dem *jīva* verbunden, während der feurige Leib auch bedingt wird durch die *labdhī*, d. h. die durch Askese erlangte Vollkommenheit. Es handelt sich dabei aber nach der Erklärung der Kommentare (p. 156) um eine Steigerung seiner Leistungen, wie Wirksamkeit von Fluch und Segen, allerlei Lichterscheinungen, wie Glorie etc.¹⁾

Von diesen (beiden) ausgehend, kann ein Wesen jenachdem gleichzeitig bis zu vier (dieser Leiber) haben. 44.

tadādini bhājyāni yugapad ekasyā caturbhyah.

Der Verwandlungsleib und der Translokationsleib kommen nie zusammen bei einem Individuum vor, letzterer immer nur zusammen mit dem irdischen Leib. Seiner eigenen Erklärung des Sūtra's widerspricht, und ist daher, wie Siddhasena bemerkt, als die Ansicht der zu dem letzten Sūtra erwähnten Lehrer zu betrachten, wenn Umāsvāti p. 54 l. 4 sagt, daß der irdische Leib auch für sich allein vorkomme.

Der letzte ist nicht genußfähig. 45.

nirupabhogam antyam.

1) Nicht um die Hervorbringung des feurigen Leibes, wie jene Lehrer meinen. Der Grund der Meinungsverschiedenheit scheint mir darin zu liegen, daß die Funktionen des feurigen Leibes zwei ganz verschiedene sind, nämlich einestheils Verdauung, welche allen Wesen ohne Unterschied gemein ist, und gewisse Wunderkräfte. Diejenigen, welche den feurigen Leib nur als gelegentlich dem *jīva* zukommend betrachten, müssen die Verdauung dem *kārmanāśarīra* oder einer Seite desselben zugeschrieben haben. Haribhadra scheint p 56, 19 f. den *taijasa* als eine Art des *kārmanāśarīra* zu betrachten, wo er sagt: (*taijasam*) *labdhinimittam api, na tu labdhinimittam eva; kārmanāśarīrasya uśnalakṣaṇasya rasādīyūhārāpūkajanakasya bhāvād iti.*

Der Karmanleib genießt nicht Lust und Schmerzen, er bindet nicht *karman*, noch empfindet er es, noch konsumiert er es, wohl aber die anderen Leiber. Nach S. ist der feurige Leib in dieser Beziehung dem Karmanleib gleichgestellt; er werde aber hier nicht genannt, weil ihm keine Betätigung *yoga* zukomme wie dem Karmanleibe (II 26); darum komme er hier nicht in Betracht.

Der erste (d. h. der irdische Leib) entsteht durch Konzeption und Koagulation; 46.

garbhasammūrchanajam ādyam.

Der Verwandlungsleib durch Manifestation, 47.

vāikrīyam avapātīkam.

Ersterer bei allen Wesen auf Erden, letzterer laut II 35 bei Göttern und Höllenwesen.

Und auch auf Grund höherer Vollkommenheit. 48.

labdhīpratyayam ca.

Höhere Vollkommenheit *labdhī* entsteht durch bestimmte Askese; hier bedeutet *labdhī* etwas anderes als in II 18, wo es von S. mit dem teilweisen Schwund von *jñānāvaraṇa* erklärt wird.

Hierauf folgt in S. ein Sūtra *taijasam api*: auch der feurige Leib (wird auf Grund höherer Vollkommenheit erlangt). Bh. hat diese Worte nach dem Bhāṣya des folgenden Sūtra, und sie werden in einigen Mss. als besonderes Sūtra gezählt.

Der Translokationsleib ist gut, rein, ohne aktiven und passiven Widerstand (und findet sich) nur bei den Caturdaśapūrvadhara's. 49.

śubham viśuddham avyāghātī cū 'hūrakam caturdaśapūrvadhara-syai 'va.

Er besteht aus guter und reiner Substanz, *dravya*, nach S. aus ebensolchem *karman*; wobei rein = *puṇya* wäre. Auch dieser Leib wird auf Grund höherer Vollkommenheit erlangt und, nachdem er seinen Zweck erfüllt hat, wieder aufgegeben, in einem Bruchteil eines *muhūrta*. Statt *caturdaśapūrvadharasyaiva* liest S. *pramattasanyatasyaiva*, d. h. ein nicht vollkommener Asket. Derselbe mache Gebrauch von diesem Leibe, sei es um seine höhere Vollkommenheit kundzutun, sei es um dunkle Begriffe aufzuhellen (cf. 37) und um seine Ordensregel einhalten zu können.

Die Höllenwesen und die durch Koagulation entstandenen Wesen sind geschlechtslos; 50.

nūrakasammūrchīno napūmsakāni.

Nicht aber die Götter. 51.

na devāḥ.

Bh. sagt, daß also die drei Arten der Sexualität (*veda*): männlich, weiblich und sächlich, nur bei den durch Konzeption entstehenden (cf. 34) vorkomme. S. macht daraus ein Sūtra: *śeṣās trīvedāḥ.*

Bei allen denjenigen, welche durch Manifestation entstehen, welche in ihrer letzten Existenz sind, bei den höchsten Menschen und bei Wesen, welche eine Lebensdauer von unzähligen Jahren haben, kann die Lebensdauer nicht verkürzt werden. 52.

apapātikacaramadehottamapurūṣāsamkhyejavarṣūyūṣo 'napavar-tyūyūṣaḥ.

Die Verkürzung (*apavartana*) besteht darin, daß das fällige *karmaphala* in weniger als einem *muhūrta* schnell sich realisiert; es ist also ein beschleunigter Verbrauch des *karman*. Die Ursache dieses schnellen Verbrauches heißt *upakrama*, also Todesursache. Es gibt aber auch Todesursachen, die nicht eine Verkürzung der Lebensdauer zur Folge haben.

Die *apapātika* (Götter und Höllenwesen) und *asamkhyeyavarṣāyus* sind *nirupakrama*, bei ihnen hört das Leben von selbst auf; die *caramadeha's* sind *sopakrama* und *nirupakrama*. — Der Unterschied von *sopakrama* und *nirupakrama karman* findet sich auch in Patañjali's Yoga Sūtra III 22 (21), und im Bhāṣya kommen auch zwei von den drei Gleichnissen Umāsvāti's vor: nämlich: wie ein feuchtes Tuch schneller trocknet, wenn aufgerollt, als wenn zusammengeballt, oder wie vom Wind angefachtes Feuer einen dünnen Grasplatz schneller abbrennt als einen Haufen Heu, so wird das *sopakrama karman* schneller aufgebraucht als das *nirupakrama*.

Drittes Kapitel.

1) Ratnaprabhā, 2) Śarkarāprabhā, 3) Vālukāprabhā, 4) Paṅkaprabhā, 5) Dhūmaprabhā, 6) Tamaḥprabhā, 7) Mahātamaḥprabhā sind die sieben (niederer) Regionen, die auf zähem Wasser, Wind und dem Raume ruhen, eine unter der anderen und (jede tiefere) größer (als die nächst höhere). 1.

RatnaŚarkarāvālukāPaṅkaDhūmaTamaMahātamaḥprabhā bhū-mayo ghanāmbuvātākāsapratīṣṭhāḥ sapṭā 'dho 'dhaḥ prthutarāḥ.

Diese 7 unterirdischen Regionen (*bhūmi*, Stockwerk?) heißen nach Bh. auch 1) Dharmā, 2) Vamśā 3) Śailā, 4) Añjanā, 5) Ariṣṭā, 6) Mādhavyā, 7) Mādhavī. Die oberste, Ratnaprabhā, ist 8 000 000 *yojana* hoch, die folgenden je 32, 28, 20, 18, 16, 8 Hunderttausend *yojana* mehr. Alle ruhen auf einer 20 000 *yojana* dicken Schicht zähen Wassers; diese auf einer unzählige Tausende von *yojana's* dickeren Schicht zähen Windes, diese auf einer ebensolchen von dünnem Wind, diese auf dem dem finstern Raume. (Nach S. haben alle drei Schichten 20 000 *yojana*). Es ist nicht ganz klar ausgedrückt, was hierunter verstanden werden soll. Doch glaube ich es so verstehen zu müssen, daß nur unter der letzten Hölle diese Schichten (*valaya*) sich über die ganze Bodenfläche erstrecken, so daß sie als die *pratiṣṭhā* bezeichnet werden können, während sie

nur die Randseiten der übrigen Höllen ringförmig umgeben, so daß sie als *valaya* bezeichnet werden können, gerade so wie die Ozeane, welche die Kontinente umgeben.

In ihnen sind die Höllen. 2.

tāsu narakāḥ.

In jeder dieser Regionen sind die Höllen, doch so, daß nach allen Seiten die äußersten 10 000 *yojana* frei bleiben. Die Anzahl der Höllen sind von Ratnaprabhā beginnend 3 000 000, 2 500 000, 1 500 000, 1 000 000, 300 000, 99 995, 5. Die 5 Höllen der untersten Region (Mahātamaḥprabhā) heißen: Kāla, Mahākāla, Raurava, Mahāraurava, Apratiṣṭhāna. Die Höllen in Ratnaprabhā sind in 13 Etagen (*prastāra*) geordnet, in Śarkarāprabhā in 11, und so immer um 2 abnehmend bis zur untersten Region, in der also die 5 genannten Höllen in einer Etage nebeneinander liegen. Bh. nennt eine Reihe von Höllen, um zu zeigen, daß sie üble Namen haben.

In den Höllen sind *Leśyā*, Zustand, der Körper, die Empfindung, und der Erfolg immerwährend schrecklich, und um so schrecklicher (je tiefer die betr. Hölle liegt). 3.

nityāsubhataraleśyāpariṇāmadehavedanāvīkriyāḥ.

Es kommen die graue, dunkle und schwarze *Leśyā* (Seelenfärbung) in Betracht; die graue geht in *Vālukāprabhā* in die dunkle und diese in *Dhūmaprabhā* in die schwarze über. Je tiefer nach unten, in um so heftigeren Schmerzen resultiert die betreffende *Leśyā* (*tivratarasaṃkleśādhyavasānā*). Mit Zustand (d. h. der Materie) ist alles gemeint, was die Sinne affiziert: da herrscht grauenvolle Finsternis, alles ist mit den ekelhaftesten Stoffen bedeckt, von dem Gestank krepierender Tiere durchdrungen und von den schrecklichsten Angstrufen und Wehklagen erfüllt. Die Leiber der Höllenwesen sind abschreckend in jeder Beziehung und furchtbar anzusehen, ähnlich gerupften Vögeln, und 7 *dhanus*, 3 *hasta* und 6 *aṅgula*, d. h. zirka 47 Fuß groß in Ratnaprabhā; in jeder folgenden Region verdoppelt sich die Körpergröße der vorübergehenden. Die Empfindungen sind unerträgliche Hitze und Kälte; Hitze in den drei obersten, in den beiden folgenden Hitze und Kälte, in den beiden untersten nur Kälte. Würde ein Verdammter aus einer der heißen Höllen auf einen Haufen glühender Kohlen gelegt, so würde ihm das wie kühler Schatten vorkommen, und würde einer aus einer kalten Hölle in Eis und Schnee gesteckt, so würde er vor Wonne einschlummern. Der Erfolg von allem, was die Höllenwesen auch immer beginnen, ist das Gegenteil von dem, was sie beabsichtigten, und immer schlägt es in etwas Schreckliches um.

(Die Höllenwesen erleiden) Qualen, die sie sich gegenseitig verursachen. 4.

parasparodūrītadukkhāḥ.

Sie bekämpfen und zerfleischen sich gegenseitig in angeborenem Hasse; ihre höhere Erkenntnis (*avadhi*) dient ihnen nur dazu, sich gegenseitig aufzusuchen, und liefert ihnen also nur Ursachen ihrer Qual.

Außerdem aber erzeugt die Natur des Ortes selbst diesen Wesen Qualen; von Hitze und Kälte ist schon oben gehandelt. Dazu kommt noch unerträglicher und nie zu stillender Hunger und Durst.

Bis zur vierten Region verursachen auch böse Asura's ihnen Qualen. 5.

samkṣiptāsurodīritaduḥkhāś ca prāk caturthyāḥ.

Es sind 15 solcher böser Asura's, die mit allen möglichen Torturen die Verdammten martern und daran ihre höllische Freude haben. Ihre Namen sind: Amba, Ambarīṣa, Śyāma, Śabala, Rudra, Uparudra, Kāla, Mahākāla, Asi, Asipatravana, Kumbhī, Vālukā, Vaitaraṇī, Kharasvara, Mahāghoṣa. (Da die Namen in einem Kompositum in Bh. gegeben werden, ist die Abtrennung in einigen Fällen nicht ganz sicher.) Unter den Martern sterben die Höllenwesen nicht, so sehr sie auch zerhackt und zersägt und zerfleischt und gebrannt und gekocht werden, sondern die Wunden schließen sich wie eine Furche im Wasser. Denn die Lebensdauer der Höllenwesen kann nicht verkürzt werden, sondern läuft von selbst ab (cf. II 52).

Im Maximum bleiben die Wesen in diesen Regionen der Reihe nach 1, 3, 7, 10, 17, 22, 33 Sāgaropama's. 6.

tesv ekatrisaptadaśasaptadaśadvāvimsatītrayastrīṃsatsāgaropamū sattvānāṃ parā sthītīḥ.

Die längste Dauer in jeder Region ist die kürzeste in der nächst tieferen, in der ersten aber 10 000 Jahre, wie IV 43, 44 angegeben wird. Bh. trägt noch folgende Angaben nach: Wenn ein Höllenwesen wiedergeboren wird, so geschieht es nicht als ein Gott oder Höllenwesen, sondern als Tier oder Mensch, und zwar ist sein Los verschieden, je nach der Region, welche es verläßt. Ein jedes kann als Fisch oder Mensch wiedergeboren, dagegen als Vogel nur solche der drei ersten Regionen, als Löwe solche der vier ersten etc. Werden sie als Mensch wiedergeboren, so können die der drei ersten Regionen sogar Tīrthakara werden, die der vier ersten das Nirvāna erlangen etc., alle aber rechtes Glauben erlangen.

In den Höllen sind keine Berge, Täler, Seen, Inseln, Städte, Dörfer, keine Pflanzen, Tiere und Menschen noch Götter. Jedoch können Götter in der ersten Region entstehen und bis in die dritte gelangen. Bh. bemerkt ferner, daß alles so sei und bliebe wie angegeben, daß z. B. die Winde das Wasser und dies die Erde trüge, beruhe auf der Welteinrichtung (*lokaśthitī*).

Die Welt ist die Summe alles Seienden; sie enthält die 5 Seinklassen *astikāya*. Die beiden Seinklassen Dharma und Adharma bedingen den Zustand oder die Ordnung Welt, durch die Art wie sie den Raum ausfüllen bestimmen sie ihre Gestalt.

Die Kontinente und Meere sind Jambūdvīpa, Lavaṇoda etc., welche gute Namen haben. 7.

Jambūdvīpa Lavaṇodayaḥ śubhanāmāno dvīpasamudrāḥ.

Die Kontinente und Meere bilden ein System konzentrischer Ringe. In der Mitte liegt der kreisförmige Jambūdvīpa, darum der ringförmige Salzozean. Es werden Kontinente und Meere namentlich aufgeführt:

1. Jambūdvīpa	Lavaṇoda
2. Dhātākikhaṇḍa	Kāloda
3. Puṣkaravara	Puṣkaroda
4. Varuṇavara	Varuṇoda
5. Kṣīravara	Kṣīroda
6. Ghṛtavara	Ghṛtoda
7. Ikṣuvāra	Ikṣuvaroda
8. Nandīśvara	Nandīśvaroda
9. Aruṇavara	Aruṇavaroda

und so folgen noch unzählig viele bis zum Svayambhūramaṇa-Meere.

Sie sind (mit Ausnahme von Jambūdvīpa) ringförmig und der Durchmesser eines jeden doppelt so groß als der des von ihm eingeschlossenen. 8.

dvīrdvīrviṣkambhūḥ pūrvaṇvāparikṣepīno valayūkr̥tayaḥ.

Der Durchmesser von Jambūdvīpa ist 100 000 *yojana*, der von Lavaṇoda 200 000, der von Dhātākikhaṇḍa 400 000 etc. In der Mitte von Puṣkaravara liegt der ebenfalls ringförmige Mānuṣottara-Berg, welcher die Grenze der Menschenwelt bildet.

In der Mitte ist der Jambūdvīpa, rund 100 000 *yojana* im Durchmesser, mit dem Meru als Nabel. 9.

tamnadhye Merunābhīr vṛtto yojanaśatasahasraviṣkambho Jambūdvīpaḥ.

Der Berg Meru hat die Form eines sehr spitzen, in drei Absätzen aufsteigenden Kegels, den ein etwas stumpfer ebenfalls abgestumpfter Kegel krönt. Er mißt im ganzen 100 000 *yojana*, davon 1000 unter der Erdoberfläche, 99 000 über derselben stehen; sein Durchmesser an der Basis ist 10 000, an der Spitze 1000 *yojana*; sein Aufsatz (*cūlikā*) ist 42 *yojana* hoch, und hat unten 12, in der Mitte 8, oben 4 *yojana* im Durchmesser. Das erste Stück des Meru, 1000 *yojana*, ist aus Gestein, das zweite, 63 000 *yojana*, aus edeln Metallen, das dritte, 36 000 *yojana*, ganz aus Gold und der Aufsatz aus Beryll. An der Basis ist der ringförmige Bhadrāsāla-Hain, in 500 *yojana* Höhe der ebenso viele *yojana* breite Nandana-Hain. 62 500 *yojana* über ihm ist der 500 *yojana* breite Saumanasa-Hain,

und 36 000 *yojana* darüber der 494 *yojana* breite Pāṇḍaka-Hain. Letzterer bedeckt also die obere Fläche des Kegels bis zu dem Aufsatz. Dort wo der Nandana- und Saumanasa-Hain sind, verjüngt sich der Kegel, so daß der äußere Radius 500 *yojana* größer als der innere ist, wodurch Platz für die 500 *yojana* breiten Ringe der beiden Haine frei wird.

Dort sind die Zonen Bharatavarṣa, Haimavata-varṣa, Harivarṣa, Videhavarṣa, Ramyakavarṣa, Hairaṇyavatavarṣa, Airāvata-varṣa. 10.

tatra BharataHaimavataHariVidehaRamyakairanyavatAirāvata-varṣāḥ kṣetrāṇi.

Sie werden getrennt durch die westöstlich streichenden Weltgebirgsbänke Himavat, Mahāhimavat, Niṣadha, Nīla, Rukmin, Śikharin. 11.

taḍvibhājanāḥ pūrvāparāyatā HimavanMahāhimavanNiṣadhaNīla-RukmiŚikharino varṣadharaparvatāḥ.

Zone ist *kṣetra*, *varṣa*, *vāsya*, Weltgebirgsbank *varṣadharaparvata*. Es ist also der ganze Kreis von Jambūdvīpa von sechs parallelen erhöhten Streifen durchzogen, welche sieben niedrige Streifen frei lassen, von denen der südlichste und nördlichste Segmente sind; es folgen also *varṣa* und *varṣadharaparvata* abwechselnd aufeinander. Die Breite von Bharatavarṣa ist $526\frac{6}{19}$ *yojana*, die von Himavat doppelt so groß, also $1032\frac{12}{19}$; von Haimavata-varṣa doppelt so groß wie die von Himavat, und so fährt die Verdoppelung fort bis zu Videhavarṣa, welcher durch die Mitte geht; von da an nimmt die Breite in umgekehrter Weise ab. Bezeichnet man die von Bharatavarṣa mit 1, so sind die Breiten: 1, 2, 4, 8, 16, 32, 64, 32, 16, 8, 4, 2, 1 = 190. $190 \times 526\frac{6}{19}$ *yojana* = 100 000 *yojana* = Durchmesser von Jambūdvīpa.

Der Himavat steht 25 *yojana* unter der Erde und 100 über ihr; diese Zahlen verdoppeln sich beim Mahāhimavat und vervierfachen sich beim Niṣadha, um dann in umgekehrter Weise abzunehmen.

Die Länge des Himavat ist etwas über 14 471 *yojana*, es ist die Sehne (*ḥyā*) des Segments; der zugehörige Bogen (*dhanuḥ-kāṣṭha*), also die Länge der Meeresküste von Bharatavarṣa, etwas mehr als 14 528 *yojana*.

In der Mitte von Bharatavarṣa zieht sich das Vaitāḍhya-Gebirge von einem bis zum andern Meere 25 *yojana* breit, ebenso hoch und noch $6\frac{1}{4}$ *yojana* unter der Erde.

Es folgen nun einige Angaben über Videha, die ein späterer Zusatz zu sein scheinen, weil hier Mandara statt Meru gebraucht wird. Im Süden des Mandara wohnen die Devakuru, im Norden die Uttarakuru. Ich übergehe weiteres Detail, ebenso das über die vier kleinen Mandara's in Dhātākikhaṇḍa und Puṣkarārḍha.

Den Schluß bilden Angaben zur Berechnung von den in Betracht kommenden Linien im Kreise, welche nicht ohne Interesse

für den Stand der geometrischen Kenntnisse zur Zeit des Autors sind. Zur Erläuterung diene untenstehende Figur.

Der Durchmesser, *viṣkambha*, $DG = d$ oder $2r$.

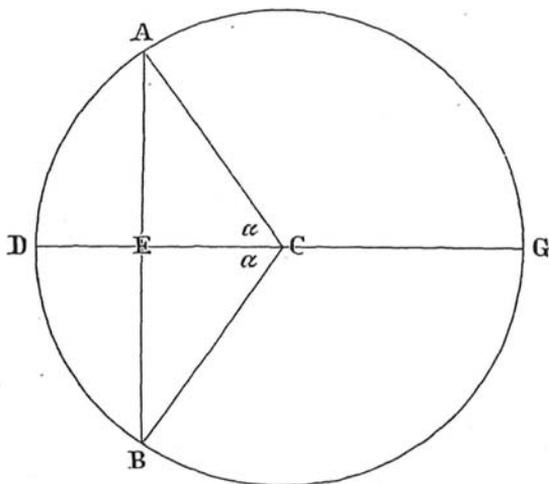
Die Sehne, *jjā*, $AB = s$ oder $2r \sin \alpha$.

Die Bogenhöhe *iṣu*, $DE = i$ oder $r \sin \text{vers } \alpha = r(1 - \cos \alpha)$.

Der Bogen ADB , *dhanuṣkāṣṭha*, $= r 2\alpha$.

Der Bogen AG oder DG , *bāhu*, $=$ supplement von α oder $180 - \alpha$.

Die Formeln sind folgendermaßen ausgedrückt. Die Peripherie, *vrttaparikṣepa* $= \sqrt{10}d^2 = 2r\sqrt{10}$, π wird gleich $\sqrt{10}$ (d. h. 3,1623 statt 3,1416, während die Śulva-Sūtra's den sehr ungenauen Wert 3,0031 bieten) genommen; der Inhalt des Kreises ist



$\frac{d}{4}\sqrt{10}d^2 = r^2\pi$. Die Sehne $\sqrt{i(d-i)4}$. (So scheint die nicht ganz klare Stelle verstanden werden zu müssen. In *icchā* des Textes steckt *iṣu*); es ist ja $EA^2 = DE \cdot EG$. Der *iṣu* ist $\frac{d - \sqrt{d^2 - s^2}}{2} = r - r \cos \alpha = r \sin \text{vers } \alpha$. Der Bogen ADB , *dhanuṣkāṣṭha*, ist $\sqrt{6i^2 + s^2}$. Diese Formel bietet natürlich nur einen Annäherungswert, zu dem man durch folgende Überlegung gekommen zu sein scheint. Die Größe des Bogens hängt ab von der der Sehne und der Bogenhöhe. Nimmt man nun den Winkel von 180° , so ist der Bogen gleich $r\pi$ oder nach indischer Annahme $r\sqrt{10}$, der *iṣu* $= r$ und die Sehne $2r$; in diesem Falle wird die Formel $\sqrt{6i^2 + s^2}$ zu $\sqrt{6r^2 + 4r^2} = \sqrt{10r^2} = r\sqrt{10} = r\pi$. Man mußte also eine Formel aufstellen, die in genanntem Falle

$\sqrt{10r^2}$ ergab, und da die Sehne in derselben vorkommen mußte, so war $10r^2$ in $s^2 + x^2$ oder $4r^2 + 6r^2$ zu zerlegen. In $6r^2 = x^2$ steckte der Faktor i^2 ; setzte man $x^2 = 6i^2$, so war die Formel für den Grenzfall richtig.

Der Durchmesser ist $\frac{1}{4}s^2 + i^2$ (der Zähler ist das Quadrat der Sehne DA; nach einem bekannten Satze ist $DA^2 = DE \cdot DG$ also $DG = DA^2 : DE$). Der *bāhu* ist das Supplement des Winkels.

In S. folgen 21 Sūtra über Jambūdvīpa, von denen Siddhasena keine Notiz zu nehmen scheint; dagegen sagt Haribhadra, daß sie Zusätze von anderer Hand seien, die aber hier nicht am Platze wären. Allerdings erscheint dann der 3. Adhyāya mit seinen 18 Sūtra's verdächtig kurz; nicht aber, wenn man den Umfang des Kommentars mit in Betracht zieht, wie man wohl muß, da Sūtra und Kommentar das Werk eines Autors sind.

Doppelt in Dhātakīkhaṇḍa; 12.
dvir Dhātakīkhaṇḍe.

Dieselben Zonen, Weltgebirgsbänke etc. finden sich auch in Dhātakīkhaṇḍa, indem der ringförmige Kontinent durch je ein Gebirge in eine östliche und westliche Hälfte geteilt wird, die einander genau entsprechen; jedoch bilden in diesen die Weltgebirgsbänke nicht Parallelen, sondern sind speichenförmig geordnet.

Und ebenso in der (inneren) Hälfte von Puṣkara. 13.
Puṣkarārdhe ca.

Diesen Kontinent halbiert der Breite nach das kreisförmige goldene Gebirge Mānuṣottara. Es ist 172100 *yojana* hoch und erstreckt sich noch $430\frac{1}{4}$ *yojana* unter die Erde; an der Basis ist es 1022 *yojana* breit, in der Mitte 723, oben 424 *yojana*. Über es hinaus kann kein Mensch, auch nicht vermitteltst Zauberkräfte gelangen, und jenseits desselben werden, von außergewöhnlichen Fällen abgesehen, keine Menschen geboren.

Bh. resümiert alles bis jetzt über die Erde gesagte: $2\frac{1}{2}$ Kontinente, 2 Weltmeere, 5 Mandara's, 35 Zonen (viz. 7 in Jambūdvīpa, je 14 in Dhātakīkhaṇḍa und Puṣkarārdha), 30 Weltgebirgsbänke (viz. 6 in Jambūdvīpa und je 12 in Dhātakīkhaṇḍa und Puṣkarārdha), 5 Devakuru's und 5 Uttarakuru's, 160 *cakravartivijaya's*, 255 *janapada's*, 65 *antaradvīpa's*. Von letzterem wird unter Sūtra 15 die Rede sein.

Bis zum Mānuṣottara (gibt es) Menschen. 14.
prāñ Mānuṣottarān manuṣyāḥ.

Geboren werden Menschen nur in den 35 Zonen, durch Zauberkraft können sie aber auch sonst überall innerhalb des genannten Bereiches hingelangen.

Diese sind Ārya's und Mliś (oder Mleccha's). 15.
āryā mliśā ca.

mliś ist die Form in Bh., *mleccha* in S.

Die *ārya*'s sind sechsfacher Art: 1) Der Heimat nach sind *ārya* die in den 15 *karmabhūmi*'s Gebürtigen (siehe nächstes Sūtra), nämlich in den 25½ Provinzen von Bharata und die in den übrigen *cakravartivijaya*'s. 2) Dem Geschlechte nach die Ikṣvāku's, Videha's, Hari's, Ambaṣṭha's, Jñāta's, Kuru's, Vumvunāla's, Ugra's, Bhoga's, Rājanya's und andere. 3) Der Familie nach die Kulakara's (Patriarchen), Cakravartin's (Weltherrscher), Baladeva's, Vāsudeva's oder diejenigen, welche 3, 5 oder 7 reine Ahnen haben oder direkt auf einen Kulakara sich zurückführen können. 4) Dem Berufe nach; solche Berufe sind Opfern, Studium und Unterricht, Geldgeschäfte (*prayoga*), Ackerbau, Schreiben, Handel, Viehzucht (? *yonipoṣana*). 5) Dem Handwerk nach: Weber, Töpfer, Barbier, Schneider, Künstler etc. 6) Der Sprache nach.

Die Mleccha's oder Mliś sind die übrigen. Eine besondere Art derselben sind die Bewohner der *antaradvīpa*'s. Es liegen nämlich im Lavaṇoda-Ozean von beiden Enden des Himavat und des Śikharin in jeder der 4 Nebenrichtungen des Kompasses je 7 Inseln, also im ganzen 56. Auf diesen wohnen fabelhafte Menschen, wie Einbeiner, Geschwänzte, Gehörnte, mit Gesichtern oder Ohren von allerlei Tieren. Auch die Karṇapravaraṇa's finden sich darunter.

In S. wird die Sache etwas anders vorgetragen. Dort ist die Zahl der *antaradvīpa*'s 96, was aber gegen die im Jīvābhigama-Sūtra gelehrtte Zahl von 56 verstößt.

Bharata, Airāvata und Videha, ausgenommen die Devakuru's und Uttarakuru's sind die Karma-bhūmi's. 16.

BharatAirāvataVidehāḥ karmabhūmayo 'nyatra DevakurUttarakurubhyah.

Nach Bh. ist *karmabhūmi* ein Land, in welchem Nirvāna erreicht werden kann. Nach S. wird zwar überall *karman* erworben, aber nur in einer *karmabhūmi* solches, welches in die unterste Hölle oder den obersten Himmel führt. In einer *karmabhūmi* nähren sich die Menschen durch Arbeit; die anderen Länder sind *bhogabhūmi*'s, insofern dort die Menschen mühelos ihre Nahrung finden.

Die höchste Dauer für Menschen ist drei Palyopama's, die geringste ein Bruchteil eines Muhūrta; 17. *ṛsthiti parūpare trīpalyopamāntarmuhūrte.*

Ebenso für Tiere. 18.

tiryagyoninām ca.

Dauer *sthiti*; es wird *bhavasthiti* und *kāyasthiti* unterschieden. Erstere ist die Dauer der einzelnen Existenz. *kāyasthiti* scheint zu bedeuten: das nacheinander mit demselben Körper geboren werden; sie wird im Maximum auf 7 oder 8 *bhavagrahaṇa*'s angegeben.

Viertes Kapitel.

Die Götter zerfallen in vier Abteilungen. 1.

devās caturṅnikāyāḥ.

Nämlich: Bhavanavāsīn's, Vyantara's, Jyotiṣka's und Vaimānika's.

Die dritte hat gelbe Leśyā. 2.

trītyāḥ pītalesyāḥ.

Damit ist die feurige Leśyā gemeint. S. hat andern Wortlaut: *ādītas triṣu pītāntalesyāḥ*: Bei den drei ersten finden sich die mit der gelben endigenden Leśyā's (viz. die schwarze, dunkle, graue und gelbe). Dies steht im Widerspruch mit unserm Text, nach dessen 7. Sūtra diese 4 ersten Leśyā's nur den beiden ersten Götter-Abteilungen zukommen. S. läßt Sūtra 7 aus.

Diese haben je 10, 8, 5 und 12 Grade bis zu den Kalpopapanna's. 3.

daśāṣṭapañcadvādaśavikalpāḥ Kalpopapannaparyantāḥ.

Nämlich 1) Indra's, 2) (Indra-)Sāmānika's, 3) Trāyastriṃśa's, 4) Pāriṣadya's, 5) Ātmarakṣa's, 6) Lokapāla's, 7) Anīka's, 8) Prakīrṇaka's, 9) Ābhiyogya's, 10) Kilbiṣika's. 4.

īndrasāmānikatrayastriṃśapāriṣadyātmarakṣalokapālānikaprakīrṇakābhiyogyakilbiṣikāś caī 'kaśāḥ.

Diese himmlische Rangordnung entspricht der des indischen Staates. Die Indra's sind die regierenden Fürsten, Sāmānika's Personen von fürstlichem Range; Trāyastriṃśa's die höchsten Staatsbeamten; Pāriṣadya's die Hofleute; Ātmarakṣa's die Leibgarde; Lokapāla's die Markgrafen und Polizisten; Anīka's die Truppen mit ihren Offizieren; Prakīrṇaka's die Bürger; Ābhiyogya's die Diener; Kilbiṣika's die infima plebs.

Trāyastriṃśa's und Lokapāla's fehlen bei den Vyantara's und Jyotiṣka's. 5.

trāyastriṃśalokapālavarjyā vyantarajyotiṣkāḥ.

Die beiden ersten haben je zwei Indra's. 6.

pūrvayor dvīndrāḥ.

Ich gebe hier nach Bh. eine Übersicht der drei ersten Abteilungen mit ihren Indra's.

I. Bhavanavāsīn's.

Klasse.	Name der Indra's.
1. Asurakumāra's.	Camara und Bali.
2. Nāgakumāra's.	Dharaṇa und Bhūtānanda.
3. Vidyutkumāra's.	Hari und Harisaha.
4. Suparṇakumāra's.	Veṇudeva und Veṇudārin.
5. Agnikumāra's.	Agniśikha und Agnimāṇava.
6. Vātakumāra's.	Velamba und Prabhañjana.
7. Stanitakumāra's.	Sughoṣa und Mahāghoṣa.

Klasse.	Name der Indra's.
8. Udadhikumāra's.	Jalakānta und Jalaprabha.
9. Dvīpakumāra's.	Pūrṇa und Avaśiṣṭa.
10. Dikkumāra's.	Amita und Amitavāhana.

II. Vyantara's.

1. Kinnara's.	Kinnara und Kimpuruṣa.
2. Kimpuruṣa's.	Satpuruṣa und Mahāpuruṣa.
3. Mahoraga's.	Atikāya und Mahākāya.
4. Gandharva's.	Gītarati und Gītayaśas.
5. Yakṣa's.	Pūrṇabhadra und Maṇibhadra.
6. Rākṣasa's.	Bhīma und Mahābhīma.
7. Bhūta's.	Pratirūpa und Atirūpa.
8. Piśāca's.	Kāla und Mahākāla.

III. Jyotiṣka.

Jyotiṣka's. Sūrya und Candramas.

Bei den Vaimānika's ist nur je ein Indra in jeder Klasse. Das Nähere siehe unten Sūtra 20; hier sei nur bemerkt, daß der Indra von Saudharma Śakra, von Aiśāna Iśāna ist, und so sind die folgenden Kalpa's je nach ihrem Indra benannt.

(und) die 4 ersten Leśyā's bis inkl. die gelbe. 7.
pitāntaleśyāḥ.

Siehe oben Sūtra 2.

Bis zum Aiśāna(kalpa) ist die Begattung körperlich. 8.

kāyapraṇivācārū ā aiśānāt.

In den übrigen durch Berührung, Betrachtung, Hören, Gedenken je in zwei (Kalpa's). 9.

śeṣāḥ sparśarūpaśabdamaṇapraṇivācārū dvayordvayoḥ.

Im Sanatkumāra und Māhendra lassen sich die Göttinnen von dem liebesbedürftigen Gotte berühren, worauf sein geschlechtliches Bedürfnis gestillt ist. In Brahmaloḥa und Lāntaka zeigen sich die Göttinnen in ihrer Pracht und Schönheit dem Gotte zum gleichen Zwecke und mit demselben Erfolge. In Mahāśukra und Sahasrāra brauchen die Götter nur das Lachen, Plaudern und Singen der Göttinnen zu hören, um ihre Lust zu stillen. In Ānata, Prānata, Āraṇa und Pracyuta genügt es, daß die Götter sich die Göttinnen in Gedanken vorstellen. Diese Arten der Befriedigung des geschlechtlichen Bedürfnisses ist unvergleichlich entzückender und edler als die körperliche, und zwar um so mehr, je höher der betreffende Kalpa ist.

Die höchsten (Götter) sind ohne Geschlechtslust. 10.

pare 'prāṇivācārūḥ.

D. h. die Kalpātīta's; ihre Glückseligkeit ist unendlichmal größer als alle Befriedigung der Geschlechtslust gewähren kann.

Die Bhavanavāsīn's zerfallen in Asurakumāra's, Nāgakumāra's, Vidyutkumāra's, Suparṇakumāra's, Agnikumāra's, Vātakumāra's, Stanitakumāra's, Udadhikumāra's, Dvīpakumāra's, Dikkumāra's. 11.

bhavanavāsīno 'suranūgavidyūtsuparṇāgnivātastanītodadhivīpa-dikkumārāḥ.

Kumāra bildet den zweiten Bestandteil jedes Namens, weil diese Götter in ihrem ganzen Wesen und Auftreten edlen Jünglingen gleichen. Nach S. haben die Asurakumāra's ihre Wohnungen in dem oberen Teil von Ratnaprabhā, die übrigen in der Erde, aber so, daß ein *yojana* unter der Oberfläche und über der Unterwelt freibleibt. Die Angabe in Bh. ist nicht so klar und präzis. Des weitern charakterisiert Bh. die einzelnen Klassen, aber nicht so, daß man sich von ihnen ein anschauliches Bild machen könnte, wahrscheinlich weil die Jaina selbst nie über verschwommene Vorstellungen von diesen Wesen hinausgekommen sind.

Die Vyantara's sind: Kinnara's, Kimpuruṣa's, Mahoraga's, Gāndharva's, Yakṣa's, Rākṣasa's, Bhūta's und Piśāca's. 12.

vyantarakinnarakimpuruṣamahoragagāndharvayakṣarākṣasabhūta-piśācāḥ.

Diese halten sich in allen drei Welten auf, sind teils selbständig, teils dienen sie anderen, selbst Menschen. Jede dieser Klassen zerfällt in Unterklassen und zwar der Reihe nach in 10, 10, 10, 12, 13, 17, 9, 15, von denen Bh. die Namen angibt, die aber für uns eben Namen bleiben. Ebensowenig lernen wir aus seiner Beschreibung der 8 Klassen genaueres. S. schreibt Gandharva.

Die Jyotiṣka's sind: Sonnen, Monde, Planeten, Nakṣatra's und Fixsterne. 13.

jyotiṣkāḥ sūryās candramaso grahanakṣatraprakārṇatārakās ca.

So folgen sie auch der Höhe nach aufeinander, nur die *tārā-graha's* sind hinsichtlich der Höhe unbeschränkt und können selbst tiefer als die Sonnen gehen. Diese sind 800 *yojana's* über dem Erdboden, die Monde 80 über ihnen, und die *tārā's* 20 *yojana* über diesen.

Rechtsläufig umkreisen sie immerwährend den Meru in der Menschenwelt. 14.

Merupradakṣiṇānīyagatayo nṛloke.

Und zwar in einem Abstand von wenigstens 1121 *yojana's*. 2 Sonnen sind in Jambūdvīpa, 4 über dem Lavaṇoda, 12 über Dhātakikhaṇḍa, 42 über Kāloda, 72 über Puṣkarārḍha, so daß also 132 Sonnen innerhalb des Mānuṣottara-Ringgebirges sind. Dasselbe gilt von den Monden. Jeder derselben hat 28 Nakṣatra's, 88 *graha's*,

66 975 *koṭākoṭi*'s Tārā's als Gefolge. Die Sonnen, Monde, Graha's und Nakṣatra's sind im Tiryagloka, die Tārā's in dem Ūrdhvaloka¹). Die Durchmesser haben folgende Dimensionen: Sonne $48\frac{1}{60}$ yojana, Mond 56, Graha $\frac{1}{2}$, Nakṣatra $\frac{1}{4}$, Tārā's $\frac{1}{8}$ yojana bis 5 *dhanus*. Die Vimāna's der Jyotiṣka's werden von göttlichen Wesen gezogen: im Osten von Löwen, im Süden von Elephanten, im Westen von Stieren, im Norden von Rossen.

Diese machen die Einteilung der Zeit. 15.

takṛtaḥ kālavibhāgaḥ.

Das Zeitatom, wenn man so sagen darf, ist der *samaya*, die Zeit, die ein Atom in langsamster Bewegung gebraucht, um sich um seine eigene Körperlänge weiterzubewegen. Unzählige *samaya* bilden eine *āvāḥkū*, zahlreiche (*saṃkhyeya*) dieser den *ucchwāsa* und *niḥśvāsa*, beide zusammen den *prāṇa*, und zwar gilt als Zeitmaß der *prāṇa* eines gesunden ruhigen Mannes in den besten Jahren.

7 *prāṇa* = 1 *stoka*

7 " = 1 *lava*

$38\frac{1}{2}$ *lava* = 1 *nālikā*

2 " = 1 *muhūrta*

30

" = 1 Tag.

Halbmonate, Monate, Jahreszeiten (6), Semester, Jahr, Lustrum (*yuga*) sind die gemeinindischen. Speziell jainistisch sind die folgenden großen Zeiträume. 8 400 000 Jahre sind ein *Pūrvāṅga*, 8 400 000 *Pūrvāṅga*'s ein *Pūrva*. Und so entstehen durch Multiplikation des je vorhergehenden mit 8 400 000 *Ayuta*, *Kamala*, *Nālina*, *Kumuda*, *Tudī*, *Atata*, *Avava*, *Hāhā* und *Hūhū*. So weit ist die Zeit durch eine Zahl von Jahren (die letzte ist eine 77stellige) bestimmbar, *saṃkhyeya*, darüber hinaus ist sie nur durch Vergleiche vorstellbar. Man denke sich einen runden Kornbehälter (*palya* = *kusūla*) von einem *yojana* Durchmesser und Höhe mit den zarten Härchen, die innerhalb 7 Tage neu wachsen, dicht vollgeprofft; wenn nun ein Härchen alle hundert Jahre herausgenommen wird, so wird ein *Palyopama* vergehen, bis jener Behälter leer wird. Zehn *koṭākoṭi*'s derselben bilden ein *Sāgaropama*²). 4 *Koṭākoṭi*'s von *Sāgaropama*'s ist die Dauer der *Suṣamasuṣamā*, 3 der *Suṣamā* 2 der *Suṣamaduhṣamā*, eine weniger 42 000 Jahren der *Duṣamasuṣamā*, 21 000 Jahre der *Duṣamā* und ebenso viele der *Duṣamaduhṣamā*. Diese sechs Perioden (sonst auch *āra*, Speichen, genannt)

1) Siddhasena bemerkt, daß der Siddhānta alle genannten Jyotiṣka's in die Mittelwelt versetze, daß aber die im Text gegebene Ansicht auch sehr verbreitet sei. Haribhadra sucht zu vermitteln: die Mittelwelt sei 1800 yojana's hoch, man könne also in ihr einen oberen und unteren Teil unterscheiden.

2) S. zu III 38 (= III 17) treibt das phantastische Spiel noch weiter und unterscheidet *vjavahāra*-, *uddhāra*- und *addhā-palyopama*'s und *sāgaropama*'s. Die letzteren erst sind das Maß der *Avasarpinī*'s und *Utsarpinī*'s.

Suṣamasuṣamā bis Duṣhamaduṣamā bilden die Avasarpiṇī, dieselben in umgekehrter Reihenfolge die Utsarpiṇī, jede hat also 10 Koṭākoṭi's von Sāgaropama's. Wie Tag und Nacht folgen sie immer aufeinander. Es findet in ihnen ein entsprechendes Zu- oder Abnehmen der Körpergröße, der Lebensdauer, von Lohn und Strafe etc. statt, aber nur da, wo Menschen sind. Bei den Kuru's ist ewig Suṣamasuṣamā, in Harivāsa und Ramyakavāsa Suṣamā, in Haimavata und Hairanyavata Suṣhamaduṣamā, in Videha und den Zwischeninseln Duṣṣamasuṣamā.

Jenseits der Menschenwelt sind die Jyotiṣka's nicht in steter Bewegung. 16.

bahir avasthītāḥ.

Die Vaimānika's (die vierte Abteilung der Götter) 17.

vaimānikāḥ.

(zerfallen in) Kalpabewohner, und Kalpalose, 18.

kalpopapannāḥ kalpūtītās ca.

(und zwar sind) die einen über den andern. 19.

upary upari.

In 1) Saudharma, 2) Aiśāna, 3) Sanatkumāra, 4) Māhendra, 5) Brahmaloḥka, 6) Lāntaka, 7) Mahāśukra und 8) Sahasrāra, in 9) Ānata und 10) Prāṇata, in 11) Āraṇa und 12) Acyuta, ferner in den neun Graiveya's, endlich (in den fünf Anuttara) in Vijaya, Vaijayanta, Jayanta und Aparājita, sowie in Sarvārthasiddha — 20.

SaudharmAiśānaSanatkumāraMāhendraBrahmalokaLāntakaMāhāśukraSahasrāreṣv ĀnataPrāṇatayor ĀraṇAcyutayor navasu Graiveyeṣu VijayaVaijayantaJayantAparājiteṣu Sarvārthasiddhe ca.

Die 12 erstgenannten sind die Kalpa's, die ihnen angehörenden Götter wohnen in Kalpavimāna's. Der erste Kalpa ist nach der *sabhā* seines Indra (Śakra), Sudharmā *sabhā*, Saudharmakalpa benannt, nach dem Indra Īśāna der Aiśānakalpa, und so weiter nach dem Namen der betreffenden Indra's, siehe IV 6. — S. verdoppelt die Kalpa's 5—8 und gibt ihnen (schon im Sūtra) folgende Namen: Brahmaloḥka, Brahmottara; Lāntava, Kāpiṣṭha; Śukra, Mahāśukra; Śatāra, Sahasrāra. Umāsvāti stimmt aber auch in dieser Beziehung mit dem Siddhānta, siehe Uttarādhyayana 36, 209 f.

Die Graiveyaka's haben ihren Namen davon, daß sie dort sind, wo der Hals des in menschlicher Figur vorgestellten Weltalls ist. Hier gibt es keine Rangunterschiede mehr, sondern alle Graiveyaka's etc. sind gleichgestellt in demselben Himmel, siehe IV 3.

Die Oberwelt beginnt direkt über dem Aufsatz des Meru mit Saudharmakalpa.

sind an Lebensdauer, Macht, Wonne, Pracht, Reinheit der Leśyā, Stärke der Sinne und Wirkungs-

kreis der Avadhi-erkenntnis die höheren vorzüglicher (als die tiefer wohnenden). 21.

sthūtiprahūvasukhadṛyutilesyāviśuddhīndriyāvadhivīṣayato 'dhīkūh.

Zum Teil wird dies nachher in besonderen Sūtra's dargelegt werden.

Aber geringer an Bezirk, Körpergröße, Besitz und Selbstbewußtsein. 22.

gatīsarīraparigrahābhīmānato hīnūh.

Die unteren Vaimanika's wandern am weitesten im Weltall herum, nach oben nimmt mit der wachsenden Indifferenz die Lust zu Wandern und der Umfang des Gebietes ab. Die Körpergröße nimmt von 7 Ellen (*aratrū*) in Saudharma und Aisāna ab bis auf 2 Ellen der Graiveyaka's und eine Elle der Anuttara's. Die Anzahl der Vimāna's nimmt nach oben ab. Es sind von Saudharma beginnend 3 200 000, 2 800 000, 1 200 000, 800 000, 400 000, 50 000, 40 000, 6000, in den vier letzten Kalpa's zusammen 700, in den drei Abteilungen der Graiveyaka's 111, 107 und 100, in den Anuttara's 5; im ganzen 8 497 023 Vimāna's. — Ebenso ist je höher, das Selbstbewußtsein um so geringer, weil ja der Stolz allmählich immer mehr schwindet.

Ausatmen, Einatmen, Empfindung, Manifestation und angeborenes Wesen sind zu erschließen. (22)

ucchvāsūhīravedānopapātānuhāvataś ca.

Manifestation *upapāta* ist der technische Ausdruck für das Insdaseintreten der Götter. Ketzer können nicht oberhalb *Āraṇa* und *Acyuta* als Götter entstehen, dagegen die *Caturdaśapūrvadhara*'s oberhalb des *Brahmaloka* bis zum *Sarvārthasiddha*. Das angeborene Wesen oder die uranfängliche Welteinrichtung ist der Grund dafür, daß die *Vimāna*'s ohne Unterstützung im Raume schweben. Und so kommt es auch, daß alle *Indra*'s und die *Graiveya*-Götter von ihren Sitzen fallen, wenn ein *Tīrthakara* geboren wird oder einer der großen Momente seines Lebens eintritt, worauf sie entweder zu dem betreffenden Orte hineilen oder ihn von ihrem Orte aus verehren. Obiges Sūtra gilt nur in einigen Mss. als ein solches.

Die gelbe, die rosige, die weiße *Leśyā* finden sich (der Reihe nach) in den zwei (ersten), in den drei (folgenden) Kalpa's und in den übrigen Himmeln. 23.

pītapadmaśuklaleśyā dvitriśeṣeṣu.

D. h. die gelbe *Leśyā* ist in *Saudharma* und *Aisāna*, die rosige in *Sanatkumāra*, *Māhendra* und *Brahmaloka*, die weiße in den übrigen Himmeln bis zum *Sarvārthasiddha*; je höher um so reiner.

Die Kalpa's reichen bis zu den *Graiveyaka*'s exklusive. 24.

prāg Graiveyakebhyaḥ kalpūh.

Die Lokāntika's wohnen im BrahmaloKa. 25.

Brahmalokālayā Lokāntikāḥ.

Die Bedeutung von Lokāntika scheint zu sein, daß diese Götter nach einer Wiedergeburt das Nirvāṇa erreichen. So wenigstens S., der die Form Laukāntika hat.

Und die Sārasvata's, Āditya's, Vahni's, Aruṇa's, Gardatoya's, Tuṣita's, Avyābādha's und Ariṣṭa's. 26.

SārasvatĀdityaVahnyAruṇaGardatoyaTuṣitAvyābādhamarutaḥ Ariṣṭās ca.

D. h. diese haben ihre Vimāna's um den BrahmaloKa in den 8 Himmelsgegenden: NO., O. etc.

In Vijaya etc. sind die Götter in ihrer vorvorletzten Geburt. 27.

Vijayādiṣu dvicaramāḥ.

D. h. sie werden höchstens noch zweimal wiedergeboren.

Tiere heißen die Wesen, die übrigbleiben, wenn man die Aupapātika's (Höllwesen und Götter) und die Menschen ausschließt. 28.

aupapātikamanuṣyebhyaḥ śeṣās tiryagyonayaḥ.

Die Lebensdauer — 29¹⁾.

sthitiḥ.

in den Bhavana's beträgt die höchste $1\frac{1}{2}$ Palyopama für die Indra's der südlichen Hälfte, 30.

Bhavanāṣu dakṣiṇārḍhādhipatīnām palyopamam adhyardham.

Siehe Sūtra 6.

für die andern $1\frac{3}{4}$ Palyopama; 31.

śeṣānām pāḍone.

D. h. für die Indra's der nördlichen Hälfte.

Für die zwei Indra's der Asura's ein Sāgaropama und etwas mehr als ein Sāgaropama. 32.

asuraṇḍrayoḥ sāgaropamam adhikaṃ ca.

Auch hier ist ein Unterschied zwischen dem Indra der südlichen und nördlichen Hälfte. Die Vyantara's und Jyotiṣka's werden unten 46 ff. behandelt.

In den Kāpa's Saudharma etc. ist (die höchste Lebensdauer) der Reihe nach — 33.

Saudharmādiṣu yathākramāṃ.

Zwei Sāgaropama's, 34.

sāgaropame.

1) Von hier an lauten in S. die Sūtra etwas anders, nicht nur formell, sondern auch materiell. Der ganze Adhyāya hat in S. nur 42 Sūtra's; das letzte bestimmt, daß alle Laukāntika's gleichmäßig eine Lebensdauer von 8 Sāgaropama's haben, wovon Bh. nichts weiß. Im übrigen stimmen die Angaben von Bh. mit dem Uttarādhyāya, sind also die „richtigen“.

Etwas mehr 35.

adhike ca.

als zwei Sāgaropama's in Aiśāna;

Sieben Sāgaropama's in Sanatkumāra; 36.

sapta Sanatkumāre.

Um etwas, um 3, 7, 10, 11, 13, 15, vermehrt; 37.

viṣeṣatrisaptadaśaikādaśatrayodaśopañcadaśabhv adhikāni ca.

D. h. in Māhendra etwas mehr als 7 Sāgaropama's, im Brahma-loka 10, in Lāntaka 14, in Mahāsukra 17, in Sahasrāra 18, in Ānata und Prānata 20, in Āraṇa und Acyuta 22.

Von Āraṇa und Acyuta aufwärts um je eins in den 9 Graiveyaka's, in Vijaya etc., und in Sarvārthasiddha, 38.

Āraṇācyutād ūrdhvam ekaikena navasu Graiveyakeṣu Vijayādīṣu Sarvārthasiddhe ca.

Also 23 Sāg. im untersten und 31 im obersten Graiveyaka, 32 in Vijaya etc., 33 in Sarvārthasiddha;

Die niedrigste ist ein Palyopama und etwas mehr als ein Palyopama; 39.

aparū palyopamam adhikaṃ ca.

Beziehungsweise in Saudharma und Aiśāna;

Zwei Sāgaropama's; 40.

sāgaropame.

In Sanatkumāra;

Und etwas mehr; 41.

adhike ca.

Als zwei Sāgaropama's in Māhendra;

In jedem folgenden (Himmel) ist die kürzeste Lebensdauer gleich der längsten des vorausgehenden Himmels; 42.

parataḥ parataḥ pūrvā pūrvā 'nantarā.

Und ebenso bei den Höllenwesen von der zweiten (Region) an; 43.

nūrakāṇām ca dvitīyādīṣu.

In der ersten 10000 Jahre; 44.

daśa varṣasahasrāṇi prathamāyām.

Siehe III 6.

Ebenso in den Bhavana's, 45.

bhavaneṣu ca.

Und bei den Vyantara's. 46.

Vyantarāṇām ca.

Die höchste Lebensdauer ist ein Palyopama; 47.
parā palyopamam.

Nämlich bei den Vyantara's.

Bei den Jyotiṣka's etwas mehr; 48.
Jyotiṣkāṇām adhikam.

Ein Palyopama bei den Graha's; 49.
Grahāṇām ekam.

Ein halbes bei den Nakṣatra's; 50.
Nakṣatrāṇām ardham.

Ein viertel bei den Tārakā's; 51.
Tārakāṇām caturbhāgaḥ.

Die niedrigste Lebensdauer bei diesen ist ein
Achtel, 52.
jaghanyā tv aṣṭabhāgaḥ.

Bei den übrigen Jyotiṣka's ein Viertel eines
Palyopama. 53.
caturbhāgaḥ śeṣāṇām.

Fünftes Kapitel.

Die leblosen Massen sind Regung, Hemmung, Raum und Stoffe. 1.

ajīvakāyā dharmādharmaṅkāśapudgalāḥ.

Masse (*kāya*) ist hier in dem Sinne zu verstehen, daß die betr. Dinge aus einer Menge von Teilen bestehen, bez. viele Raumpunkte (*pradeśa*) haben. Ein *pradeśa* ist der Raum eines Atoms (S. zu V 8); es ist darunter aber nicht ein mathematischer Punkt zu verstehen. Mit Regung und Hemmung übersetze ich *dharmā* und *adharma*, die hier nicht Verdienst und Schuld bedeuten, sondern etwa Medium der Bewegung und der Ruhe; siehe Sūtra 17.

Diese und die Seelen sind die Substanzen. 2.

dravyāṇi jīvās ca.

Sie sind ewig, der Zahl nach bestimmt und unkörperlich. 3.

nityāvasthitāṇy arūpāṇi.

Unkörperlich *arūpa* ist soviel wie *amūrta*, das auch p. 124, l. 9 dafür gebraucht wird. Es gehört aber die Undurchdringlichkeit nicht zu den Eigenschaften der Körper. Denn nach S. zu V, 10, 14, 18 können auch unendlich viele *paramāṇu*'s, die *sūkṣma-bhūvena parināta* sind, in einem *pradeśa* des *ākāśa* Platz finden. Cf. Lokaprakāśa II 42 ff. Die Undurchdringlichkeit kommt nur den groben (*bādara*) Körpern zu, nicht aber den feinen (*sūkṣma*) unter sich und mit jenen. S. zu V 14.

Körperlich sind die Stoffe. 4.

rūpīṇaḥ pudgalāḥ.

Dies schränkt das vorhergehende Sūtra ein.

Bis zum Raum inkl. sind es einfache Substanzen — 5.

ākāśād ekadravyāṇi

D. h. es gibt nur je ein *dharmā*, *adharma* und *ākāśa*. Seelen und Stoffe aber sind in Vielheit vorhanden.

und inaktiv. 6.
niṣkriyāṇi ca.

Also nur Seelen und Stoffe können tätig sein (*kriyāvantaḥ*).

Regung und Hemmung haben unzählig viele Punkte; 7.

asaṃkhyeyāḥ pradeśū dharmādharmaṃyoh.

Ebenso die einzelne Seele; 8.
jīvasya ca.

Der Raum hat unendlich viele; 9.
ākāśasyā 'nantāḥ.

Zahlreiche, unzählige und unendlich viele die Stoffe; 10.

saṃkhyeyāsaṃkhyeyāś ca pudgalānām.

Das Atom keine. 11.
nā 'noḥ.

Es ist eben ein Punkt und hat keine Punkte.

Das Platzeinnehmen findet im Weltraum statt. 12.
lokākāśe 'vagāhaḥ.

Der Weltraum *lokākāśa* im Gegensatz zu dem absolut leeren Raum *alokākāśa* jenseits der Welt.

Den ganzen (Weltraum) nehmen Regung und Hemmung ein; 13.

dharmādharmaṃyoh kṛtsne.

Die Stoffe ein oder mehrere Punkte, je nachdem; 14.

ekapradeśādiṣu bhūjyaḥ pudgalānām.

Ein Atom nimmt einen Raumpunkt ein, ein *dvyanuka* einen oder zwei, ein *tryanuka* einen, zwei oder drei, u. s. w. Cf. Erläuterung zu Sūtra 3.

Die Seelen einen oder mehrere der unzähligen Teile (des Weltraums), 15.

asaṃkhyeyabhāgādiṣu jīvānām.

Weil sie ihre Punkte kontrahieren und emittieren, wie eine Lampe. 16.

pradeśasaṃhāravisargābhyām pradīpavat.

Wie nämlich eine Lampe mit ihrem Licht den Raum ausfüllt, in den sie gestellt wird, sei er nun groß oder klein, so füllt auch die Seele den Körper, in dem sie ihren Sitz hat, ganz aus, sei er nun groß oder klein.

Bedingung für Bewegung und Ruhe zu sein ist die Bestimmung von Regung und Hemmung; 17.

gatisthityupagraho dharmādharmaṃyoh upakārah.

dharmā und *adharma* versetzen nicht etwa die Stoffe oder Seelen in Bewegung oder in Ruhe, sondern *dharmā* (Regung) ist in dem Sinne eine Bedingung für die Bewegung eines durch irgend-

welche Ursache bewegten Gegenstandes, wie die Zeit eine Bedingung für die Entstehung etc. eines Dinges ist; denn daß ein Ding jetzt oder später entsteht etc., ist durch die Zeit bedingt. S. sagt (zu V 7): sie verleihen einem in Bewegung befindlichen Dinge Kraft, setzen es aber nicht selbst in Bewegung (*gatyādīparīnatasya balādīhānam kurvanti, na tu svayaṃ prerayanti*)¹⁾.

Die des Raumes: Platz zu gewähren; 18.
avakāśasyā 'vagāhaḥ.

Platzgewähren, *avagāha* ist eigentlich Eintauchen.

Die der Stoffe: Leib, Sprache, innerer Sinn, Aus- und Einatmen; 19.

śarīravāṇīmanalīprāṇāpānāḥ pudgalānām.

Stofflich sind nämlich die Leiber, nicht nur die körperlichen, sondern auch die andern, von denen II 37 die Rede war. Denn auch das *karman* ist stofflich (*karma pudgalikam*). Um dies richtig zu würdigen, muß man im Sinne behalten, daß die Materie nicht bloß in grober Form, sondern auch in feiner (*sūkṣmaparī-ṇāma*) besteht.

und die Ursache zu sein von Lust, Leid, Leben und Tod; 20.

sukhadulīkhaḥjīvitamarāṇopagrahās ca.

der der Seelen: sich gegenseitig zu beeinflussen; 21.
parasparopagraho jīvānām.

die der Zeit: das zeitliche Sein (der Dinge) ihr Zustand, ihre Bewegung und das „Älter“ und „Jünger“. 22.

vartanā parīnāmāḥ kriyā paratvūparatve ca kālasya.

1) Man scheint zur Scheidung des Raumes von den Medien der Bewegung und Ruhe in ähnlicher Weise gekommen zu sein wie das Vaiśeṣika zur Scheidung der Luft (*ākāśa*) vom Raum (*dhīś*). Die Vaiśeṣika's sahen nämlich ein, daß der Ton (*śabda*) als Eigenschaft (*guṇa*) ein Substrat verlange und daß es nicht wohl angehe, zwei heterogene Eigenschaften, Ton und Entfernung, derselben Substanz, Raum, als ihrem Substrat zuzuschreiben; so nahmen sie für jede je eine besondere Substanz an und unterschieden zuerst *ākāśa* und *dhīś*, die bei den übrigen Philosophen noch eins sind. So schienen auch den Jainas Platzgewähren, Bewegung und Ruhe so disparate Eigenschaften, daß sie nicht Funktionen derselben Substanz sein könnten, sondern daß jede ein besonderes Substrat verlangte. Die Argumentation in S. lautet folgendermaßen p. 278: „Die Funktion von Dharma und Adharma möge dem Raum eignen, weil er überall ist“. Das geht nicht, weil er eine andere Funktion hat; seine Bestimmung ist, den Substanzen, Dharma etc., Platz zu gewähren. Wollte man aber ein und derselben Substanz (dem Raume) mehrere Bestimmungen zuschreiben, so würde es zwischen Welt-Raum und leerem Raum keinen Unterschied geben (der ja durch das Vorhandensein und Fehlen von Dharma und Adharma bedingt ist). „Erde, Wasser sind für diesen Zweck zureichend (i. e. zur Erklärung von Bewegung und Ruhe eines Körpers genügt es, diesen als Sitz von Bewegung und Ruhe anzusetzen); Dharma und Adharma sind überflüssig“. Nein, denn wir haben gesagt, daß sie das allgemeine Substrat sind, und ein jedes Produkt (hier Bewegung oder Ruhe) durch mehrere Ursachen hervorgebracht wird (nämlich eine spezielle: der betr. Körper, und allgemeine: Dharma bez. Adharma).

Für die genannten Vorstellungen ist die Zeit Voraussetzung und wird daher als die Bedingung dieser Erscheinungen erschlossen. Siehe Sūtra 38.

Die Stoffe haben Berührung, Geschmack, Geruch und Farbe. 23.

sparsarasagandhavarnavantaḥ pudgalāḥ.

Berührung ist achtfach: hart, weich, schwer, leicht, kalt, warm, klebrig (oder glatt) und trocken (oder rauh); der Geschmack fünffach: bitter, scharf, zusammenziehend, sauer und süß (salzig ist nach Guṇaratna eine Art von süß); der Geruch zweifach: wohlriechend und stinkend; die Farbe fünffach: schwarz, blau (oder dunkel), rot, gelb und weiß. Die genannten Eigenschaften kommen Atomen und Aggregaten zu und entwickeln sich in ihnen; die jetzt zu nennenden sind nur Aggregaten eigen:

Schall, Verband, Kleinheit, Größe, Figur, Spaltung, Finsternis, Schatten, Wärmeausstrahlung und Leuchten. 24.

śabdabandhasaukṣmyasthaulyasamsthānabhedatamaśchāyūtapoddhyotavantaś ca.

Verband ist die durch Verbindung entstehende Einheit. Kleinheit und Größe sind relativ und absolut; letzteres bei einem Atom, bez. bei einer die ganze Welt erfüllenden Masse. Spaltung ist die Art, wie sich ein Körper zerlegen läßt oder in welcher Form er zerfällt. Wegen der Details, die in S. und U. nicht durchaus gleich sind, verweise ich auf die Original-Kommentare und Lokaparakāśa 11, 107 ff. — Es ist zu beachten, daß hiernach der Schall, die Finsternis und der Schatten (bez. Spiegelbild) als stofflich gefaßt werden. Der Schall ist also nicht eine Eigenschaft des *ākāśa*, wie nach dem Vaiśeṣika, sondern ein feiner Stoff. Auch die Finsternis ist stofflich, welche Ansicht von den Vaiśeṣikas ausdrücklich bekämpft wird (*tamas* ist nicht *daśamaṇi dravyam*). Der Schatten oder das Spiegelbild eines Körpers sind feine Stoffe, die von ihm emanieren; cf. Lokaparakāśa 11, 140 ff.

(Sie sind) Atome und Aggregate. 25.

aṇavaḥ skandhās ca.

Eine Āryāstrophe in Bh. lautet: das Atom ist Endursache (d. h. es bildet Produkte, ist aber selbst keins), klein, ewig, hat je einen Geschmack, Geruch und Farbe und zwei Berührungen; es wird aus seinen Produkten (den Aggregaten) erschlossen.

(Letztere) entstehen durch Vereinigung, durch Trennung und durch beides; 26.

samghātabhedebhya utpadyante.

Durch Trennung das Atom; 27.

bhedād aṇuḥ.

Durch Trennung und Vereinigung zugleich die sichtbaren (Aggregate). 28.

bhedasaṅghātābhūyām cākṣuṣāḥ.

Dies wird in S. folgendermaßen begründet. Ein feines Aggregat (*sūkṣmaparīṇāma ścaṅdha*) ist unsichtbar; durch Spaltung desselben entsteht natürlich auch nur etwas Feines und Unsichtbares. Damit also ein Unsichtbares sichtbar werde, muß etwas Neues hinzukommen, um die Feinheit aufzuheben. Das tritt ein, wenn sich die Spaltungsprodukte zweier solcher Aggregate vereinigen, durchdringen und innerlich verbinden. Dadurch kann der Zustand der Feinheit (*saukṣmyaparīṇāma*) aufgehoben werden, und indem das so entstehende Verbindungsprodukt „grob“ wird (*sthāulyotputtau*), wird es sichtbar (*cākṣuṣa*).

Das Seiende hat Entstehen, Vergehen und Beharren. 29.

utpādavyayadhrauvyayuktam sat.

Was ist, das entsteht, vergeht und beharrt. Absolutes Beharren (i. e. Unveränderlichkeit) kommt z. B. dem *ātman* nicht zu, er beharrt qua *jīva*, er entsteht als *mukta* und vergeht als *baddha*.

Was den Zustand eines Seienden nicht aufgibt, heißt ewig. 30.

tadbhāvāvyaṃyam nityam.

(Seiend und ewig widerspricht sich nicht) insofern (eine Eigenschaft) hervorgehoben oder unbeachtet gelassen wird. 31.

arpitānarpitasiḍdheḥ.

Wie nämlich Devadatta mit Bezug auf seinen Sohn Vater ist, und mit Bezug auf seinen Vater Sohn ist, so ist auch ein *dravya*, wenn man das *sāmānya* hervorhebt, ewig, wenn man aber den *viśeṣa* (seine spezielle Erscheinung) ins Auge faßt, nicht ewig. *arpita* ist, was zur Hauptsache, und *anarpita*, was zur Nebensache gemacht wird (S. *prāpitam prādhānyam*, bez. *upasarjanībhūtam*).

Verband (zwischen zwei Stoffen tritt ein), wenn der eine klebrig und der andere trocken ist; 32.

snigdharūkṣatvād bandhaḥ.

snigdha ist glatt und glitschisch (*cikṣaṇa*); gemeint ist die Klebrigkeit; denn S. illustriert die verschiedenen Grade von *snigdha* an Wasser, Ziegen-, Kuh-, Büffel-, Kamels-Milch und zerlassener Butter, wie die von *rūkṣa* rau und trocken, an Staub, Körnchen, Kiesel. Diese beiden Eigenschaften eignen schon den Atomen. Ungleiche Stoffe verbinden sich also und es entsteht ein Verband.

Nicht von solchen niedrigsten Grades, 33.

na jaghanyaguṇānām.

d. h. solche treten überhaupt in keinen Verband.

noch bei gleichem Grade von solchen gleicher Art; 34.

guṇasāmye sadṛśānām.

Also zwei *snigdha*'s oder zwei *rūkṣa*'s von gleichem (zweiten, dritten etc.) Grade verbinden sich nicht miteinander. Nach S. verbinden sich auch nicht gleichgradige *snigdha* und *rūkṣa*.

sondern von solchen mit zwei Graden Unterschied. 34.

dvyadhikādiguṇānām tu.

Also s^n nur mit s^{n+2} und r^n mit r^{n+2} . Nach S. ist auch der Verband zwischen *snigdha* = s^n mit einem andern *rūkṣa* als r^{n+2} ausgeschlossen.

In dem Verbande assimilieren sich die von gleichem Grade und die von höherem Grade. 36.

bandhe samādhiḥ parivṛttau.

Nach Bh. muß dies so verstanden werden, daß wenn ein *snigdha* (bez. *rūkṣa*) sich mit einem gleichgradigen *rūkṣa* (bez. *snigdha*) verbindet, ein gleichartiger Verband entsteht; und daß wenn zwei ungleichgradige sich verbinden, ein gleichgradiger Verband entsteht. S. läßt in dem Sūtra *sama* aus, das ja seiner Erklärung des vorhergehenden Sūtra widersprechen würde.

Substanz ist das, was Eigenschaften und Zustände hat. 37.

guṇaparyāyavad dravyam.

Auch die Zeit ist eine Substanz nach Einigen; 38.

kālas ce 'ty eke.

S. läßt *ity eka* „nach Einigen“ aus und bekennt sich damit zu der Ansicht, daß die Zeit ein *dravya* sei, die er zu begründen sucht. Guṇaratna zu 49 sagt, daß die Zeit nur im Mānuṣaloka bestände, sie sei absolut fein und nur ein Moment; sie würde nicht *astikāya* genannt, weil sie keine *pradeśa*'s habe. Er gibt aber auch die Ansicht der Gegner an, welche die Natur eines *dravya* bei der Zeit in der Aufeinanderfolge gleichartiger Momente (*samaya*) finden.

Sie besteht in unendlich vielen Momenten. 39.

so 'nantasamayaḥ.

Von diesen ist einer gegenwärtig, die andern gehören entweder der Vergangenheit oder der Zukunft an.

Die Eigenschaften haben ihren Sitz in der Substanz, und besitzen selbst keine Eigenschaften. 40.

dravyāśrayā nirguṇā guṇāḥ.

Die (jeweilige) Beschaffenheit von diesen (Substanzen und Eigenschaften heißt) Akzidenz. 41.

tadbhāvaḥ parivṛttau.

Es hat entweder einen Anfang oder keinen. 42.

anādir ādimāṃś ca.

Bei den körperlichen (Substanzen) hat das Akzidenz einen Anfang. 43.

rūpiṣv ādimān.

Zwischen Zustand und Akzidenz (*pariyāya* und *pariṇāma*) wird unterschieden; ersterer kommt nur den Substanzen zu und umfaßt die Summe der Akzidenzen (*pariṇāma's*), welche letzteren auch den Eigenschaften zukommen. *pariṇāma* ist wörtlich Veränderung und bedeutet hier das Resultat einer Veränderung, die das augenblickliche Sein des Dinges ausmacht.

Bei den Seelen besteht es in den geistigen Funktionen (*upayoga*) und der Betätigung (*yoga*). 44.

yogopayogau jiveṣu.

Über *upayoga* cf. II 8f. 19. Über *yoga* handelt das folgende Kapitel.

In S. fehlen die beiden letzten Sūtras.

Sechstes Kapitel.

Die Tätigkeit von Leib, Rede und innerem Sinn heißt Betätigung. 1.

kājavāimānaḥkarma yogaḥ.

S. nennt *yoga* eine Bewegung der Teilchen in der Seele (*ātmanah pradeśaparispandah*).

Sie ist Influenz. 2.

sa āsravaḥ.

Wie ein Zufluß oder Abfluß eines Sees so heißt, weil durch ihn Wasser zu- oder abfließt, so fließt auch zur Seele *karman* durch den Kanal in Gestalt der Tätigkeit, die darum Influenz heißt. *karman* ist nun entweder Verdienst (*punya*) oder Schuld (*pāpa*).

Gute (Tätigkeit) ist Influenz von Verdienst; 3.

śubhaḥ puṇyasya.

Schlechte von Schuld. 4.

aśubhaḥ pāpasya.

S. macht ein Sūtra aus beiden. Worin *puṇyaṃ karma* besteht, wird VIII 26 gelehrt.

Die Betätigung ist für den in Leidenschaft Befangenen Influenz von Dauerkarman, für den Leidenschaftlosen von Momentankarman. 5.

sakaṣāyākāṣāyayoh sūmparāyikeryāpathayoh.

kaṣāya (*środha māna māyā lobha*) Leidenschaft wird von S. als metaphorische Verwendung des Wortes *kaṣāya* „Harz“ erklärt, weil durch *kaṣāya* der Seele *karman* anklebt. Dauerkarman *sām-*

parāyika, von *samparāya* = *samsāra*, weil dies *karman* Ursache des *samsāra* ist, während das *īryāpatha* nur einen Moment dauert. Es ist dasjenige *karman*, welches mit den vorgeschriebenen religiösen Handlungen verbunden ist; jede Handlung hat ja nach 1) und 2) *karman* zur Folge; aber religiöse Handlungen dürfen doch keine die Seele bindende Folgen haben. Darum hat dies *karman* nur einen Moment Bestand.

Die Arten des ersteren sind die 5 Kardinallaster, die 4 Leidenschaften, die 5 (nicht gezügelten) Sinne und die 25 Handlungen. 6.

avratakaṣāyendriyakriyāḥ pañcacatuhpañcapañcaviṁśatisaṁkhyāḥ pūrvasya bhedaḥ.

avrata, Kardinallaster, bestehen in der Übertretung der fünf Gebote (VII 8), also Töten, Lügen, Stehlen, Unkeuschheit und Verlangen nach Besitz. Die 25 *kriyā*'s werden in Bb. in Gruppen von je fünf aufgezählt und in S. erklärt. Es sind nicht bloß Sünden im eigentlichen Sinne, sondern auch verdienstliche Werke, wie *saṁyaktva* und selbst *īryāpatha*.

Jede von diesen (Influenzen) ist unterschiedlich je nach dem stärkeren oder schwächeren Grade, ob mit Bewußtsein oder in Unwissenheit verübt, je nach der Energie und dem Objekt. 7.

tīvramandajñātājñātābhāvavīryādihikaraṇaviśeṣebhyas tadviśeṣaḥ.

vīrya, Energie, ist ein *kṣāyopaśāṁka* oder *kṣāyika*-Zustand der Seele, cf. II 4, 5.

Das Objekt ist entweder Lebendes oder Lebloses. 8.

adhikaraṇam jīvājīvāḥ.

Ersteres ist dreifach, je nach dem die Tat leidenschaftlich, peinigend oder mörderisch ist; dreifach nach der Betätigung (d. h. Gedanke, Worte, Werke); dreifach je nach dem man die Tat selbst begeht, von andern begehen läßt oder ihr zustimmt; vierfach nach den (vier) Leidenschaften. 9.

ūdyam samvambhasamūrambhūrambhayogakṛtakāritānumatakaṣāyaviśeṣas tris tris tris catuś cai 'kaśaḥ.

Durch Kombination dieser vier verschiedenen Einteilungen ergeben sich also 108 Arten des *jīvādihikaraṇam*.

Das letztere (d. h. lebloses Objekt) ist Hervorbringung, Niedersetzen, Zusammenfügung und Äußerung, und diese sind der Reihe nach je 2, 4, 2, 3. — 10.

nīrvartanānikṣepasamjoganisargā dvicaturdvitribhedāḥ param.

Hervorbringung bezieht sich entweder auf die primären Sachen (*mūlaguṇa*), nämlich die 5 Körper, Sprache, innerer Sinn, Ein- und Ausatmen, oder auf sekundäre Sachen wie Bearbeitung von Holz, Schreiben, Malen etc. Das Niedersetzen ist vierfach, je nachdem

der Platz nicht inspiziert, oder schlecht abgewischt ist, oder weder das eine noch das andere geschehen ist, oder das Niedersetzen eilig geschieht. Zusammenfügung betrifft sowohl Essen und Trinken als auch Gerätschaften (*upakaraṇa*). Äußerung ist Leibesentleerung, Gebrauch der Sprache und Gebrauch des innern Sinnes.

Jetzt werden die Influenzen für die verschiedenen Arten von *karman* (cf. VIII 5) durchgegangen.

(Die Influenz) von Wissens- und Glaubenshemmnis ist, wenn man sie mißachtet, verleugnet, mißgünstig behandelt, hindert, unterdrückt oder in ihr Gegenteil verkehrt. 11.

tatpradoṣanīlmavanātsaryūntarāyāsādanopaghātā jñānadarśanāvaranājoh.

Mit „sie“ sind 1) Wissen und Glauben, 2) diejenigen, welche sie besitzen, und 3) das was sie erzeugt, gemeint.

Von *asadvedya*: Leid, Trauer, Kummer, Schluchzen, Töten und Wehklagen, so man selbst oder ein Anderer oder Beide zugleich haben. 12.

duḥkhaśokatūpākrandanavudhaparidevanūny ūtmaparobhayasthāny asadvedyasya.

asadvedya heißt dasjenige *karman*, welches, indem es sich realisiert, dem Betreffenden Schmerz bereitet, während *sadvedya* sich unter Freuden realisiert.

Von *sadvedya*: Mitleid gegenüber den Wesen und (speziell) den die Gebote haltenden, Almosenspenden, unlautere Befolgung der Gebote etc., achtbarer Wandel, Sanftmut und Begierdelosigkeit. 13.

bhūtavratyanukampā dānam sarāgasamjyamādi yogaḥ kṣāntiḥ śaucaṃ iti sadvedyasya.

Das „etc.“ meint das in Sūtra 20 Aufgeführte.

Von Glaubensverwirrung: Lästerung der Kevalin's, der heiligen Schrift, der Kirche, des Gesetzes und der Götter. 14.

kevaliśrutasaṅghadharmadevāvarṇavādo darśanamohasya.

Von Wandelsverwirrung: der durch das zur Geltunggelangen der Leidenschaften entstehende schlimme Zustand der Seele. 15.

kaśāyodayāt tīvrātmaparīṇmāś cārītramohasya.

Im Kommentar zu diesem Sūtra nennt S. noch eine Anzahl von *vedanīya*, *hūsyā vedanīya* etc., die in der Aufzählung der Arten des *mohanīya* in VIII 10 den Schluß bilden.

Von *āyus* der Höllenwesen: in reichlichem Maße andere zu peinigen und nach Besitz zu streben. 16.

bahvārambhaparigrahatvaṃ ca nātrakasyū 'yusaḥ.

āyus oder *āyuska* ist das *karman*, welches die Lebensdauer bestimmt. Es ist von *nāman* zu unterscheiden. *nāmakarman* bestimmt z. B. daß Jemand als Höllenwesen geboren wird, das ist das *nāraka-nāman*; dagegen bestimmt das *nārakāyuska*, wie lange er als das betreffende Höllenwesen zu leben hat.

Von dem der Tiere: Betrug. 17.

māyā tairyaḡyonasya.

Von dem der Menschen: in geringem Maße andere zu peinigen und nach Besitz zu streben, sowie natürliche Demut und Aufrichtigkeit. 18.

alpūrambhaparigrahatvaṃ svabhāvamārdavārjvaṃ ca mānuṣasya.

Von dem aller (drei genannten) außerdem die Hintanzetzung der Gelübde und Gebote. 19.

niḥśīlavratatvaṃ ca sarveṣūm.

Die Gelübde werden VII 16f. genannt.

Von dem der Götter: die unlautere Befolgung der großen Gebote, die Befolgung der kleinen Gebote, die unfreiwillige Tilgung des *karman*, und die törichte Askese. 20.

sarāgasamyamasamyamāsamyamākāmanirjarābālatapāṃsi daivasya.

samyama ist synonym mit *virati* und *vrata* VII 1; über die großen und kleinen Gebote VII 2; über *nirjarā* VIII 24. *akāmanirjarā*, unfreiwillige Tilgung des *karman*, wird von demjenigen ausgesagt, der nicht aus innerster Überzeugung, sondern unfreiwillig oder anders zu Liebe an sich verdienstliche Werke tut. Törichte Askese *bālatapas* ist die von Ketzern geübte, speziell der religiöse Tod durch Feuer, Wasser, Stürzen von einem Abhang etc.; die richtige Art den Tod herbeizuführen wird in VII, 17 besprochen. — S. fügt als weiteres Sūtra hinzu: *samyaktvaṃ ca.*

Von üblem *nāman*: schlechte Betätigung und Widerspruch (gegen die gute des Nächsten). 21.

yogavakratū visamvādanam cāsubhasya nāmnah.

Von gutem (*nāman*): das Gegenteil. 22.

viparītam subhasya.

Über *nāmakarman* vgl. VIII 12; es bewirkt die Qualität von Sachen und Personen, soweit diese nicht in den Wirkungskreis einer anderen *karman*-Art fallen.

Von dem *nāman* eines Tīrthakara: Vollkommenheit des Glaubens, Besitz der Ehrfurcht, kein Verstoß gegen die Gelübde und Gebote, beständige Ausübung des Erkennens und Weltschmerz, nach Kräften Spenden und Askese, Beistand und Dienstfertigkeit gegenüber der Gemeinde und den Mönchen. Liebe zu den Arhat's, Meistern, Weisen und der Lehre, die

Einhaltung der Āvaśyaka's, die Verherrlichung des Heilsweges, Zuneigung zu (den Bekennern der wahren) Religion. 23.

*darśanaviśuddhīr vinayasampannatā śilavrateṣv anaticāro bhāksanam jñānopayogasamvegau śaktitas tyāgatapasī saighasādhusamādhivai-
yāvṛtyakaraṇam arhadūcṛtyabahuśrutappravacanabhaktīr āvaśyakāpari-
hānīr mārgaprabhāvanā pravacanavatsalatvam iti tīrthakṛttvasya.*

Über die Āvaśyaka cf. Bhandarkar, Report 98, n. †.

Von den niedrigen *gotra's*: Tadel Anderer und Eigenlob sowie Verschweigen guter und Aufdecken schlechter Eigenschaften. 24.

*parātmanindāpraśaṃṣe sadasadguṇācchādanodbhāvane ca nīcāir-
gotrasya.*

Das letzte könnte auch heißen: Das Erdichten nicht vorhandener Eigenschaften. — *gotra-karman* bewirkt, daß der Betreffende in diesem oder jenem Geschlechte, Stande etc. geboren werde, vgl. VIII 13.

Von den hohen *gotra's*: das Gegenteil sowie Bescheidenheit. 25.

taḍviparyayo nīcāivṛtīyanuśekau co 'tīarasya.

Bescheidenheit umfaßt die Bedeutung von *nīcāivṛtī*, Ehrfurcht gegenüber (dem innern Werte nach) Hochstehenden, und *anutseka*, Mangel an Einbildung auf eigene Vorzüge.

Von dem des *antarāya*: das Bereiten von Hindernissen. 26.

vighnakaraṇam antarāyasya.

Über *antarāya* vgl. VIII 14. Es verhindert die Ausübung von Gutem und die Erlangung von Angenehem.

Siebentes Kapitel.

Gebot ist das Ablassen von Töten, Unwahrheit, Unredlichkeit, Unkeuschheit und Streben nach Besitz. 1.

himsāntasteyābrahmaparigrāhebhyo viratīr vratam.

Je nachdem sie teilweise oder vollständig (erfüllt werden sollen, heißen sie) die kleinen oder die großen (Gebote). 2.

deśasavato 'ṇmahatī.

Zu ihrer Befestigung dienen je fünf Corollarien. 3.

tatsthairyārtham bhāvanāḥ pañca pañca.

Bh. zählt die *bhāvanā's* auf; S. macht daraus 5 Sūtras, wobei nicht durchgängig Übereinstimmung obwaltet. Ich folge Bh. Es dienen zur Befestigung 1) des Nichttötens: die erste, dritte und vierte *samīti's* (siehe IX 5), *manoḡuptī* (siehe IX 4), Genuß von Speisen und Getränken, die man wohl untersucht hat.

2) der Wahrheit: wohlbedachtes Reden, Aufgeben des Zorns, der Begierde und des Späßes und Furchtlosigkeit.

3) der Redlichkeit: daß man nach Bedacht das Benutzungsrecht erbittet, die Bitte öfters erneuert, die Berechtigung nicht über die Grenzen ausdehnt, dieselbe nur von Glaubensgenossen erbittet, nur gewährte Speisen und Getränke genießt. Es kann sich bei der Berechtigung nur um ein Benutzungsrecht, um das Logis handeln, sofern von Mönchen die Rede ist. S. spricht denn auch ausdrücklich von Wohnung in den beiden ersten Fällen.

4) der Keuschheit: man vermeide zu wohnen oder zu schlafen in Gemeinschaft von Weibern, Vieh und Eunuchen, über verliebte Weiber sich zu unterhalten, ihre Reize zu betrachten, sich der früheren Liebesgenüsse zu erinnern und leckere Speisen zu genießen.

5) der Begierdelosigkeit: man freue sich weder über angenehme, noch ärgere man sich über unangenehme Eindrücke der fünf Sinne.

Ferner erwäge man, daß das Töten etc. Schaden und Schande hier und jenseits bringt, 4.

himsādiṣv ihā 'nutra cā 'pāyāvadyadarśanam.

Als Beispiel diene: „Ein Mörder ist stets verabscheut und gehaßt, hier werden ihm Hinrichtung, Gefängnis, Qualen etc. zu teil, jenseits üble Wiedergeburt; und er ist ein Gegenstand des Tadels; darum ist es besser abzulassen vom Töten“. In ähnlicher Weise wird es bei allen Todsünden durchgeführt.

oder daß es lediglich Leid sei, 5.

duḥkham eva vā.

Daß getötet, belogen, bestohlen zu werden Schmerz bereitet, sieht Jeder leicht ein. Aber auch der Liebesgenuß verursacht ebenfalls eigentlich Schmerz und die damit verbundene Lust ist derjenigen beim Kratzen eines juckenden Ausschlages zu vergleichen. Das Leid beim Besitz besteht in den Sorgen, die mit seiner Erwerbung und Erhaltung verbunden sind.

Man beflleißige sich des Wohlwollens gegen alle Wesen, der tätigen Anerkennung gegenüber den ihrem inneren Werte nach Höherstehenden, des Mitleids gegenüber den Irrenden und der Indifferenz gegenüber den Verworfenen. 6.

maitrīpramodakāruṇyamādhyasthāni sattvaḡuṇādhikakliṣyamānāvīneyesu.

Dieses Sūtra ist offenbar eine Modifikation von Patañjali's Yogasūtra I 33: *maitrīkaruṇāmuditopelṣānām sukhaduḥkhapuṇyāpuṇyaviṣayāṇām bhāvanātas cītuprasādanam.* Ich glaube daher auch, daß das vorhergehende Sūtra sich an Y. S. II 15 anlehnt: *pariṇāmatāpasamskāraduḥkhaīr ḡuṇavṛttivirodhāc ca duḥkham eva sarvaṃ vivekāṇaḡ,* obschon in unserem Kommentar die Begründung einfacher ist.

Oder man bedenke das Wesen der Welt und des Leibes, um fromme Stimmung und Weltschmerz zu bewirken. 7.

jagatkāyasabhāva ca samvegavairāgyārtham.

Die Eitelkeit der Welt und die Gebrechlichkeit des Leibes sind hier natürlich gemeint. Jetzt werden die 5 Todsünden erklärt.

Töten heißt einen des Lebens berauben, infolge ungeordneter Betätigung. 8.

pramattayogūt prānavyāropanaṃ hiṃsā.

Betätigung, *yoga*, ist: Gedanke, Worte, Werke. Ungeordnet, *pramatta*, ist nach S. soviel wie leidenschaftlich, *kaṣājavān*.

Unwahrheit ist das Aussprechen von dem, was da nicht ist. 9.

asadabhidhānam anṛtam.

Unwahrheit ist von dreierlei Art: 1) Leugnen dessen was ist und Behauptung dessen was nicht ist.

2) Verwechslung, *arthāntara*, wenn man z. B. Kuh statt Pferd sagt und umgekehrt.

3) Tadel, d. h. unnütze Äußerung einer beleidigenden Tatsache.

Unredlichkeit ist das Nehmen von etwas, was einem nicht gegeben wird. 10.

adattādānaṃ steyam.

Unkeuschheit ist sexuelles Verhältnis. 11.

maithunam abrahma.

Habgier ist Verlangen (nach Gütern). 12.

mūrchā parigrahaḥ.

Wer von den (drei) Dornen frei ist, heißt Befolger der Gebote; 13.

niḥśalyo vratī.

Die drei Dornen (*śalya*) sind: Betrug, Sinnenlust (*nidāna*) und falscher Glaube. *nidānam viśayabhogācāriṅkṣā* S. Im Samarāditya Saṃkṣepa 4, 469 findet sich folgende Definition: *mīlkyā-tvayuktam ajñānam nidānam.*

Sowohl Hausbewohner als Hausloser. 14.

agūry anagāras ca.

Wer die kleinen Gebote befolgt, ist ein Hausbewohner; 15.

aṇuvrato 'gārī.

d. h. Laie, *śrāvalca.*

Ebenso wer folgende Gelübde hält: 1) das Richtungsgelübde, 2) das Ortsgelübde, 3) die Enthaltung von zweckloser Schädigung, 4) das Zeitgelübde, 5) das

Fasttagsgelübde, 6) das Gelübde bezüglich der Lebensmittel und Bedürfnisse, 7) das Mitgeben an Gäste; 16.

digdeśānarthadaṇḍavīratīśāmyīkapaśādhopavāśopabhogaparībhogātīhīśāmyībhāgavratāśāmyī ca.

Diese Gelübde schränken das Leben der Laien in mannigfacher Weise ein. Dem Laien ist mancherlei erlaubt, was den großen Geboten, die ja nur für den Mönch verbindlich sind, zuwider ist. In diesen Gelübden setzt sich nun der Laie ein Maß, wie weit er von der für ihn bestehenden Erlaubnis Gebrauch machen will; jenseits der von ihm gesetzten Grenze sollen auch für ihn die großen Gebote verbindlich sein. In dem Richtungsgelübde (*digvratā* oder *digvīratī*) setzt er fest, wie weit er in einer der zehn Himmelsrichtungen gehen darf; im Ortsgelübde, innerhalb welcher Grenzen er bleiben will: Zimmer, Haus, Dorf, Distrikt etc.; im *anarthadaṇḍa*-Gelübde verpflichtet er sich, nur zur Erlangung seiner üblichen Lebensmittel und Bedürfnisse als Laie zu agieren; im Zeitgelübde bestimmt der Laie, wie lange er zeitweise die großen Gelübde halten will; im Fasttagsgelübde verpflichtet er sich, an den Pausadha-(oder Prośadha-)tagen, i. e. am 8., 14., 15., oder sonst an einem Tage zu fasten und sich anderweitige Entbehrungen aufzuerlegen; in dem 6. Gelübde bestimmt er, wie weit er in dem Gebrauch der Lebensmittel (*upabhoga*: Speise und Trank) und Lebensbedürfnissen (*parībhoga*: Kleidung etc.) gehen will; im *atīhīśāmyībhāga*-Gelübde verpflichtet er sich, den Mönchen das, dessen sie bedürfen, zu spenden. Die *vratā*'s 1, 3, 6 heißen *guṇavratā*, die übrigen vier *śikṣāvratā*, alle sieben *śīla*. (Vergleiche hierzu Aupapātika Sūtra § 57.)

Und derjenige, welcher sich der mit dem Tode endigenden Kasteiung unterzieht. 17.

māraṇāntīkīm samlekhanām joṣitā.

Dies ist die bekannte *māraṇāntīkī samlekhanā* (oder *sallekhanā*); sie besteht darin, daß, wer einen zwingenden Grund dazu hat, nach fortgesetztem und stets gesteigertem Fasten zuletzt ganz der Nahrung entsagt und in frommer Betrachtung ausharrt bis zu seinem Tode.

Jeder *vratīn* hat nach 13 keinen falschen Glauben, ist also *samyagdṛṣṭī*, ein Rechtgläubiger. Dies gibt Veranlassung zum folgenden Sūtra.

Die Vergehungen für den Rechtgläubigen sind (Glaubens)zweifel, (irdisches) Verlangen, Unentschiedenheit der Überzeugung, Bewunderung und Anerkennung Andersgläubiger. 18.

śāntīkāṅkṣāvicikīṭśānyadṛṣṭīpraśāṃśāśāstāvāḥ samyagdṛṣṭer atīcārāḥ.

Gegen die Gebote und Gelübde gibt es je fünf Vergehungen der Reihe nach wie folgt: 19.

vratāśleṣu pañca pañca yathākramam.

Nämlich gegen das Nichttöten:

Fesseln, Töten, Schinden, Überbürden, Entziehung von Speise und Trank. 20.

bandhavadhacchavicedātībhārōropanānnapānanirodhāḥ.

vergleiche Hemacandra's Yogaśāstra 3, 90.

Gegen die Wahrhaftigkeit:

Falsche Unterweisung, lichtscheues Geschwätz, Urkundenfälschung, Aneignung von etwas Geliehenem und böswilliger Verrat von geheimen Beschlüssen. 21.

mūhyopadeśarahasyābhyaḥkhyānakūṭalekhakṛyānyāśpahārasakūramanrabhedāḥ.

vgl. H. Y. 3, 91.

Gegen die Unredlichkeit:

Anstiftung zum Stehlen, Annahme gestohlenen Gutes, Schmuggel, Gebrauch falscher Maße und Gewichte, Waarenfälschung. 22.

stenaprayogatadāhṛtūdānaviuddharājyūtikramalānādḥikamānonmānapratirūpakavyavahārāḥ.

vgl. H. Y. 3, 92.

Gegen die Keuschheit:

Betreiben der Verheiratung eines Andern(?), Besuch von verheirateten oder unverheirateten Frauenzimmern, die sich mit Andern abgeben, unnatürliche Unzucht und Lüsterheit. 23.

paravivāhakarāṇetaraparigrhītāgamanānangakṛīḍātivrakāmābhini-veśāḥ.

Statt *itvara* hat S. *itvarikā* und erklärt es wie oben übersetzt. Bh. gibt überhaupt keine Erklärung. Vgl. H. Y. 3, 93.

Gegen die Besitzlosigkeit:

Maßüberschreitung hinsichtlich Grund und Gebäude, Geld und Gold, Gut und Getreide, Mägden und Knechten, und allerlei Metall. 24.

ḷsetravāstuhīraṇyaśvarṇadhanaadhānyadāsīdāsakupyapramāṇātīkramāḥ.

pramāṇātīkrama, Überschreitung des Maßes, das man sich für den Besitz dieser Dinge gesetzt hat, daher Bh. diese fünf Artikel als *icchāpramāṇātīkrama* bezeichnet. *hīraṇya* erklärt S. mit *rūpyādi vyavahāratātram*; *kupya* als Leinen, Baumwolle, Seidenzeug, Sandel etc. Ich habe *kupya* nach der Angabe der Wörterbücher übersetzt, ohne allerdings einen Zweifel unterdrücken zu können, ob ihre Deutung richtig ist. Vgl. H. Y. 3, 94.

Gegen das Richtungsgelübde:

Überschreitung nach oben, nach unten, nach seitwärts, der Maximaldistanz und Erinnerungsschwund. 25.

ūrdhvādḥastīryagvyatikramakṣetravṛddhismṛtyantardhānāni.

Wenn Jemand einen Berg erklimmt, in einen Brunnen steigt oder in eine Höhle hineingeht, so verläßt er die Richtung, die er einzuhalten gelobt hat (S.). Vgl. H. Y. 3, 96.

Gegen das Ortsgelübde:

Holen lassen, Boten schicken, Zurufen, Zeichengeben und Zuwerfen. 26.

ānyānapresyaprayogaśabdarūpānupātarpudgalakṣepāh.

Diese Mittel soll Jemand nicht anwenden, um einen Zweck auch jenseits der Grenzen, die er sich gesetzt hat, zu erreichen. Es sind Übertretungen, obschon der Betreffende persönlich innerhalb der Grenzen bleibt (vgl. H. Y. 3, 116).

Gegen die Enthaltung von zweckloser Schädigung:

Unzüchtige Reden, unzüchtiges Gebahren, Geschwätzigkeit, unbedachter Auftrag (oder mehr als nötige Arbeit) und Übermaß im Genuß. 27.

kandarpakavucyamaukharjāsamiṣyādihikaraṇopabhogādhikatvāni.

Statt *asamiṣyādihikaraṇa* hat Y. 3, 114 (113) *saṅgyuktādihikaraṇa* und die Ṭikā erklärt es als das Zusammenfügen zweier Teile eines Geräts, wie Mörser und Stößel, Pflugsterz und Pflugschar, Bogen und Pfeil. Meine obige Übersetzung basiert auf der Etymologie, die eingeklammerte auf der etymologischen Erklärung von S.

Gegen das Zeitgelübde:

Schlechte Verwendung der (drei) Tätigkeiten (i. e. Gedanken, Worte, Werke), Nachlässigkeit und Mangel an Gedächtnis. 28.

yogadhupranidhānānādarasmṛtjanupasthāpanāni.

(vgl. H. Y. 3, 115.)

Gegen das Fasttagsgelübde:

Leibesentleerung ohne den Ort inspiziert und abgewischt zu haben, ebensolches Aufheben und Niederlegen von Dingen, ebensolches Benutzen des Bettes, Nachlässigkeit und Mangel an Gedächtnis. 29.

apratyavekṣitūpramāṛjūtotsargādānanikṣepasaṃstūropakramaṇānādarasmṛtjanupasthāpanāni.

pratyavekṣaṇa ist das Betrachten, um etwa vorhandene lebendige Wesen zu bemerken, *pramāṛjana* das Abwischen mit einem weichen Stoffe (vgl. H. Y. 3, 117).

Gegen das Gelübde bezüglich der Lebensbedürfnisse:

Genuß von Speisen, die lebend sind, mit lebendem verbunden oder damit vermischt sind, Aufgüsse (oder Extrakte), ungere Kost. 30.

saçitāsamaddhasammīśrābhīṣavadhupakvāhārāh.

(Vgl. H. Y. 3, 97.)

Gegen das Gelübde der Gastlichkeit:

Niedersetzen auf Lebendiges, Bedecken damit, Sagen es sei für einen andern bestimmt, Neid und Herrichtung des Essens zur unrichtigen Zeit. 31.

sacūtanikṣepapīdhānaparavyapadeśamātsaryakālātīkramāḥ.

Durch genannte Mittel entzieht sich der Laie der Pflicht, dem Mönch (denn nur an solche, nicht an andere Bettler oder Gäste ist hierbei zu denken) von dem Essen mit zu geben. Niedersetzen aufs Feuer, Bedecken mit Früchten oder Blumen sind Beispiele für die beiden ersten Fälle (vgl. H. Y. 3, 118).

Gegen die mit dem Tode endigende Kasteiung:

Sehnsucht nach dem Leben oder nach dem Sterben, Anhänglichkeit an die Freunde, Gedenken der früheren Freuden und leidenschaftlicher Wunsch. 32.

jīvitamaranūśamsāmītrānurūgasukhānubandhanīdānakaraṇāṇi.

nīdāna ist ein kurz vor dem Tode gehegter Wunsch, der auf die kommenden Existenzen von Einfluß ist und in ihnen zur Erfüllung gelangt (cf. IX 34).

Schenken ist Überlassen von dem Seinigen (zu eigenem und anderer) Nutzen; 33.

anugrahārthaṃ svasyū 'visargo dānam.

Und das ist unterschiedlich nach den äußeren Umständen, nach dem Gegenstand, nach dem Geber und nach dem Empfänger. 34.

vidhidravayadātrpātravīśeṣūt tadviśeṣaḥ.

Achtes Kapitel.

Ursache der Bindung sind falscher Glaube, Nichtbeachtung der Gebote, Unachtsamkeit, die Leidenschaften und die Betätigung. 1.

mīthyūdarśanāvīratīpramādakaśūyayogā bandhahetavaḥ.

vīrati siehe VII 1, *kaśāya* VIII 10, *yoga* VI 1. Falscher Glaube ist entweder *abhīgrhīta*, d. h. erworben, wenn man eine der 363 falschen Lehren annimmt, oder *anabhīgrhīta*, d. h. ohne fremde Hülfe eingetreten.

Weil die weltliche Seele Leidenschaften hat, nimmt sie Stoffe auf, die für das *karman* geeignet sind. 2.

sakaśūyatvūj jīvaḥ karmaṇo योग्यं pudgalān ūdatte.

Die Jaina's betrachten *karman* nicht als eine Eigenschaft des *ātman* in der Form von *adr̥ṣṭa* wie z. B. die Vaiśeṣika's, sondern das *karman* ist etwas materielles, wie auch der oft ausgesprochene Satz: *pudgalam karma* besagt. *karmaṇo योग्यं*, Stoffe, die für das *karman* geeignet sind, bedeutet Stoffe, die *karman* zu werden

fähig sind. Indem diese in ihrer Gesamtheit die Seele infizieren oder erfüllen, bringen sie die Bindung hervor. Wie verschiedene Ingredienzen in einem Gefäß zu einem geistigen Getränke vergären, so bildet sich das *karman* aus den Stoffen, die dazu geeignet sind, woraus dann, wenn ich es richtig fasse, der Karmanleib *karmanāśarīra* entsteht, bez. diesem, der uranfänglich ist, stets neues Material zugeführt wird.

Darin besteht die Bindung. 3.
sa bandhaḥ.

Deren Eigentümlichkeiten sind Art, Dauer, Kraft und Dimension. 4.

prakṛtiśthīyanubhāvapradeśās tadvidhayaḥ.

Die erste ist Wissenshinderung, Glaubenshinderung, das Zufühlende, das Verwirrende, Lebensdauer, Individualität, *nāma*, *gotra* und das Hindernde. 5.

ādīyo jñānadarśanāvāraṇavedanīyamohanīyūṣkanāmagoṭrāntarāyāḥ.

Dies sind also die acht Arten der Bindung, denen dieselben acht Arten von *karman* entsprechen. Die mit einer Modifikation des *ātman* (*ātmapariṇāmena*) aufgenommenen Stoffe werden zu diesen 8 Arten von *karman*, gerade so wie die in einer Mahlzeit aufgenommene Speise sich in Blut und die übrigen Körpersäfte verwandelt (S.).

Diese zerfallen der Reihe nach in 5, 9, 2, 28, 4, 42, 2 und 5 Unterarten. 6.

pañcanavadvyastāvīṣṭaticaturdvicatvārīṣṭadvipañcabhedā yathākramam.

Nämlich Wissenshinderung (*jñānāvāraṇa*): von *mati* etc. 7.

matyādinām.

Nach den fünf Arten des Erkennens (vgl. I 9) gibt es auch fünf Arten von Wissenshinderung.

Glaubenshinderung (*darśanāvāraṇa*):

Hinderung des *cakṣur-*, *acakṣur-*, *avadhi-* und *kevaladarśana* und was empfunden wird als Schlaf, intensiver Schlaf, innere Erregung, intensive innere Erregung und Gier in der Erstarrung. 8.

cakṣuracakṣuravadhikevalānām nidrānidrānidrāpracalāpracalāpracalāstyūnagrādhivedanīyāni ca.

Von diesen neun Arten der Glaubenshinderung sind die vier ersten die Hinderungen der vier Arten des Glaubens, vgl. II 5; die fünf letzten scheinen sich auf Glauben im allgemeinen zu beziehen, insofern es durch psychologische Zustände verhindert wird. Die Gier in der Erstarrung bedeutet Nachtwandeln und, ob schon es nicht ausdrücklich gesagt wird, Handlungen in ändern bewußtlosen Zuständen (cf. *Vāsupūjyacarita* 2, 534).

Das zu fühlende (*vedanīya*):

Was als Lust, und was als Leid empfunden wird. 9. *sadasadvedye*.

Es ist also dasjenige *karman* gemeint, welches Lust oder Leid erzeugt, während die andern Arten von *karman* andere Folgen haben, die nicht direkt als Lust oder Leid empfunden werden, z. B. das *nokaṣṭyavedanīya*, ein *karman*, das als Spaß, Vergnügungssucht etc. bewußt wird, d. h. also diese Zustände verursacht. Damit ist aber noch nicht seine Wirksamkeit erschöpft, sondern diese besteht darin, durch jene Zustände den rechten Wandel zu stören und zu verhindern; daher dies *karman*, obgleich *vedanīya* benannt, in die Klasse des *mohanīya*, der Störungen gehört.

Die Störung (*mohanīya*) ist zweifach:

Glaubensstörung und Wandelstörung (letztere ist zweifach:) was als Leidenschaft gefühlt wird, und was als Nicht-Leidenschaft gefühlt wird. (Diese vier) haben der Reihe nach 3, 2, 16, 9 Unterarten. (Glaubensstörung ist) Rechtheit, Irrigkeit und eine Mischung beider; (von Wandelstörung) Leidenschaft und Nicht-Leidenschaft; (Leidenschaft ist zunächst) verschieden als in endlosen Irrtum stürzend, Nicht-Entsagung, Entsagungshinderung und Entflammung; jedes von diesen ist vierfach als Zorn, Stolz, Trug und Gier; (die Nicht-Leidenschaft): Spaß, Vergnügen, Überdruß, Traurigkeit, Furcht, Scheelsucht, Weiblichkeit, Männlichkeit und drittes Geschlecht. 10.

darśanacārītramohanīyakaṣṭyanokaṣṭyavedanīyākhyās tridviṣoḍaśanavabhedāḥ samyaktvamāthyātvatatubhayaṇī kaṣṭyanokaṣṭyātv anantānubandhyapratyākhyānapratyākhyāntvāranasamjcalanavikalpās caīkaśaḥ krodhamānāmāyālobhāḥ hāsyaratyaratīśokabhayaajugupsāstriṣṭṇapūṣakavedāḥ.

Es könnte befremden, daß *samyaktva* hier als *mohanīya* bezeichnet wird; doch erinnere man sich, daß nach II 3—5 drei Grade von *samyaktva*, je nach dem der *aupaśamika*, *kaṣṭyika* oder *kaṣṭyopaśamika*-Zustand des *jīva* vorwaltet, unterschieden werden müssen.

Die Leidenschaften stören in verschiedener Weise: 1) verhindern oder vernichten sie rechten Glauben; 2) bewirken sie Nicht-Enthaltung und verhindern dadurch das Ablassen (*viratī*) von den Todsünden; 3) als Entsagungshinderung lassen sie zwar ein beschränktes Ablassen *viratāvīratī* zu, nicht aber rechten Wandel, 4) wirken sie entflammend; was damit gemeint sei, entzieht sich mir.

Die Nicht-Leidenschaften bedürfen keiner näheren Erläuterung, bis auf die letzten drei; Weiblichkeit, *strīveda*, bewirkt die dem Weibe eigentümlichen Zustände etc.

Das auf die Lebensdauer bezügliche *karman* ist vierfach:

Das der Höllenwesen, Tiere, Menschen und Götter. 11. *nārakatairyagyonamānuṣadaivāni*.

Das *karman*, welches das Individuelle bewirkt, *nāman*, hat 42 Arten. Ausnahmsweise verbinde ich die Erklärung mit dem Text.

gatijātīśarīrāṅgopāṅganirmāṇabandhanasamghātasamsthānasamhananaspārśarasagandhavarṇānupūrvyagurulaghūpaghātāparūghātātāpōddyotocchvāsavihāyogatayah pratyekaśarīratrasasubhagasusvarasubhasūkṣmaparyāptasthīrādeyajasūmsī setarūṇi tīrthakṛtvam ca.

1) Wesenstufe, *gati*, (als Höllenwesen etc.). 2) Wesenklasse, *jāti*. Die Haupteinteilung ist nach der Anzahl der Sinnesorgane als *ekendriya* bis *pañcendriya*. Diese zerfallen wieder in zahlreiche Unterabteilungen, worüber man Uttarādhyaṇa Kap. 36 nachlesen möge. 3) Leiber (nämlich die fünf Leiber, vgl. II 37 ff.). 4) Haupt- und Nebenkörperteile. (Hauptkörperteile sind Kopf, Brust, Rücken, Arme, Bauch, Beine; die übrigen sind Nebenkörperteile. Alle sind entweder von dem irdischen Leib oder dem Verwandlungsleib oder dem Translokationsleib zu verstehen). 5) Bildung. (Dadurch wird Art und Größe der Körper etc. bestimmt.) 6) Verband. (Dadurch werden die Teile zu einem Organismus verbunden.) 7) Zusammenhalt (von Aggregaten). 8) Figur (vom Körper: wohlproportioniert, untersetzt, schief, bucklig, zwerghaft und tölpelhaft. — Untersetzt scheint hier die Bedeutung von *nyagrodhaparimaṇḍala* zu sein). 9) Festigkeit (des Knochengerüsts bez. Körperbaus; sechs Arten werden unterschieden als *vajrasabhanārāca*, *ardhav*^o, *nārāca* etc.). 10) Gefühle. 11) Geschmack. 12) Geruch. 13) Farbe (die Unterarten von Nr. 10—13 sind V 23 angegeben). 14) Sukzession. (Dasjenige, was bewirkt, daß ein Gestorbener auf der ihm zukommenden Wesenstufe geboren wird; vierfach nach den 4 *gati*'s.) 15) Schwere und Gewichtlosigkeit. 16) Selbstvernichtung. 17) Vernichtung durch Andere. (Die Übersetzung von Nr. 16 und 17 nach der Erklärung von S. Selbstvernichtung beim Selbstmord. Bh. gibt von 16 noch eine zweite Erklärung: was den eigenen Sieg verhindert, und erklärt 17 dieser zweiten Bedeutung analog.) 18) Wärmeausstrahlung. 19) Lichtausstrahlung (18 bei der Sonne, 19 bei dem Monde, Leuchtkäfern etc.). 20) Atmung. 21) Fliegen. (Die folgenden sind Paare, jedes mit seinem Gegenteil: 22) gemeinschaftlicher und 23) individueller Leib (ein vielen *jīva*'s gemeinschaftlicher Leib findet sich bei Pflanzen etc., während die meisten *jīva*'s je einen Leib für sich zu eigen haben). 24) beweglicher und 25) unbeweglicher Leib. 26) sympathisch und 27) unsympathisch. 28) wohl-tönend und 29) schlecht-tönend. 30) günstig und 31) ungünstig. 32) feiner Leib und 33) grober Leib. 34) vollkommene Entwicklung und 35) Mangel derselben. (Vollkommene Entwicklung ist das zum Abschlußkommen einer Tätigkeit des *ātman*. Es gibt fünf *pariyāpti*'s; sie betreffen Ernährung, Leib, Organe, Atmung und Sprache. Die Ernährungsentwicklung ist die Fähigkeit bez. die Bildung der Fähigkeit zur Aufnahme von Stoffen,

deren Leib, Organe etc. bedürfen; Leibentwicklung die Fähigkeit, diese Nahrung passend zu assimilieren oder in den Leib umzubilden; Organentwicklung, die Fähigkeit, die Organe hervorzubringen; die Atmungs- und Sprachentwicklung bestehen in der Fähigkeit, die der Atmung, bez. der Sprache angemessenen Stoffe aufzunehmen und zu emittieren. Einige nehmen noch eine *manahparyāpti* an, die den beiden letzten analog ist. Diese Entwicklungen beginnen zwar gleichzeitig, erreichen aber erst nacheinander, in der genannten Reihenfolge ihre Vollendung). 36) fest und 37) nicht fest. 38) begehrenswert und 39) nicht begehrenswert. 40) Ruhm und 41) Schande. Und 42) Tīrthakarastellung. 12.

Das *nāmakarman* ist also dasjenige *karman*, welches das in obigen 42 Nummern genannte hervorbringt.

Das *gotrakarman* ist:

hoch und niedrig. 13.

uccair nīcais ca.

Das *uccairgotra* bewirkt vorzügliche Nationalität, Kaste, Familie, Ansehn, Macht etc., *nīcairgotra* das Gegenteil.

Das *antarāyakarman* betrifft

Geben etc. 14.

dānādānam.

Dies *karman* macht, daß der Betreffende, obschon er geben möchte, dennoch nichts gibt; und so bei *lābha*, *bhoga*, *upabhoga* und *vīrya*.

Jetzt wird die Dauer oder der Bestand der genannten acht Arten *karman* angegeben:

Die längste Dauer der drei ersten und des *antarāya* ist dreißig *koṭīkoṭī*'s von *sāgaropama*'s, 15.

ādītas tīrṇām antarāyasya ca trīṃśatsāgaropamakōṭīkoṭīyaḥ parā sthītiḥ.

des *mohanīya* siebenzig, 16.

saptatīr mohanīyasya.

von *nāman* und *gotra* zwanzig, 17.

nāmagoṭrayor viṃśatiḥ.

des *āyuska* dreiunddreißig *sāgaropama*'s. 18.

trayastrīṃśat sāgaropamāny āyuskasya.

Die kürzeste Dauer des *vedanīya* ist zwölf *muhūrta*'s, 19.

aparā dvādaśa muhūrtā vedanīyasya.

von *nāman* und *gotra* acht, 20.

nāmagoṭrayor aṣṭau.

von den übrigen weniger als ein *muhūrta*. 21.

śeṣānām antarmuhūrtam.

Jetzt wird die Kraft, *anubhāva*, behandelt:

Die Kraft ist die Realisation, 22.

vipāko 'nubhāvaḥ.

d. h. das *karman* übt seine Kraft aus, indem es sich realisiert (*vipāka*). Jedes *karman* einer der 8 Hauptarten (*mūlaprakṛti*) kann sich nur als dieses, nicht als eins einer anderen Art realisieren. Doch innerhalb derselben Art kann eine Unterart (*uttaraprakṛti*) sich wohl in Form einer anderen realisieren, ausgenommen im *āyuska*; ein Wechsel ist auch ausgeschlossen zwischen *darśanamohaniya* und *cāritramohaniya*, und zwischen *samyaktvavedanīya* und *mithyātivedanīya*. — Jedes *karman* kann beschleunigte Realisierung (*apavartana*) erfahren, worüber oben II 52 mit Bezug auf *āyuska* gehandelt worden ist.

Diese ist dem Namen (des betr. *karman*) entsprechend. 23.

sa yathānāma.

Auch dadurch tritt Tilgung ein. 24.

tataś ca nirjarā.

d. h. indem das *karman* sich realisiert, schwindet es (*nirjarā*), es wird verzehrt. Das „auch“ in obigem Sūtra deutet an, daß dies auch durch Askese geschieht, vgl. IX 3.

In allen Punkten des Ātman werden unendlich mal unendlich viele materielle Punkte (die das *karman* bilden sollen) auf Grund des Namens (d. h. des *karman*'s siehe 23) allerwärts (nach S. in allen Existenzen) je nach der Betätigung (*yoga* VI 1) gebunden, und zwar feine, in einem Raume befindliche, ruhende. 25.

nāmapratyayāḥ sarvato yogaviśeṣāt sūkṣmaikakṣetrāvagāḍhasthūḥ sarvātmapradeśeṣv anantānantapradeśāḥ.

Es ist also jeder Punkt des Ātman von unendlich mal unendlich vielen materiellen Punkten erfüllt, aus denen *karman* entstehen soll (vgl. VIII 2), indem sie sich dem *ātman* assimilieren, infolge der Betätigung (*yogavaśād ātmasāt kṛiyante* S.). Vgl. das zu V 2 gesagte. Was *ekakṣetrāvagāḍha* „in einem Raum befindlich“ eigentlich bedeutet, darüber sprechen sich die Kommentare nicht klar aus. Vielleicht ist nur damit gemeint, daß diese Bindung in dem Raume des betr. *jīva* vor sich geht und nicht außerhalb.

Verdienst ist *sadvedya*, Rechtheit, Vergnügen, Männlichkeit, günstiges *āyuska* (d. h. Menschliches oder göttliches), günstiges *nāman* und *gōtra*. 26.

sadvedyasamyaktvahnāsyaratipuruṣavedaśubhāyurnāmagotrāṇi pṛnyam.

Diese Arten von *karman* bilden also das „Verdienst“, den Lohn der Tugend. Alles andere ist „Schuld“, Strafe für die Sünde.

Neuntes Kapitel.

Die Unterdrückung der Influenz ist Abwehr. 1.
āsravanirodhaḥ saṃvaraḥ.

Diese wird erlangt I. durch die (drei Arten) der Zucht, II. (die 5 Arten) der Behutsamkeit, III. das (zehnfache) Gesetz, IV. die (12) Reflexionen, V. die Überwindung der (22) Mühsalen, VI. den (fünffachen) Wandel, 2.

sa guptisamītidharmānupreksūpariṣahajayacārītraiḥ.

und VII. durch Askese (durch letztere) auch Tilgung. 3.
tapasū nirjarū ca.

I. Die richtige Regelung der Betätigung ist die Zucht. 4.

samyagyoganiḡraho guptiḥ.

Diese ist 1) Zucht des Körpers, d. h. Regelung der Handlungen des Körpers in Bezug auf Liegen, Sitzen, Stehen, Wandeln, Aufheben und Niederlegen; 2) Zucht der Rede, d. h. Regelung der Sprache im Bitten, Fragen und Beantworten, oder des Stillschweigens; 3) Zucht des Geistes, d. h. Wollen von Heilsamem, Nichtwollen von Sündhaftem und Indifferentem.

II. Behutsamkeit des Ganges, der Rede, des Almosensammelns, des Aufhebens, des Niedersetzens und der Entleerung. 5.

īryābhūṣaiṣaṇṇānānikṣepotsargāḥ samitayaḥ.

Behutsamkeit des Ganges beobachtet ein Mönch, wenn er beim Gehen seinen Blick nur ein *yuga* (= 4 *hasta's*) vorausrichtet; Behutsamkeit der Rede, wenn er nur Nötiges, Wahres, Gutes spricht; Behutsamkeit des Almosensammelns, wenn er nur um das bittet, was das religiöse Leben erfordert unter Vermeidung der kanonischen Fehler; Behutsamkeit im Aufheben und Niederlegen, wenn er die Sache, bez. den Platz, welche, bez. wo, er sie aufhebt oder niederlegt, vorher inspiziert und abwischt; Behutsamkeit in der Entleerung, wenn er seine Entleerungen auf einem von allem Lebenden freien Platz vornimmt, den er vorher inspiziert und abwischt hat. Diese 5 Arten der Behutsamkeit dienen dazu, die Tötung oder Schädigung lebender Wesen jedweder Art zu verhindern. Ausführlich handelt darüber der zweite Śrutaskandha des Ācārāṅga-Sūtra.

III. Das oberste Gesetz (für Mönche) besteht in 1) Langmut, 2) Demut, 3) Lauterkeit (der Gesinnung), 4) Begierdelosigkeit, 5) Wahrhaftigkeit, 6) Selbstzucht, 7) Askese, 8) Enthaltung, 9) freiwilliger Armut und 10) geistlichem Gehorsam. 6.

uttamaḥ kṣamāmūrdavārjavaścausatyaṣaṃyamatapastyāgākīṃcanyabrahmacaryāni dharmāḥ.

Vgl. den *daśalakṣaṇako dharmah* bei Manu VI 92. Die ersten vier Tugenden bilden das Gegenstück zu den vier Todsünden. Die Bedeutung von *śauca*, eigentlich: Reinheit der Gesinnung (*bhāvaviśuddhi*) ergibt sich aus dem Gegenteil *lobha*, Begierde; sie besteht also darin, daß man nach nichts begehrt, selbst nicht nach dem, was zum geistlichen Leben nötig ist. Wahrhaftigkeit, *satya*, ist positiv die Tugend, die negativ durch das zweite Gebot ausgesprochen wird; es ist also die Wahrhaftigkeit gepaart mit wohlwollender und lauterer Gesinnung. Selbstzucht, *saṃyama* ist vollständige Herrschaft über sein Tun (*yoganigraha*); sie beruht auf den *gṛpti*'s und *samīti*'s und besteht in der Enthaltung von dem, was irgend ein lebendes Wesen schädigen könnte, und von dem, was die Sinne reizt. Über Askese wird weiter unten 19 und 20 gehandelt. Enthaltung, *tyāga*, bezieht sich auf sündhafte Gedanken; nach S. ist es aber Mitteilsamkeit und besteht in der Mitteilung des Wissens. Freiwillige Armut besteht in der vollständigen Besitzlosigkeit, wobei man auch die Ausrüstung, die zum geistlichen Leben gehört, nicht als sein Eigentum betrachtet. Geistlicher Gehorsam, *brahmācāryā*, umfaßt, sowohl Keuschheit und Gleichgültigkeit gegen alles Angenehme als auch die Unterordnung unter den *guru*, wie es ja auch beim brahmanischen *brahmācārīn* von jeher galt.

IV. Die (12) Reflexionen bestehen in dem Erwägen der Vergänglichkeit (der Dinge), der Hülfllosigkeit (des Menschen), des Samsāra, des Alleinstehens (des Menschen), der Heterogenität (der Seele vom Leibe), der Unreinheit (des Leibes), der Influenz, der Abwehr, der Tilgung, der Welt, der Seltenheit der Erleuchtung und der durch das Gesetz wohl verkündeten Wahrheit. 7.

*anītyāsaraṇasamsārāikatvānyatvāsucītvāsravaśaṃvaranirjarūloka-
bodhidūrlabhadharmasvākyātātattvānucintanam anupreṣāḥ.*

Diese Reflexionen bilden einen beliebten Gegenstand der Jaina-Homiletik. Bh. widmet ihnen beinahe 7 Seiten seines Kommentars; sie bilden den Gegenstand von Hemačandra's *bhāvabhāvanā* und von Kārttikeyasvāmin's *kārttikeyānupreṣā*.

V. Um nicht vom Heilswege abzukommen und um das *karman* zu tilgen, muß man die Mühsale ertragen: S. *mūrgūcyavanānirjarārtham pariśodhaviyāḥ pariśahāḥ.*

1) Hunger, 2) Durst, 3) Kälte, 4) Hitze, 5) Bremsen und Mosquitos, 6) Nacktheit, 7) Verstimmung (gegenüber den religiösen Pflichten), 8) Weiber, 9) Wanderleben, 10) Positur (zum Meditieren), 11) Lagerstätte, 12) Scheltworte, 13) Mißhandlung, 14) Betteln, 15) Mißerfolg beim Betteln etc., 16) Krankheit, 17) Verletzung durch Halme (wenn nackt), 18) Körperschmutz, 19) Ehr-

furchtsbezeugungen, 20) Wissens(dünkel), 21) Verzweiflung über Unwissenheit, 22) Glaubenszweifel. 9.

ksutpipāsāsūtoṣṇadamaśamaśakanāgnyūratistrīcaryūnīsadyāśayyūkrośavadhayañcanālāharogatrāsparsāmalasakārāpuraskārāprajñājñādarśanūni.

Diese 22 Dinge oder Vorkommnisse bereiten einem Mönch entweder direkt Mühsale, oder indirekt, insofern sie ihn von dem Heilswege abzubringen geeignet sind. Ausführlich handelt über sie Uttarādhyayana 2., und im allgemeinen Sūtrakṛtāṅga I, 8.

Vierzehn derselben kommen bei einem *sūkṣmasamparāyasaṃyāta* und einem *chadmasthavītarāga-saṃyāta* vor. 10.

sūkṣmasamparāyācchadmasthavītarāgayoś caturdaśa.

sūkṣmasamparāya ist einer, dessen *samparāya* klein ist. *samparāya* (bez. *sāmparāya*) wird in S. mit *kaṣāya* erklärt; im Lokaparakāśa 2, 1195 lautet die Definition: *sūkṣmaḥ kiṭṭikṛto lobhakaṣāyodayalaktṣaṇaḥ | samparāyo yasya sūkṣmasamparāyaḥ sa ucyate.* Das ist das 10. *guṇasthāna*, während *bādarasamparāya* im 9. steht. *chadmasthavītarāga* ist die Bezeichnung derer, die im 11. und 12. *guṇasthāna* sich befinden; die im 11. sind *upaśāntakaṣāya*, die im 12. *kṣīṇakaṣāya*, welche Attribute mit *chadmasthavītarāga* komponiert werden zur vollständigen Bezeichnung, Lokaparakāśa 2, 1198. 1217. Auf diesen Stufen fallen also diejenigen *parīśaha*'s fort, welche auf dem *mohanīya* beruhen, nämlich 6, 7, 8, 10, 12, 14, 19 und 22; es verbleiben die übrigen vierzehn.

Elf bei einem Jina. 11.

ekādaśa jine.

Bei einem Jina gibt es kein *ghāti karman* mehr (nämlich *jñānāvaraṇīya*, *darśanāvaraṇīya*, *mohanīya* und *antarāya*); es fallen daher von obigen vierzehn noch 15, 20 und 21 fort und es bleiben nur die auf *vedanīya* beruhenden elf. S. hat vom Digambara-Standpunkt aus Schwierigkeit, dieses Sūtra zu erklären. Denn die Jinas essen und trinken nicht, somit kann auch von *ksudh* und *pipāsā* nicht die Rede sein; es soll also hier nur ein *parīśahopacāra* verstanden werden, oder im Sūtra nicht *sambhāvanti* wie vorher und nachher suppliert werden, sondern *na bhavanti*.

Beim *bādarasamparāya* alle. 12.

bādarasamparāye sarve.

Bei diesem treten die *Kaṣāya*'s in grober Form auf; vgl. oben Bemerkung zu 10.

Jetzt wird angegeben, welche Mühsale bei den verschiedenen Arten (*prakṛti*'s) des *karman* (VIII 5) eintreten.

Wenn Wissenshinderung vorhanden ist, dann treten Wissensdünkel (20) und Verzweiflung über Unwissenheit (21) ein; 13.

jñānāvaraṇe prajñājñāne.

Wenn Glaubensstörung und das Hindernde: Glaubenzweifel (22), Mißerfolg beim Betteln (15). 14.
darśanamohūntarāyayor adarśanālābhau.

Bei Wandelsstörung treten ein Nacktheit (6), Verstimmung (7), Weiber (9), Positur (10), Scheltworte (12), Betteln (14) und Ehrfurchtsbezeugungen (19). 15.

cārītramohe nāgnyāratistṛiṇiśadyākrośayācanāsatkārapuraskārāḥ.

Beim *vedanīya* die Übrigen. 16.

vedanīye śeṣāḥ.

Gleichzeitig kommen jenachdem eins bis neunzehn bei einem Individuum vor. 17.

ekādāyo bhājyā yugapad ai 'konaviṇṣateḥ.

Hitze und Kälte (8 und 4) können nicht zugleich bestehen, ebensowenig Wandern, Lagern und Positur (8, 11, 10); so können also nur 19 von den 22 Mühsalen bei einem Individuum zu derselben Zeit eintreten.

VI. Der Wandel (besteht in den fünf Graden der Selbstzucht, *saṃyama*): 1) *sāmāyika*, 2) *chedopasthāpya*, 3) *parihāravīśuddhi*, 4) *sūkṣmasamparāya* und 5) *yathākhyāta*. 18.

sāmāyikachedopasthāpyaparihāravīśuddhisūkṣmasamparāyayathākhyātāni cārītram.

1) *sāmāyika saṃyama* scheint in der Beobachtung alles dessen zu bestehen, was für bestimmte Zeiten und zeitweise vorgeschrieben ist, wie *svādhyāya* und *īryāpatha*; 2) *chedopasthāpya* (bez. *chedopasthāpanā* S.) ist die richtige Sühnung von Vergehen; 3) *parihāravīśuddhi*, die Reinheit des Wandels, die auf der Schonung lebender Wesen beruht; 4) *sūkṣmasamparāya*, derjenige Wandel, bei dem die Leidenschaften höchstens in subtiler Form sich äußern; 5) *yathākhyāta*, der vollkommene Wandel, den die Neutralisation oder die Vernichtung des *mohanīya* möglich macht und der zur vollständigen Vernichtung alles *karman* führt (nach S.). Dies sind die zur vollkommenen Heiligkeit aufsteigenden 5 Stufen des Wandels, die von den fünf Arten der Nirgranthas (siehe 48) realisiert werden.

VII. Askese ist zweifach: äußere und innere. (Vergleiche zum Folgenden die sehr detaillierte Klassifikation im Aupapātika-Sūtra § 30.)

A. Äußere Askese ist (sechsfach): 1) Fasten, 2) Verringerung der Kost, 3) Beschränkung auf bestimmte Nahrung, 4) Verzicht auf leckere Kost, 5) einsame Lagerstätte und 6) Abtötung des Fleisches. 19.

anaśanāvamaudaryavṛttiparisaṃkhyānarasaparītyāgaviviktaśayyūsanakāyākleśā bhūyaṃ tvaḥ.

B. Die folgende (d. h. innere Askese ist sechsfach):

- 1) Buße, 2) Bescheidenheit, 3) Dienstbeflissenheit, 4) Studium, 5) Entsagung und 6) Meditation. 20.

prāyaścītavīnayaṁvīryāvṛtyasvādhyāyavyutsargadhyanānyuttaram.

- Diese haben der Reihe nach bis Meditation exklusive 9, 4, 10, 5 und 2 Unterarten. 21.

navacaturdaśapañcadvībhedam yathākramam prāg dhyānāt.

Nämlich, Buße ist neunfach:

- B. 1. 1) Beichten, 2) Abbüßen, 3) Beides zugleich, 4) Reinmachen (von Speisen, Utensilien etc.), 5) Aufgeben (von desgleichen, wenn nicht vorschriftsmäßig), 6) Askese (d. h. äußere), 7) *cheda*, 8) *parihāra* und 9) *upasthāpana*. 22.

ūlocanapratīkramanādadubhayavīvekavyutsargatapaśchedaparihāropasthāpanāni.

N. 5 *vyutsarga* wird in S. mit *kāyotsargādīkaraṇa* erklärt. N. 7 *cheda* scheint Nachdatierung der Konsekration *pravrajyā*, also Verringerung der geistlichen Anciennität bedeuten zu sollen und N. 9 *upasthāpana* erneute Konsekration, wodurch also die geistliche Laufbahn von neuem begonnen wird. N. 8 scheint auch die Herauschiebung eines Termins zu bedeuten, doch ich verstehe nicht welchen Termin und zu welchem Zwecke.

B. 2. Die Bescheidenheit ist vierfach, bezüglich:

Wissen, Glauben, Wandel und Höflichkeit. 23.

jñānadarśanaacūritropacārāḥ.

Diese Bescheidenheit, *vīnaya*, besteht in Fleiß und Ernst in den drei ersten Punkten und in der Höflichkeit bez. Ehrfurcht denen gegenüber, die vollkommener in Wissen, Glauben, Wandel etc. sind.

B. 3. Die Dienstbeflissenheit ist zehnfach gegenüber folgenden Personen bez. Gruppen:

- 1) dem Meister, 2) dem Lehrer, 3) dem Büsser, 4) dem Novizen, 5) dem Kranken, 6) dem *gaṇa*, 7) dem *kula*, 8) der Gemeinde, 9) dem Mönch und 10) den Weltlichen. 24.

ācāryopādhyāyatapasviśaikṣakaglānaganakulasanḅhasādhumanojñānām.

gaṇa wird erklärt als *sthaviraśaṅtatisaṁsthīti*, *kula* als *ācāryasaṅtatisaṁsthīti*.

B. 4. Das Studium ist fünffach:

- 1) Unterricht, 2) Befragung, 3) Wiederholung im Geiste, 4) Aufsagen und 5) Erklärung. 25.

vācanūpracchanānūprekṣāmñāyadharmopadeśāḥ.

B. 5. Entsagung ist zweifach, bezüglich:

der äußerlichen und der innerlichen Versuchung. 26.

bāhyābhyantaropadhyoḥ.

Versuchung, *upadhi*, ist äußerlich, wenn sie sich auf Dinge bezieht, die einem nicht gehören, innerlich, wenn der Leib und die Leidenschaften in Betracht kommen.

B. 6. Die Meditation *dhyaṇa*:

Meditation ist das Festhalten und Konzentrieren eines Gedankens seitens eines, der eine (der vier) obersten Festigkeiten besitzt, 27.

uttamasamghananasyai 'kāgracintānīrodho dhyaṇam.

(Vgl. VIII 12, 9.)

bis zu einem Muhūrta. 28.

ā muhūrtāt.

Länger kann die Konzentration nicht ausgehalten werden.

Sie ist vierfach:

a) Trübselig, b) böse, c) fromm und d) rein. 29.

ārtaraudradharmasūklāni.

Die beiden letzteren führen zur Befreiung. 30.

pare mokṣahetū.

Die trübselige Meditation besteht in dem lebhaften Gedenken an Unangenehmes, das einem zu teil geworden, auf daß man davon frei werde, 31.

ārtam amanojñānām samprajoye tadviprayogāya smṛtisamanvāhārah.

ebenso von dergleichen Empfindungen, 32.

vedanāyās ca.

umgekehrt von Angenehmem, 33.

viparītam manojñānām.

und des *nidāna*. 34.

nidānaṃ ca.

d. h. das intensive Verlangen, in einem künftigen Leben eine bestimmte Absicht zu verwirklichen (cf. VII 32).

Diese (trübselige Meditation kommt vor) bei Unenthaltamen, teilweise Enthaltamen und den in der Selbstzucht Nachlässigen. 35.

tad aviratadeśaviratapramattasamjyātānām.

Die teilweise Enthaltamen sind diejenigen, welche die *anuvrata* beobachten (cf. VI 20. VII 2).

b) Die böse (Meditation), die bei Unenthaltamen und teilweise Enthaltamen vorkommt, bezweckt Mord, Lug, Diebstahl und Bewahrung von Gütern. 36.

himsāṃṛtasteyaviṣāyasaṃrakṣaṇebhyo raudram aviratadeśaviratayoḥ.

Die fromme Meditation dient zur Ergründung 1) der heiligen Lehre, 2) der Erfahrungstatsachen, 3) der Folgen des *karman* und 4) des Weltbaues, seitens eines, der in der Selbstzucht korrekt ist, 37.

ājñāpāyavipākasaṃsthānavicayāya dharmam apramattasamjyatasya.

Ergründung, *vicaya*, in S. mit *vivekavicāraṇa* erklärt. Erfahrungstatsache scheint mir hier die Bedeutung von *apāya* zu sein, wobei ich auf I 15 verweise.

und seitens derjenigen, bei welchen die Leidenschaften entweder neutralisiert oder erloschen sind. 38.

upaśāntakṣiṇakāṣāyayogō ca.

(Bei den letztern finden sich) auch die beiden ersten Arten der reinen Meditation, 39.

sukle cā "dye.

die beiden letzten beim Kevalin. 40.

pare kevalīnaḥ.

Diese vier Stufen der reinen Meditation sind:

1) *prthaktvavitarka*, 2) *ekatvavitarka*, 3) *sūkṣmakriyāpratipātīn* und 4) *uparatakrīyānīrvṛttī*. 41.

prthaktvavitarkasūkṣmakriyāpratipātīnyuparatakrīyānīrvṛttīni.

Diese (finden statt der Reihe nach) bei solchen, welche 1) alle drei, 2) nur eine, 3) nur die körperliche, 4) gar keine Betätigung haben. 42.

tat tryekakāyayogājogānām.

Die beiden ersten, die mit Überlegung (*vitarka*) verbunden sind, haben einen Gegenstand zum Objekt; 43.

ekāśraye savitarke pūrve.

von diesen ist die zweite ohne *vicāra*. 44.

avicāraṃ dvitīyam.

vitarka ist das *śrutajñāna*. 45.

vitarkaḥ śrutam.

vicāra ist das Übergehen von einem Gegenstand zum andern, von einem Schriftwort zum andern, von einer Betätigung zur andern. 46.

vicāro 'rthavyañjanayogasamkrāntiḥ.

Die Deutung des letzten Sūtras gebe ich nach S.

Nach den in den vorhergehenden Sūtren gegebenen Erklärungen würde *prthaktvavitarka* die Meditation über einen Gegenstand der Offenbarung sein, wobei aber der innere Sinn leicht zu andern übergeht, während bei *ekatvavitarka* letzteres nicht geschieht. Der Unterschied dieser beiden Meditationen von den vorhergehenden besteht auch darin, daß in ihnen *śrutajñāna* funktioniert, während die niederen Meditationen in *smṛtisamanvāhāra* bestehen, wobei also *matijñāna* funktioniert.

In den beiden höchsten Stufen bereitet sich das *nīrvāna* vor; ihr Wesen ist aus den Namen zu entnehmen. In *sūkṣmakriyam apratipātī* ist nach 42 nur die körperliche Betätigung vorhanden und diese funktioniert also in einem minimalen Grade, wobei ein Rückfall in frühere Zustände ausgeschlossen ist. Nach Uttarādhyā-

yana 29, 72. Lokaprakāśa III 1262 tritt dies Stadium ein, wenn weniger als ein (bez. einhalb) *muhūrta* des *āyuska* übrig ist. Der *kevalin* (40) heißt dann *sayogin*. Im folgenden Stadium, des *ayogin kevalin*, das nur ganz kurz dauert (ebenda), verschwindet alles *karman* und die Loslösung von den zwei bez. drei Leibern tritt ein, vgl. Utt. 29, 73. Lokapr. III 1266 f.

Es verdient Beachtung, daß auch im Yogasūtra die Ausdrücke *savitarika* I 42, *nirvitarika* 43, *savicāra* und *nirvicāra* 43 als Stufen des *śabīja samādhi* vorkommen, allerdings in anderer Bedeutung, aber doch so, daß ein innerer Zusammenhang erkennbar bleibt.

Im Vorhergehenden sind die Ursachen für die Tilgung des *karman*, die *nirjurā*, angegeben (cf. 2. 3); jetzt wird die Intensität bei verschiedenen Klassen Religiöser festgestellt.

Die Tilgung ist bei jedem folgenden unzählmal größer als bei dem vorhergehenden in dieser Reihenfolge: 1) der Rechtgläubige, 2) der Laie, 3) der die Gebote haltende (*virata*, hier gleich Mönch?), 4) der die Leidenschaften Unterdrückende, 5) der die Glaubensstörung Vernichtende, 6) der die (Wandel)störung Neutralisierende, 7) der, bei dem sie neutralisiert ist, 8) der die (Wandel)störung Vernichtende, 9) der, bei dem sie vernichtet ist, 10) der Jina. 47.

samyagdṛṣṭīśrūvakaviratānantaviyogakādarsānamohal:śapakopaśa-makopaśāntamohal:śapak:akṣīṇamohajīmāḥ kramaśo 'saṃkhyejyagūṇanir-jarāḥ.

Im folgenden wird eine Einteilung der eigentlichen Mönche nach andern Prinzipien gegeben:

Die Nirgrantha sind 1) Pulāka's, 2) Bakuśa's, 3) Kuśīla's, 4) Nirgrantha's, 5) Snātaka's. 48.

pulākabakūśākulānirgranthasnātakā nirgranthāḥ.

Der Nirgrantha-Pulāka (taube Ähre) fällt nicht mehr vom Jainismus ab, beobachtet aber die Gebote nicht immer streng; der Bakuśa (der Gescheckte) beobachtet die Gebote, ist aber nicht frei von Eitelkeit. Der Kuśīla ist entweder Pratiśevanā-Kuśīla, wenn er sich noch etwas gegen die *uttaragūṇa*'s zu schulden kommen läßt, oder Kaśāya-Kuśīla, wenn die *saṃjvalanakaśāya*'s noch bei ihm auftreten. Nirgrantha sind *vitārāgacchadmastha* (cf. 10); nach S. steht ihnen nach einer Stunde das *kevalajñānam* bevor. Snātaka's endlich sind *sayogāḥ kevalinas* und diejenigen, welche *śaileśi* erreicht haben.

Diese sind nach folgenden acht Gesichtspunkten darzustellen: 1) Selbstzucht (*samyama*), 2) heiliges Wissen (*śruta*), 3) falsche Praxis (*pratiśevanā*), 4) *tirtha*, 5) geistlicher Stand (*liṅga*), 6) *leśyā*, 7) Wiedergeburt (*upapāta*), 8) Grade (*sthāna*). 49.

samyamaśrutapraṭiśevanūtīrthaliṅgaleśyopapātasthānavikalpataḥ sādhyāḥ.

Wir bezeichnen die in Sūtra 48 unterschiedenen *nirgrantha's* mit A, B, C 1, C 2, D, E. 1) Selbstzucht, *saṃyama*, hat nach 18 fünf Arten. Davon haben A, B, C 1 Nr. 1. 2, C 2 Nr. 3. 4; D, E Nr. 5. 2) Das heilige Wissen, *śruta*. A, B, C 1 kennen wenigstens dem Inhalte nach das *ūcāravastu*, ein Stück des neunten Pūrva, höchstens den der 10 Pūrva's; C 2, D kennen den von 14 Pūrva; B, C, D kennen die 5 *samiti's* und 3 *gupti's*; E ist über *śruta* hinaus. 3) falsche Praxis, *pratisevanā*. A übt die *mūlaguṇa's* und beachtet das Verbot in der Nacht zu essen, Andern zu Liebe oder gezwungen. B bemüht sich um seine Utensilien (*upakāranabakuśa*) oder um seine Körperpflege (*śarīrabakuśa*). C 1 vergeht sich noch zuweilen gegen die *uttaraḡuṇa*. Bei C 2, D, E kommt *pratisevanā* nicht mehr vor. 4) Tīrtha. Alle sind in *tīrtha's* (d. h. in den von den Tīrthakaras gegründeten Kirchen); nach einigen ist dies bei C 2, D, E nicht notwendig. 5) Geistlicher Stand, *liṅga*. Alle sind *bhāvatas* (der Gesinnung nach) darin, ob aber auch *dravyatas* (formell), hängt von Umständen ab. 6) *leśyā*. A hat einen der drei höchsten *leśyās*, B, C 1 alle sechs, C 2 die drei höchsten, wenn er den 3. *saṃyama* hat; wenn er den 4. *saṃyama* hat, hat er sowie D, E die weiße *leśyā*; der *ajogakevalin* hat keine. 7) Wiedergeburt, *upapāta*. E erreicht *nīrvāṇa*, die übrigen werden im ungünstigsten Falle in Saudharma, im günstigsten in den höheren Himmeln wiedergeboren, und zwar A in Sahasrāra; B, C 1 in Āraṇa und Acyuta; C 2, D in Sarvārthasiddha. 8) Grad (*sthāna*). Durch die Leidenschaften entstehen unzählige Grade der Selbstzucht, *saṃyama*. Jeder durchläuft unzählige Grade, B aber unzählige mehr als A, und so weiter bis E, der nur einen Grad hat, von dem aus er zum Nirvāṇa gelangt.

Zehntes Kapitel.

Durch Schwund des *mohanīya* und durch Schwund von *jñānāvaraṇa*, *darśanāvaraṇa* und *antarāya* tritt absolutes Wissen und Glauben (*kevala*) ein, 1.

mohakṣayāj jñānadarśanāvaraṇāntarāyākṣayāte ca kevalam.

Durch Schwund des *mohanīya* wird der Mönch *chadmasthāvītarāya* (IX 10), dann tritt in weniger als einer Stunde gleichzeitig der Schwund der drei andern genannten *karman*-Arten ein, worauf das *kevalam*, Allwissenheit, entsteht, womit nach Bh. zu I 1 *kevaladarśana* auch gegeben ist. Der genannte Schwund tritt ein,

dadurch, daß die Ursachen der Bindung fehlen, und durch die Tilgung. 2.

bandhahetvabhāvanīrjarābhīyām.

Die Ursachen der Bindung sind VIII 1 aufgeführt. So lange noch *vedanīya*, *nāman*, *gotra* und *ajyuśka* vorhanden ist, lebt der Kevalin weiter.

Schwund jeglichen *karman*'s ist Erlösung. 3.

kṛtsnakarmakṣayo mokṣaḥ.

(Sie tritt ein,) weil auch die Zustände, Neutralisation etc., und Erwähltheit, ausgenommen die mit dem *kevala* verbundenen Zustände: Rechtheit, Wissen, Glauben und Vollendung, fehlen. 4.

apūśamikādībhavyatvābhāvāc cū 'nyatra kevalasamyaktvajñūna-darśanasiddhatvebhyaḥ.

Die Zustände, die das Wesen der weltlichen Seele, *jīva*, ausmachen, sind II 1—7 behandelt. Also alle Zustände, die dem *jīva quā jīva* zukommen, schwinden beim Eintritt der Erlösung; diejenigen, welche auch der *mukta* hat, bleiben, obschon sie unter den *kṣāyika*-Zuständen II 4 einbegriffen sind.

Darauf geht der Erlöste bis zum Gipfel der Welt. 5.

tadanantaram ūrdhvaṃ gacchaty ā lokāntāt.

Da der Erlöste frei von *karman*, speziell auch von *nāma-karman* ist, das seine Bewegung bewirken könnte, so fragt sich, wie hier Bewegung entstehen kann. Die Antwort gibt das folgende Sūtra:

Infolge eines früheren Anstoßes, seiner Unbeschwertheit, der Ungebundenheit und der angeborenen Bewegung (entsteht) dessen Bewegung. 6.

pūrvaprayogād asaṅgatvād bandhacchedāt tathāgatipariṇāmūc ca tadgatih.

d. h. die Seele des Erlösten beharrt in der Bewegung, die sie in dem vorhergehenden Zustande angenommen hatte, wie das Rad des Töpfers; da sie nicht mehr mit Materie infiziert ist, lenkt die Materie nicht mehr ihre Bewegung ab. Die Stoffe haben nämlich positive Schwere, *adhogaurava*, die sie nach unten zieht, die Seelen aber negative Schwere, *ūrdhvagaurava*, die sie nach oben treibt. Durch die Verbindung dieser beiden Schwere entstehen allerlei Querbewegungen. Ist die Seele nicht mehr durch Stoffe beschwert, so bewegt sie sich nicht mehr seitwärts oder nach unten, sondern sofern sie nun ungebunden ist, tritt die ihr eigentümliche Bewegung, die nach oben gerichtet ist, ein. So schwimmt ein hohler Kürbis auf dem Wasser, sinkt aber zu Boden, wenn er mit einer Kruste von Erde oder Lehm bedeckt ist; sobald aber diese Kruste sich im Wasser abgelöst hat, taucht er wieder zur Oberfläche des Wassers auf.

Der Erlöste kann aber nur bis zum Gipfel der Welt gelangen und nicht weiter, weil darüber das Medium der Bewegung, *Dharma*, nicht mehr ist.

S. bringt die Beispiele: die bewegte Töpferscheibe, den von der Schmutzkruste befreiten Kürbis, den hervorgeschnellten Samen des Ricinus und die aufwärtsgerichtete Flamme, in einem besondern

Sūtra, und in einem zweiten den Grund, weshalb der Erlöste nur bis zum Gipfel der Welt gelangt.

Diese sind darzustellen nach (folgenden Gesichtspunkten): 1) Ort, 2) Zeit, 3) Wesenstufe, 4) Geschlecht, 5) Tīrtha, 6) Wandel, 7) ob von selbst oder durch einen Andern zur Erkenntnis gelangt, 8) Wissen, 9) Körpergröße, 10) Intervall, 11) Mehr oder Weniger. 7.

ksetrakālagatīṅgatīrthacūritrapratyekabuddhabodhitajñānāvagāhānāntarasamkhyūlpabakutvataḥ sādhyāḥ.

Bei dieser Betrachtung werden zwei *naya's* in Anwendung gebracht: der *pratyutpannabhāvaprajñāpanīya*, der den Zustand betrachtet, in welchem Jemand *siddha* wird, und der *pūrvabhāvaprajñāpanīya*, der einen vorhergehenden Zustand ins Auge faßt; letzterer ist nun entweder *anantarapaścātkṛtika*, direkt vorhergehend, oder *paramparapaścātkṛtika*, indirekt vorhergehend. Auf diese Weise werden mancherlei Einzelheiten vorgebracht, die aber von geringem Interesse sind. Bei dem letzten Punkte „Mehr oder Weniger“ werden die vorhergehenden nochmals durchgegangen und das numerische Verhältnis der *siddha's* nach denselben angegeben. So z. B. bei 1) Ort, heißt es unter andern: der Zahl nach am kleinsten sind die *siddha's* in den oberen Welten, zahlreicher in der Unterwelt, noch zahlreicher in der irdischen Welt; am wenigsten zahlreich in den Meeren, zahlreich in den Kontinenten etc. etc.

Der Kommentar schließt mit einer kurzen Übersicht über den Weg zur Erlösung. Daraus sei noch hervorgehoben, daß einer, der sich auf einer der beiden ersten Stufen des *śūkla dhyaṇa* befindet, in den Besitz der wunderbaren Kräfte *siddhi's* gelangt, von denen eine ausführliche Liste mitgeteilt wird.

Nachträge.

Professor Liebich macht mich darauf aufmerksam, daß Vardhamāna (1140 n. Chr.) im Gaṇaratnamahodadhi S. 2 den Jinendrabuddhi erwähnt: er nennt ihn im Text *digvastra* (zwischen Candragomin und Bhartṛhari), im Kommentar Devanandin. Das *Samādhi śataka* desselben ist mittlerweile in der *Sanātanajainagranthamālā I* S. 281 ff. erschienen; nach dem *Upodghāta* S. 6 lebte er 401 Vikrama. — Auch ein metrischer *Tattvarthasāra* in 667 Versen von Amṛtācandra (962 Vikrama) ist ebendasselbst herausgegeben.

Wörterverzeichnis.

(In das Verzeichnis sind alle Wörter aufgenommen, die aus irgend einem Grunde ein Interesse haben zu können scheinen, und wenn es auch nur wäre, um danach ein Sūtra identifizieren zu können. c hinter einer Zahl bedeutet, daß das betreffende Wort in Kommentar vorkommt.)

- a
 akaṣāya VI 5.
 akāmaurjarā VI 20.
 agārin VII 14. 15.
 Agnikumāra VI 6 c. 11.
 aṅga VIII 12.
 aṅgapraviṣṭa I 20 c.
 aṅgabāhya I 20 c.
 Acyuta IV 9 c. 20. 38.
 ajīva I 4, VI 8.
 ajīvakāya V 1.
 ajñāna I 32 c. 33 c, II 5,
 IX 9. 13.
 Añjanā = Pañkaprabhā
 III 1 c.
 aṅu V 11. 25. 27.
 aṅuvrata VII 2. m. VII 15.
 aṅḍaja II 34.
 Atata IV 15 c.
 atikrama VII 24. 31.
 atīthiṣaṃvibhāga vrata
 VII 16. (30).
 atibhārōpana VII 20.
 atisarga VII 33.
 aticāra VII 18 ff.
 adarśana IX 9.
 adharma V 1. 7. 13. 17.
 adhikaraṇa I 7, VI 7. 8.
 adhigama I 3. 6.
 adhogaurava X 6 c.
 anagāra VII 14.
 anaṅgakriḍā VII 23.
 ananta V 9, °bhāga I 29.
 anantarapaścātkṛtika X 7 c.
 anantavijojaka IX 47.
 anantānubandhin VIII 10.
 anapavartyāyus II 52.
 anabhiḡhīta VIII 1 c.
 anarthadaṇḍavirati VII
 16. (27).
 anarthāntara I 14.
 anarpita V 31.
 anavasthita I 23 c.
 anaśana IX 19.
 auśara VII 28. 29.
 anādi II 42, V 42.
 anābhāra II 31.
 anīya IX 7.
 anindriya I 14. 19, II 22.
 anīcīta I 16.
- Anīka IV 4.
 anukampā I 2 c.
 anukta I 16.
 anucintana IX 7.
 Anuttara IV 22 c.
 anutseka VI 25.
 anupasthāpana smṛti°
 VII 28. 29.
 anupāta VII 26.
 anuprekṣā IX 2. 7.
 anubhāva IV 22, VIII 4. 22.
 anumata VI 9.
 anuśreṇi II 27.
 anṣṭa VII 1. 9, IX 36.
 antara I 8, X 7.
 antaradvīpa III 13 c. 15 c.
 IV 15 c.
 antarāya (karman) VI 26,
 VII 11, VIII 5. 14. 15,
 X 1.
 anyatva IX 7.
 antardhāna smṛti° VII 25.
 anyadrṣṭi VII 18.
 Aparājita IV 20. 38.
 apavartana II 52 c, VIII
 22 c.
 aparyāptaka I 23 c.
 apāna V 19.
 apāya I 15, VII 4, IX 37.
 apratighāta II 41.
 apratipāta I 25.
 Apratiṣṭhāna III 2 c.
 apravicāra IV 10.
 abrahma VII 1. 11.
 abhiḡhīta VIII 1 c.
 abhinibodha I 13.
 abhimāna IV 22.
 abhiniveśa VII 23.
 abhiśava VII 30.
 abhyantara tapas IX 20.
 abhyākhyāna rahasya°
 VII 21.
 amanaska II 11.
 amūrta V 3 c.
 Amābaṣṭha III 15 c.
 Ayuta IV 15 c.
 ayoga IX 42. 49 c.
 ayogin IX 46 c.
 arati VIII 10, IX 9. 15.
 Ariṣṭa IV 26.
- Ariṣṭā = Dhūmaprabhā
 III 1 c.
 Aruṇa IV 26.
 arūpa V 3.
 artha I 17, IX 46.
 arpita V 31.
 ālokākāśa V 12 c.
 alpatva I 8.
 alpabahutva I 8, X 7.
 avagāha V 12. 18.
 avagāhanā X 7.
 avagraha I 15. 18 a.
 avadya VII 4.
 avadhi I 9. 21 ff., III 4 c.
 avadhidarśana II 5 c, VIII 8.
 avamaudarya IX 19.
 avarṇavāda VI 14.
 Avava IV 15 c.
 Avasarpinī IV 15 c.
 avasthita V 3.
 avāya = apāya I 15.
 avigraha II 28. 30.
 avicāra IX 44.
 avirata IX 35. 36.
 avirati VIII 1.
 avyaya V 30.
 avyāghātīn II 49.
 Avyābādha IV 26.
 avrata VI 6.
 aśaraṇa IX 7.
 aśucitva IX 7.
 asaṃyatatva II 6.
 asaṃkhyeya V 10. 15.
 asaṃkhyeyavarṣāyus II 52.
 asaṅgatva X 6.
 asadvedya VI 12, VIII 9.
 asiddhatva II 6.
 Asura. saṃkṛṣṭa- III 5.
 (ihre Namen ib.)
 Asurakumāra IV 6 c. 11,
 IV 32.
 astikāya III 6 c.
- ā
 ākāṅkṣā VII 18.
 ākāśa V 1. 5. 9. 12. 18.
 ākīncanya IX 6.
 ākrandana VI 12.
 ākrośa IX 9. 15.
 ācāravastu IX 49 c.

ācārya VI 23, IX 24.
 āchādāna VI 24.
 ājñā IX 37.
 ātapa V 24, VIII 12.
 ātman I 10 c.
 ātmapariṇāma tīvrā^o VI 15.
 Ātmarakṣa IV 4.
 ādāna VII 29, IX 5.
 Āditya IV 26.
 ādeya VIII 12.
 Ānata IV 9 c. 20. 37 c.
 ānugāmika I 23 c. an^o ib.
 ānupūrvya VIII 12.
 ābhāsa I 35 c.
 Ābbhyogya IV 4.
 āmnīya IX 25.
 āyus VI 16, VIII 26.
 āyuska VIII 5. 11. 18.
 āra IV 15 c.
 Āraṇa IV 9 c. 20. 28.
 ārambha VI 9, bahv^o VI 16,
 alpa^o VI 18.
 ārjava VI 18, IX 6.
 ārta IX 29. 31.
 Ārya III 15.
 ālocana IX 22.
 āvalikā IV 15 c.
 āvaśyaka VI 23.
 āśādāna VI 11.
 āstikya I 2 c.
 āsrava I 4, VI 2, IX 7.
 āsravanīrodha IX 1.
 āhāra VII 30.
 āhāraka II 37. 49.

i

Ikṣvāku III 15 c.
 itvara (itvarikā) VII 23.
 Indra IV 4. 6, . . . IV 6 c.
 indriya II 15 ff., VI 6.
 iṣa III 11 c.

I

Īryā IX 5.
 Īryāpātha VI 5, IX 18 c.
 Īśāna IV 6 c. 20.
 Īhā I 15.

u

Ugra III 15 c.
 ucchvāsa IV 22, VIII 12.
 uttamapurṇa II 52.
 Uttarakuru III 11 c. 13 c.
 16.
 uttaragūṇa IX 49 c.
 uttaraprakṛti VIII 22 c.
 utpāda V 29.
 utsarga VII 29, IX 5.

Utsarpiṇī IV 15 c.
 Uḍadhikumāra IV 6 c. 11.
 udīrita III 4. 5.
 udbhāvāna VI 24.
 uddyota V 24, VIII 12.
 unmattavat I 33.
 unmāna VII 22.
 upakaraṇa II 17.
 upakāra V 17.
 upakrama II 52 c. sa-, nir-ib.
 upagraha V 17. 21 (= nimitta, apeksā, hetu, kāraṇa) cf. Garbo, Festgr. a. Roth, S. 79.
 upaghāta VI 11, VIII 12.
 upacāra IX 23.
 upadhī IX 26.
 upapāta II 32. 35. 46, IV 22, IX 49.
 upabhoga II 4. 5 c, VII 16 c. 27, VIII 14 c, nir^o II 45.
 upabhogaparibhoga^o vrata VII 16 (29).
 upayoga II 8 f. 18. 19. 26 c, V 44, VI 23.
 uparatakrīyānivṛtti IX 41.
 upaśamaka IX 47.
 upaśānta IX 47.
 upaśāntakaṣāya IX 38.
 upasthāpana IX 22.
 upāṅga VIII 12.
 upādhyāya IX 24.
 uṣṇa IX 9.

ū

ūrdhvagaurava X 6 c.

F

fjumati I 24.
 fjusūtra I 34.

e

ekakṣetrāvagūḍha VIII 25.
 ekatva IX 7.
 ekatvavitarka IX 41. 46 c.
 ekadravya V 5.
 ekāgracintānīrodha IX 27.
 ekendriya II 14 c.
 evambhūta (śabda) I 35 c.
 eṣāṇā IX 5.

ai

Airāvatavaraṣa III 10. 16.
 Aiśāna IV 6 c. 8. 20. 35 c.
 39 c.

o

oghajñāna I 14 c.

an

audayika II 1.
 audārīka II 37. 46.
 aupapātika II 47. 52, IV 28.
 aupāśamika II 1. 5 c, X 4.

k

kandarpa VII 27.
 kamala IV 15 c.
 Karṇapravarāṇa III 15 c.
 karman VIII 2 c. 5 c.
 Karmabhūmi III 15 c. 16.
 karmayoga II 26.
 kalpa IV 24.
 Kalpavimāna IV 19.
 Kalpātīta IV 10 c. 18.
 Kalpopapanna IV 2. 18.
 kaṣāya II 6, VI 6. 9, VIII 1. 10, ^ovedanīya VIII 10.
 Kāpiṣṭha IV 20 c.
 kāya ajīva^o etc. V 1—VI 1, VII 7.
 kāyakleśa IX 19.
 kārita VI 9.
 kāruṇya VII 6.
 kārmaṇa (śarīra) II 37. 40 ff.
 VIII 2 c.
 kāla I 8, III 2 c, IV 15, V 22. 38, X 7.
 kālātīkrama VII 31.
 Kinnara IV 6 c. 12.
 Kimpuruṣa IV 6 c. 12.
 Kīlbiṣika IV 4.
 kupa VII 24.
 Kumuda IV 15 c.
 Kuru III 15 c.
 kula IX 24.
 kulakara III 15 c.
 kuṣṭha IX 48.
 kūṭṭalekhakriyā VII 21.
 kṛta VI 9.
 kevala I 9. 30, X 1.
 kevaladarśana VIII 8.
 kevalin VI 14, IX 40.
 kaukueya VII 27.
 kriyā V 22—VI 6.
 kriyāvat V 6 c.
 krodha VIII 10.
 kleśa IX 19.
 kṣapaka IX 47.
 kṣamā IX 6.
 kṣaya X 1. 3.
 kṣayopāśama II 5.
 kṣānti VI 13.
 kṣāyika II 1. 4, X 4 c.
 kṣāyopāśamika II 1. 5 c.
 kṣipra I 16.
 kṣīṇa IX 47.

ksīnakaśāya IX 38.
kṣudh IX 9.
kṣetra I 8, 26, X 7.—III 10.
kṣetravṛddhi VII 25.

g

gaṇa IX 24.
gati II 6—V 17, VIII 12.
II 26, 27, IV 22, X 7.
gandha V 23, VIII 12.
Gandharva s. Gāndharva.
Gardatoya IV 26.
garbha II 32, 34, 46.
Gāndharva IV 6 c. 12.
gaṇa V 37, 40, VI 24 —
V 33—35.
gaṇasthāna IX 10 c.
gupti IX 2, 4, 49 c.
guru VIII 12.
gotra (karman) VIII 5, 13.
17, 20, 26.
Graha IV 13, 49.
Graiveyaka IV 20 c. 38.
glāna IX 24.

gh

ghanavāta III 1.
ghanambu III 1.
ghātikarman IX 11 c.
ghrāṇa II 20.

c

Cakravartin III 15 c; cf.
vijaya.
cakṣurdarśana II 5 c, VIII 8,
a° VIII 8.
cakṣus II 20.
caturindriya II 14 c.
caturnikāya IV 1.
Candramas IV 13.
caramadoba II 52.
caryā IX 9.
cākṣuṣa V 28.
cāritra X 7.
cāritramoha VI 15, IX 15.
cāritramohanīya II 1 c,
VIII 10, 22 c.
cintā I 13.
cūlikā III 9 c.
cāitanya II 7 c.

ch

chadnasthāvitārāga IX 10.
48 c, X 1 c.
chaviecheda VII 20.
chāyā V 24.
cheda IX 22.
chedopasthāpya IX 18.

j

jagat VII 7.
janapada III 13 c.
Jambūdvīpa III 7, IV 14.
Jayanta IV 20, 38.
jarāyujā II 34.
jāti VIII 12.
jina IX 11, 47.
jīva II 1 (ff.), 14, V 2, 15.
21, 44, VI 8, VIII 2.
jīvatva II 7, cf. I 10 c.
jīvita V 20.
jugupsā VIII 10.
joṣitr (jhoṣitr) VII 17.
jñāsvabhāva I 10 c.
Jñāta III 15 c.
jñāna I 1 c, 9, II 4, X 7.
jñānāvaraṇa VI 11, VIII
5 (7), IX 13, X 1.
jñānopayoga VI 23.
jyā III 11 c.
Jyotiṣka IV 1 c, 5, 6 c, 13 ff.
47 ff.

t

tattva I 4.
tattvārtha I 2.
tathāgatipariṇāma X 6.
tadbhaya VIII 10, IX 22.
tadbhāva V 30, 41.
tapas VI 23, IX 6, 19 ff.
tapasvin IX 24.
tamas V 24.
Tamaḥprabhā III 1.
Tārakā IV 13, 51.
tiryaḡyoni III, 18, IV 28.
tīrtha IX 49, X 7.
tīrthakṛttva VI 23, VIII 12.
Tudi IV 15 c.
Tuṣita IV 26.
tṇasparśa IX 9.
taijasa II 37, 39 ff.
taiṛyaḡyona VI 17.
trasa II 12, 14, VIII 12.
Trāyastrīpa IV 4, 5.
triveda II 51.
trīndriya II 14 c.
tyāga VI 23, IX 6.

d

daṇṣa IX 9.
dakṣiṇārdhādhipati IV 30.
darśana I 1 c, II 4.
darśanamoha VI 14, IX 14.
darśanamohanīya VIII 10.
22 c.
darśanaviśuddhi VI 23.

darśanāvaraṇa VI 11, VIII
5 (8), X 1.
dāna II 4, 5 c, VII 33,
VIII 14.
Dikkumāra IV 6 c. 11.
digvirati cf. digvrata.
digvrata VII 16 (25).
duḥkha III 4 f, V 20, VII 5.
duḥpakva VII 30.
duḥprajidhāna VII 28.
Duḥsamaduḥṣamā IV 15 c.
Duḥsamasuṣamā IV 15 c.
Duḥṣamā IV 15 c.
deva II 35, 51, IV 1 ff.
Devakuru III 11 c, 13 c.
16.
deśatas VII 2.
deśaparikṣopin I 35 c.
deśavirata IX 35, 36.
deśavirata VII 16, 26.
daiva adj. VI 20, VIII 11.
dravya I 5, 27, 30, V 2, 5.
37, 40.
dravyārthika (naya) I 35 c.
(dravya = sāmānya.)
dravyendriya II 16 c, 17.
dvīndriya II 14 c.
Dvīpakumāra IV 6 c, 11.

dh

dhanuḥkāṣṭha III 11 c.
dharma (uttama) IX 2, 6.
IX 25.
dharma V 1, 7, 13, 17.
dharma (dhyāna) IX 29, 37.
Dharmā = Ratnaprabhā
III 1 c.
dharmopadeśa IX 25.
Dhātākikhaṇḍa III 8 c, 11 c.
12, IV 14.
dhāraṇā I 15.
Dhūmaprabhā III 1.
dhyāna IX 20, 21, 27.
dhrauvya V 29.

n

Nakṣatra IV 13, 50.
Nandana vana III 9 c.
napuṃsaka II 50.
napuṃsakaveda VIII 10
naya I 6, 34, 35.
naraka III 2 ff.
Nalina IV 15 c.
Nāgakumāra IV 6 c, 11.
nāḡnya IX 9, 15.
nāman I 5.
nāman (karman) VI 21,
VIII 5, 12, 17, 20, 26.

nāraka II 35. 50, III 3 c.
4 ff.
nāraka adj. VI 18, VIII 11.
nikāya IV 1.
nigraha IX 3.
nikṣopa VI 10, VII 29. 31.
IX 5.
nitya V 30.
nidāna VII 13 c. 32, IX 34.
nidrā VIII 8.
nidrānidrā VIII 8.
nibandha I 27.
nirodha VIII 20, IX 1.
nirupakrama II 52 c.
nirgrantha IX 48.
nirjarā VIII 24, IX 3. 7.
8. 47, X 2.
nirdeśa I 7.
nirmāṇa VIII 12.
nirvartanā VI 10.
nirvratatva VI 19.
nirvāṇa IX 46 c.
nirvṛtti II 17.
nirveda I 2 c.
niśadyā IX 9. 15.
Niśadha III 11.
niśālya VII 13.
niśīlatva VI 19.
niṣkriya V 6.
nisarga I 3, IV 10.
nihnava VI 11.
nīcairgotra (karman) VI
24, VIII 13.
nīcairvṛtti VI 25.
Nīla III 11.
naigama I 34. 35.
nokaṣāya VIII 10, °veda-
nīya VIII 10.
nyagrodhaparimaṇḍala
VIII 12 c.
nyāsa I 5 . . . VII 21.

P

Pañkabhā III 1.
pañcendriya II 14 c.
paratvūparatve V 22.
paramāṇu V 3 c.
paramparapaścātīkṛtika
X 7 c.
parāghāta VIII 12.
parigraha IV 22, VI 16,
VII 1. 12.
parigṛhīta VII 23.
pariṇāma II 26, III 3, V
22. 41 ff.
paridevanā VI 11.
paribhoga VII 16 c.
parihāni VI 23.

parihāra IX 22.
parihāraviśuddhi IX 18.
pariṣaha IX 8—12.
parokṣa I 11.
paryāpta VIII 12.
paryāpti VIII 12 c.
paryāya I 27. 30, V 37. 43 c.
paryāyārthika I 35 c. (pa-
ryāya = viśeṣa).
palyopama III 17, IV 15 c.
Pāṇḍalaka vana III 9 c.
pāpa VI 4.
pārīṇānika II 1, V 36.
Pāṇḍadya IV 4.
pidhāna VII 31.
pipāsā IX 9.
Piśāca IV 6 c. 12.
puṇya VI 3, VIII 26.
puḍgala V 1. 4. 10. 14.
19. 23, VIII 2.
puḍgalaparivarta I 8 c.
puḍgalapracaya II 17 c.
puṣpveda VIII 10 cf. pu-
ruṣaveda.
puraskāra IX 9. 15.
puruṣaveda VIII 26.
pulāka IX 48.
Puṣkara III 7 c. °ardha
III 11 c. 13, IV 14 c.
pūrva IV 15 c.
pūrvadhara II 37 c. 49.
pūrvabhāvaprajñāpanīya
X 7 c.
pūrvāṅga IV 15 c.
pṛthaktvavitarka IX 41.
46 c.
pṛthvikāya und °kāyika
II 14 c.
potaja II 34.
pauḍgalika V 19 c.
pauṣadha VII 16 c.
pauṣadhopavāsa vrata
VII 16. (29).
prakṛti VIII 4. (5 ff.).
Prakṛṇaka IV 4.
pracalā VIII 8.
pracalāpracalā VIII 8.
pracchanā IX 25.
prajñā IX 9. 13.
pratikramaṇa IX 22.
pratighāta II 41.
pratirūpaka VII 22.
pratiṣṭhā III 1.
pratisovanā IX 49.
pratyakṣa I 12.
pratyaya I 22, II 48, VIII
25.
pratyavekṣita VII 29.

pratyākhyāna, a° VIII 10,
°āvaraṇa VIII 10.
pratyutpannabhāvaprajñā-
panīya X 7 c.
pratyekabuddhabodhita
X 7.
pratyekaśārīra VIII 12.
pradeśa II 39, V 1. 7. 14.
16, VIII 4. 25.
pradoṣa VI 11.
pramattayoga VII 8.
pramattasamyata IX 35,
a° IX 37.
pramāṇa I 6. 10 ff.
pramāṇātīkrama VII 24.
pramāda VIII 1.
pramārjita VII 29.
pramoda VII 6.
prayoga X 6, stena° VII 22,
preṣya VII 26.
pravacana VI 23.
pravīcāra IV 8, a° IV 10.
praśamsā VII 18.
praśama I 2 c.
praścāra III 2 c.
prāṇa II 14 c, V 19, VII 8.
Prāṇata IV 9 c. 20. 37 c.
prāyaścitta IX 20. 22.
preṣyaprayoga VII 26.
prośadha siehe pauṣadha.

b

bakuśa IX 48, upakarana°,
śārīra° IX 49 c.
bandha VIII 1. 3, X 2,
V 24. 32. 36.
bandhaccheda X 6.
bandhana VIII 12.
Baladava III 15 c.
bahutva I 8, X 7.
bahavidha I 16.
bahuśruta VI 23.
bādara V 3 c.
bādarasamparīya IX 10 c.
12.
bālatapas VI 20.
bāhu III 11 c.
bāhya tapas IX 19.
bodhi IX 7.
brahmacarya IX 6.
Brahmaloka IV 9 c. 20.
25. 37 c.
Brahmottara IV 20 c.

bh

bhakti VI 23.
Bhadraśāla vana III 9 c.
bhaya VIII 10.

Bharatavarṣa III 10. 16.
bhavagrahaṇa III 18 c.
Bhavanāvāsīn IV 1 c. 6 c.
11. 45.
bhavapratyaya I 22.
bhavya I 1 c, II 1 c. 7 c.
bhavyatva X 4.
bhāga V 15.
bhājya (= vibhājya, vi-
kalpa) I 31, II 44, V 14,
IX 17.
bhāva I 5. 8.
bhāvaviśuddhi IX 6.
bhāvendriya II 16 c. 19.
bhūta IV 6 c. 13.
bhūmi III 1.
bheda V 24. 26. 27. 28.
bhoga II 4. 5 c, VIII 14 c.
Bhoga III 15 c.
bhogabhūmi III 16 c.

m

mati I 9. 13 ff., VIII 7.
matipūrva I 20.
manas V 19, VI 1.
maṇahparyāpti VIII 12 c.
maṇahparyāya I 9. 24 ff.
mauṣya II 24, III 14.
manoḥja IX 24—IX 33,
a° IX 31.
mantrabheda VII 21.
Mandara III 11 c. 13 c.
maraṇa V 20.
mala IX 9.
maśaka IX 9.
Mahākāla III 2 c.
Mahātamaḥprabhā III 1.
Mahāraurava III 2 c.
Mahāśukra IV 9 c. 20. 37 c.
Mahāhimavat III 11.
Mahoraga IV 6 c. 12.
mātsarya VI 11, VII 31.
Mādhavī = Mahātamaḥ-
prabhā III 1 c.
Mādhavyā = Tamaḥpra-
bhā III 1 c.
mādhyaṣṭha VII 6.
māna VIII 10.
mānuṣa adj VI 16, VIII 11.
Mānuṣottara III 8 c. 13 c.
14, IV 14 c.
māyā VI 17, VIII 10.
māraṇāntika VII 17.
mārgaṇyavana IX 8.
mārgaprabhāvanā VI 23.
mārdava IV 18, IX 6.
Māhendra IV 9 c. 20. 37 c.
41 c.

mithyātva II 3 c, VIII 10.
mithyādarśana II 6, VIII 1.
mīra II 1. 33.
mukta II 10.
mūrchā VII 12.
mūlaguṇa IX 49 c.
mūlaprakṛti VIII 22 c.
Meru III 9 c, IV 14.
maitrī VII 6.
maithuna VII 11.
mokṣa I 1, X 3.
mohakṣaya X 1.
mohanīya VIII 5. 10. 16.
Mliś III 15.
Mleccha III 15.

y

Yakṣa IV 6 c. 12.
yathākhyāta IX 18.
yadṛcchopalabdhi I 33.
yaśas VIII 12.
yācana IX 9. 15.
yugapad II 45, IX 17.
yoga II 26 c. 45 c, V 44,
VI 1. 9, VII 28—VI 13,
VIII 1, IX 42. 46.
yoganigraha IX 4.
yogavakratā VI 21.
yogya VIII 2.
yonī II 33.

r

rati VIII 10. 26.
Ratnaprabhā III 1, IV 11.
Ramyakavarṣa III 10, IV
15 c.
rasa II 21, V 23, VIII 12.
rasana II 20.
rasaparityāga IX 19.
rahasya VII 21.
Rākṣasa IV 6 c. 12.
Rājanya III 15 c.
Rukmīn III 11.
rūkṣa V 32.
rūpin I 28, V 4. 43.
roga IX 9.
raudra IX 29. 36.
Raurava III 2 c.

l

laghu VIII 12.
labdhi II 5. 18. 43 c. 48.
Lavaṇoda III 7, 8 c, IV 14.
Lāntaka IV 9 c. 20. 37 c.
Lāntava IV 20 c.
lābha II 4. 5 c, VIII 14 c,
IX 9.

liṅga II 6, IX 49, X 7.
leśyā II 6, III 3, IV 2. 7.
23, IX 49.
Loka adho° tiryag° ūr-
dhva° III 6 c, IV 14 c.
Lokapāla IV 4. 5.
lokasthiti III 6 c.
lokākāśa V 12.
lokānta X 5.
Lokāntika IV 25.
lobha VIII 10.

v

Vaṇṣā = Śarkaraprabhā
III 1 c.
vajrasabhanārāca VIII
12 c.
vadha IX 9.
varṇa II 21, V 23, VIII 12.
vartanā V 22.
vardhamānaka I 23 c.
varṣa III 11 c.
varṣadharaparvata III 11.
valaya III 1 c. . . III 8.
Vahnī IV 26.
vāc V 19, VI 1.
vācanā IX 25.
Vātakumāra IV 6 c. 11.
Vālukāprabhā III 1.
Vāsudeva III 15 c.
vāsyā = varṣa III 11 c.
vikriya III 3.
vighraha II 26, a-, eka-,
dvi-, tri- II 29 c, °vatī
II 29.
vicaya IX 37.
vicikitsā VII 18.
vicāra IX 46.
Vijaya IV 20. 27. 38.
vijaya, cakravartī° III 13 c.
15 c.
vitarka IX 41. 45, sa°
IX 43.
Videha III 11 c. 16 . . .
III 15 c.
Videhavarṣa III 10, IV
15 c.
Vidyutkumāra IV 6 c. 11.
vidhāna I 7.
vinaya VI 23, IX 20. 23.
viparyaya I 32, VI 25.
vipāka VIII 22—IX 37.
vipulamati I 24.
viprayoga IX 31.
vimāna IV 14 c. 22 c.
viviktaśayyāsana IX 19.
viveka IX 22.
vibhaṅgajñāna I 32 c.

virata IX 47.
virati VII 1.
vivāha VII 23.
viśuddha II 49.
viśuddhi I 25, 26, IV 21.
viśaya I 26, IX 36.
viškambha III 8, 9, 11 c.
viśamvādana VI 21.
visarga V 16.
vihāyogati VIII 12.
vīrya II 4, 5 c, VI 7, VIII 14 c.
vītarāga I 2 c.
vṛṣṇvunāla III 15 c.
vṛttaparikṣepa III 11 c.
vṛttiparisamkhyāna IX 19.
vedanā III 3, IX 32.
vedanīya (karman) VIII 5. (9), 19, IX 16.
vedanīya adḥ. VIII 8, 10.
vaikriya II 37, 47.
Vaijayanta IV 20, 38.
Vaitūlhyā III 11 c.
Vaimānika IV 1 c. 6 c. 17, 22.
vaiyāvṛtṭya VI 23, X 20, 24.
vairāgya VII 7.
vyañjanā I 18 a—IX 46.
vyatikrama VIII 25.
Vyantara IV 1 c. 5, 6 c. 12, 46.
vyaya V 29.
vyavahāra I 34, VII 22.
vyāropana VII 8.
vyutsarga IX 20, 22, 26.
vrata VII 1, 19.
vratin VI 13, VII 13.

ś

śaṅkā VII 18.
Satāra IV 20 c.
śabda I 34, 35, II 21, V 23.
śayyā IX 9.
śarīra V 19, VIII 12.
Śarkarāprabhā III 1.
śalya VII 13 c.
śikṣāvṛata VII 16 c.
Śikharin III 11, 15 c.
śīta II 33, IX 9.
śīla VII 16 c. 19.
śīlavṛata VII 16 c.
Śukra IV 20 c.
śukla (dhyāna) IX 29, 39.
śuddha II 49.
śubha VI 3, 22, VIII 12, 26, a° VI 3, 21.
śaikṣa IX 24.

Sailā = Vālukaprabhā
III 1 c.
śaileśī IX 48 c.
śoka VIII 10.
śauca VI 13, IX 6.
śraddhāna I 2.
śrāvaka VII 15 c, IX 47.
śruta I 9, 20, II 22, IX 45, 49.
śrotra II 20.

s

samyama IX 6, 18, 49.
samyamāsamyama II 5, VI 20.
samyoga VI 10.
samprakṣaya IX 36.
samprambha VI 9.
samplekhanā VII 17.
samvara IX 1, 7.
samvṛtta II 33.
samvoga I 2 c, VI 23, VII 7.
saṁsāra IX 7.
saṁsārīn II 10, 12, 29.
saṁstava VII 18.
saṁstāropokramaṇa VII 29.
saṁsthāna V 24, VIII 12—IX 37.
saṁphanana VIII 12, uttama° IX 27.
saṁbhāra V 16.
sakaṣāya VI 5, °tva VIII 2.
saṁkrāntī IX 46.
saṁkliṣṭa III 5.
saṁkhyā I 8, X 7.
saṁkhyeya IV 15 c, V 10.
saṁgraha I 34, 35.
saṁgha VI 14, IX 24.
saṁghāta V 26, 28, VIII 12.
sacitta II 33, VII 30, 31.
saṁjñā = mati I 13 . . . II 25.
saṁjñin II 14 c. 25.
saṁjvalana VIII 10.
sat I 8, V 29.
satkāra IX 9, 15.
sattva III 6 . . . VII 6.
satya IX 6.
sadvodya VI 12 c. 13, VIII 9, 26.
Samatkuṁāra IV 9 c. 20, 36 c. 40 c.
samanaska II 11, 25.
samanvābhāra smṛti° IX

31, 46 c.
samabhirūḍha (śabda) I 35 c.
samaya II 30, IV 15 c, V 39.
samādhi VI 23.
samārambha VI 9.
samiti IX 2, 4, 49 c.
samparīya VI 5 c, IX 10 c.
samprayoga IX 31.
sambaddha VII 30.
sambandha II 42.
sammiśra VII 30.
sammūrchana II 32, 36, 46.
sammūrchin II 50.
samyakcāritra I 1.
samyaktva II 3 c. 5 c, VIII 10, 26.
samyagjñāna I 1 (9).
samyagdarśana I 1, 2.
samyagīrṣṭī I 8 c, VIII 18, m. IX 47.
sayoga kevalin IX 49.
sayogin IX 46 c.
sarāga I 2 c.
sarāgasamyama VI 13, 20.
sarvaparikṣepin I 35 c.
Sarvārthasiddha IX 20, 38.
savitaraka IX 43.
Sahasrāra IV 9 c. 20, 37 c.
sākhāra I 1 c. II 9 c, VII 21.
Sāgaropama IV 15 c.
sādhana I 7.
sādhu IX 24.
Sāmānika IV 4.
Sāmāyika VII 16, (28) . . . IX 18.
sāmparīyika VI 5.
sāmprata I 35 c.
siddhatva X 4.
sukha V 20.
Suparjakuṁāra IV 6 c. 11.
subhaga VIII 12.
Suśamadulṣanā IV 15 c.
Suśamasuśamā IV 15 c.
Suśamā IV 15 c.
susvara VIII 12.
sūkṣma V 3 c, VIII 12, 25.
sūkṣmakriyāpratipātin IX 41, 46 c.
sūkṣmapariñāma V 19 c.
sūkṣmasamparīya IX 10, 18.
Sūrya IV 13.
setura I 16, VIII 12.
sopakrama II 52 c.
saukṣṇya V 24, 28 c.
Saudharma IV 6 c. 20, 39 c, °kalpa IV 20 c.

Saumanasa vana III 9 c.	sthira VIII 12.	h
skandha V 25.	sthaulya V 24. 28 c.	Hari III 15 c.
Stanitakumāra IV 6 c 11.	suātaka IX 48.	Harivarṣa III 10, IV 15 c.
stenaprayoga VII 22.	snigdha V 32.	hāsyā VIII 10. 26.
steya VII 1. 10, IX 36.	sparśa II 22, V 23, VIII 12.	Hāhā IV 15 c.
styānagṛddhi VIII 8.	sparśana I 8, II 20.	hīmsā VII 1. 4. 8, IX 36.
strī IX 9. 15.	smṛti I 13.	Himavat III 11.
strīveda VIII 10.	smṛtyanupasthāpana VII	hīyamānaka I 23 c.
sthāna IX 49.	28. 29.	Hūhū IV 15 c.
sthāpanā I 5.	smṛtyantardhāna VII 25.	Haimavatavarṣa III 10,
sthāvara II 12. 13.	Svayambhūrāmaṇa III 7 c.	IV 15 c.
sthīti I 7, III 18 c, IV 21.	svādhyāya IX 18 c. 20. 25.	Hairanyavatavarṣa III 10,
29, V 17, VIII 4. 15 ff.	svāmin I 26, °tva I 7.	IV 15 c.

Das alphabetische Verzeichnis der Sūtras ist in Appendix A von Premchand's Ausgabe enthalten.